



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Der Homo Eleno – Zu Identität und Konflikt in Kolumbien

verfasst von

Barbara Gruber

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, November 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 057 390

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung

Betreuer:

Dr. Jan Pospisil

Danksagung

Ich danke meinem Betreuer, Jan Pospisil, ohne den diese Arbeit keinen Anfang gefunden hätte.

Ich danke Miguel Henrique Barreto für meine Erstkontakte und Zugang zu Interviewpartnern.

Stefan Khittel bin ich zu Dank verpflichtet.

Ich danke meinen Interviewpartnern. Ich danke für Ihre Zeit und Geduld. Ich danke jenen Personen, die mich zu ihnen geführt haben und mir so viele informelle Eindrücke und so viel Wissen über den „estado colombiano“ vermittelt haben.

Ich danke Rosemarie Fuchshofer für das Wissen um Dialekt und Frauen in der Wissenschaft, sowie für den Wert von schmissigen Titeln in akademischen Arbeiten.

Gracias á Maria Clara, á la Galeria de la Agonia y al Matacandelas.

Ich danke allen Menschen, die nun völlig unfreiwillig, mehr über Kolumbien wissen, als sie ziemlich sicher wollten. Ich danke für gemeinsames Schreiben und viel mehr für all die moralische Unterstützung: Gloria Schaupp, Caroline Sommeregger, Philipp Zwehl, Julia Weilharter, Katharina Bonimaier, Katharina Müllner, Liz Winckler, Rosemarie Fuchshofer, Florian und Ehrentraud Wimmer, Mo und Lisa Jabu.

Ich danke meinem Bruder für den Glauben in mich. Ich danke meiner Schwester für ihre Verteidigungsreden und meiner Nichte für Aufheiterung.

Ich danke meinen Eltern für die Erziehung zur Selbstständigkeit. Ich danke ihnen dafür mir so weit wie möglich mir meinen Willen gelassen zu haben, auch wenn es sicher oft nicht leicht war. Ich danke ihnen für das Wissen um ein zu Hause, in das ich immer zurück kommen darf und ich danke ihnen für ihren Humor, zu dem ich sicher einen Beitrag geleistet habe.

... Und selbstverständlich HuNf.

Einleitende Worte – Begriffe als Waffen im Konflikt oder weisst du wer Kolumbus ist

Como señala Francisco Leal, “cualquier política de paz tiene que ver con la interpretación del conflicto armado. Y si ésta no es adecuada, se cae en costosos errores”.¹

Die Geschichte Kolumbiens ist von Gewalt und Krieg geprägt. Diese Tatsache ist nicht unüblich für Staatenbildungsprozesse, aber die Beständigkeit im kolumbianischen Fall ist doch hervorstechend. In der Ursachensuche für die beständigen Gewaltzustände, seit dem Bestehen des unabhängigen Staates 1810, charakterisieren AutorInnen die Gewalt als internalisiert, ubiquitär und routinisiert² um nur einige Beispiele zu nennen. Die charakteristischste Beschreibung, über die man früher oder später, gleichgültig zu welchem Zeitpunkt die Suche nach Erklärungen, Abläufen und Ursachen beginnt und sogar unabhängig von den Zugängen der AutorInnen, sicher immer stolpert, lautet komplex. Hilfreich an dieser Charakteristik ist die implizite Hervorhebung der Interdependenz aller Faktoren, Ausprägungen und Ursachen der multiplen Gewaltzustände.

Als erste Problematik sehe ich das Zusammenspiel und die Wechselwirkung aller Faktoren, die zweite schwerwiegende Problematik, liegt allein schon in der Definitionsfindung für die Gewaltzustände, denn die Definition der Gewaltzustände – Krieg, Gewalt, Konflikt, Terror - wird zur politischen Zuschreibung der AutorInnen. Ich spreche hier noch nicht einmal von den Bezeichnungen für die bewaffneten Konfliktparteien, denn spätestens bei diesen wird es endgültig klar, wo die AutorInnen verortet werden können, da Guerilla, TerroristIn, Paramilitär, Autodefensas etc. als Fremdzuschreibungen zu Waffen im Konflikt werden und sich dies in realpolitischen Konsequenzen niederschlägt. Werden das Militär und vielleicht sogar noch der kolumbianische Staat selbst als Konfliktparteien mitgezählt, kann in den meisten Fällen davon ausgegangen werden, dass die AutorInnen dem linken, kolumbianischen Spektrum zuzuordnen ist (und damit ihre Lebenserwartung beeinträchtigen³), oder sie eine europäische Herkunft aufweisen. Vor allem europäische AutorInnen haben meiner Erfahrung nach in Kolumbien den Ruf auf Seite der Guerilla zu stehen. Das liegt einerseits daran, dass sie den kolumbianischen Staat massiv kritisieren, hier also allein schon wegen der Abgrenzung zum Staat (und einer anderen Zugangsweise zum Staatskonzept an sich, wo sich u.a. der historische Einfluss der institutionalisierten Sozialdemokratie zeigt) und seinem Umgang mit den vermeintlichen TerroristInnen, mehr Gemeinsamkeiten mit der anderen Seite finden und auf Grund der zum Teil irreführenden Darstellung der Regierung in eine

¹ Leal zit. nach Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 134.

² Zinecker, Heidrun (2003): El Salvador und Kolumbien – gute versus schlechte strukturelle Voraussetzungen für eine Friedenslösung. In: Drekonja-Kornat u.a. (Hg.): Kolumbien zwischen Krieg und Frieden, S. 45.

³ Meschkat, Klaus (2001): Kolumbien und die Intellektuellen. In: Kurtenbach, Sabine (Hg.): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche, S. 177f.

Verteidigungshaltung für die Guerilla rutschen oder es zumindest diesen Anschein erweckt, auch wenn dies mittlerweile nicht mehr intendiert sein mag. Beispielsweise spricht die Guerilla von „objektiven Ursachen“ für die Gewalt gegen den Staat, eine marxistische Zugangsweise, die im realistischen Zugang⁴ der kolumbianischen Regierungen schlicht nicht existent ist, bei europäischen WissenschaftlerInnen - am prominentesten ist hier die von Galtung definierte „strukturelle Gewalt“ - jedoch schon. Mit irreführender Darstellung der Regierungen beziehe ich mich auf Strategien wie die Negierung des bestehenden Konfliktes⁵, oder die Guerilla als TerroristInnen zum größten Problem des Landes hochzustilisieren, was an der Realität vorbeigeht.⁶ Ich möchte an dieser Stelle zeigen, wie polarisiert der kolumbianische Fall ist, allein schon die unumgänglichen Definitionen erweisen sich als Schwierigkeit per se, da sie aufgeladen von teils impliziten, teils expliziten Bedeutungen und Positionen sind.

Das konfliktive Umfeld beeinträchtigt alle Bereiche des kolumbianischen Alltages. Jede erdenkliche Art von Entwicklung ist davon ebenso betroffen. In der Praxis sind Symptombekämpfungen, beispielsweise in Form von Entwicklungsprojekten, unumgänglich, da Friede, in der Minimaldefinition als Abwesenheit von Krieg begriffen, als Prozess gesehen werden muss. Dennoch ist ein übergeordneter gesellschaftlicher Konsens eine Grundvoraussetzung für Frieden und damit in Folge für Entwicklung. Gibt es diesen Konsens nicht, wird jede Form von Entwicklung beständig behindert was in Folge zu nachhaltiger Frustration führt. Diese Arbeit soll einen kleinen Beitrag dazu leisten, zu zeigen, wo und wie ein Konsens gefunden werden könnte oder zumindest was ihn verhindert.

Um auf den Eingangs zitierten Autor Francisco Leal zurückzukommen: die politischen und sozialen Dimensionen des bewaffneten Konfliktes ausser Acht zu lassen, geht in den daraus resultierenden Konsequenzen an der Realität vorbei. Die Problematik die ich dabei sehe, und das Risiko wegen der Polarisierung im kolumbianischen Fall ist besonders hoch, ist jedoch wiederum das daraus entstehende Risiko in exklusive Absolutheitskategorien – wer ist gut/böse, wer hat Recht/Unrecht – zu verfallen, was mir in der Analyse als wenig hilfreich erscheint. Diese einleitenden Worte sollen hier gleichzeitig auch die Schwierigkeit ausdrücken sich von allen Seiten abzugrenzen, wobei ich sicher nicht den Anspruch erhebe objektiv oder gar wertfrei zu sein.

⁴ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 27f.; Vargas Velasquez, Alejo (o.J.): Gobierno y ELN, dos miradas que no se encuentran, S. 59.

⁵ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 89f.

⁶ Vgl. Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 236.

In der Sicherheit der Festung in der das Risiko von Todesdrohungen auf Grund von Standpunkten, Entführung und Vergewaltigung gering ist, ist es vielleicht auch einfach dies zu sagen. In der Sicherheit der Festung, in der keine bewaffneten und uniformierten Sicherheitskräfte vor der Universität meinen Rucksack durchsuchen, ich dafür aber auch nicht mit dem Graffiti-Spruch „cuidado, realidad del otro lado“⁷ am Ausgang verabschiedet werde, ist es vielleicht auch einfach dies zu sagen. In der Sicherheit der Festung weiss ich vielleicht auch nicht um echte politische Unterschiede, um Grabenkämpfe und Grundsätze, die tatsächliche Konsequenzen nach sich ziehen würden und spreche stattdessen von Polarisierung. Ich mache mich in dieser Arbeit mit Sicherheit völlig unintendiert des Eurozentrismus schuldig, bin ich in diesem Vergehen aber in einer Reihe mit vielen KolumbianerInnen gut aufgehoben. Geht es nach dem Afrokolumbianer – in diesem Zusammenhang ein bedeutendes Attribut – am Campus der Universidad de Antioquia in Medellin, der mich zuerst fragte ob ich wüsste wer Kolumbus sei und danach, wieso EuropäerInnen eigentlich noch immer glauben, sie könnten nach Kolumbien kommen um die KolumbianerInnen zu erforschen, mache ich mich außerdem des Kolonialismus und Imperialismus schuldig. Besonders wenn es um das eine Thema geht, welches die meisten europäischen AkademikerInnen anlockt: Friedensverhandlungen - also Krieg.

Dies sind präzise die Gründe wieso es solange gedauert und mich soviel gekostet hat diese Arbeit zu schreiben: es sind die Fragen nach dem Zugang.

⁷ Anm.: „Gib Acht, hier beginnt die Realität der anderen Seite“ – Freie Übersetzung der Autorin.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Gliederung	6
2. (Kl)eine Geschichte der Gewalt	10
2.1 Die Ursprünge der Guerilla	11
2.2 Entstehung der ELN	14
2.2.1 Der Gründungsmythos der ELN	15
2.2.2 Der erste Märtyrer – Camilo Torres	18
2.3 Von Guerillas ohne Krieg	19
2.4 ... zu Guerillas mit Krieg	20
3. Transformationsprozesse des Konfliktes	24
3.1 Die Verfassung von 1991	25
3.2 Die Regierungen Samper und Pastrana (1994-2002)	27
3.3 Hybrides Regime oder zwischen Demokratie und Elite	29
3.4 Schiesspulver – Soziökonomische Probleme	33
3.5 Guerilla ohne Legitimation – Politische Umorientierung?	35
4. Zwischenfazit – Quo Vadis ELN?	37
5. Methodik - Identität und Konflikt	39
5.1 Politikfeldanalyse und Primärmaterial	43
6. Konstruktion der In-Group: Weltanschauung und übergeordnete Normen	47
6.1 Ideologie – eine Annäherung	49
6.1.1 Vergangenheitskonstruktion	55
6.1.2 Gegenwartsanalyse	58
6.1.3 Zukunft – Zielvorstellungen	60
6.2 Zwischenfazit	66
7. Konstruktion der In-Group: individualisierte und gruppeninterne Normen	68
7.1 Performative In-Group Konstruktion	68
7.2 Ser Eleno – das Selbstbild als Revolutionär	69
7.3 Formationsprozess	72
7.3.1 Gleichschaltung	72
7.3.2 Rechte und Pflichten	75
7.3.3 Verbote und Bestrafung	75
7.3.4 Persönlichkeitsentwicklung	78
7.4 Symbolik, Initiationsriten und sagenhafte Helden	79
7.5 Zwischenfazit	82
8. Konstruktion der In-Group: Interne Differenzierung	83

9. Konstruktion der Out-Group: Abgrenzung Feind	88
9.1 Verschmelzung multipler Feindbilder zu einem singulären Hauptfeind	92
9.2 Terrorismus	97
9.3 Abgrenzung zur Linken – „Opportunist oder Revolutionär“	99
10. Konstruktion der Out-Group: Abgrenzung andere Guerilla	99
11. Conclusio	103
Bibliografie	106

1. Einleitung

Kolumbien ist ein Land multipler Gewaltzustände, tiefer geografischer und sozialer Disparitäten und unterschiedlichen bewaffneten Akteuren. Der derzeitige Gewaltzyklus wird auf die Periode „La Violencia“ zurückgeführt, welche 1948 begann.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem 1964 nach dem Vorbild Kubas gegründeten, ursprünglich foquistisch ausgerichteten Ejército de Liberación Nacional (im Folgenden die ELN), einer der beiden Guerilla Gruppierungen die seit nun mehr 50 Jahren aktiv sind, und dem kolumbianischen Staat. Der Konflikt zwischen der ELN und dem Staat kann als „protracted“ und „intractable“⁸ Konflikt bezeichnet werden. Aus diesem Grund wurde die Konzeptionalisierung über die konstruktivistische Kategorie der Identität gewählt und als Erklärungsschema herangezogen. In den Konfliktstudien wird Identität als sozial hergestelltes Konstrukt begriffen, welches sich während des Konfliktes transformiert und den Konflikt in das Selbst der Gruppierung integriert. Es wird von einer „Identity Group“ als Analyseeinheit ausgegangen, weshalb sie sich für das Fallbeispiel eignet. Im Weiteren geht die Konzeptionalisierung davon aus, dass in postkolonialen Gesellschaften eines „Emerging State“ dominante Gruppierungen den Staat für ihre eigenen Zwecke nutzen und weniger im Interesse der BürgerInnen. Spezifisch bezogen auf die „Emerging States“ wird gesagt, dass sie die Globalisierung strukturell wenig abfedern können, was dazu führt, dass die Institutionen auf Aussenwirtschaftsbeziehungen und „political-military patronage“ im internationalen System ausgerichtet sind und nicht auf die Bedürfnisse ihrer BewohnerInnen. Die daraus entstehende Ungleichheit (Kolumbien hat einen Gini Koeffizient von 57,6: Stand 2004⁹) führt zu Frustration, Fragmentierung, wenig Legitimität für den Staat was in Folge zu Konflikt führen kann. Damit eignet sich die Konzeptionalisierung für den kolumbianischen Staat.¹⁰

Die Analyse der „collective identity“ erfolgt nach der rein qualitativen Methodik der Politikfeldanalyse an Hand von Primärmaterialien der ELN aus den Jahren 2002-08. Die Methodik wurde gewählt, da sich die Gruppierung als politische Partei generiert. Damit wurde ein poststrukturalistischer Zugang gewählt. Diese Arbeit beantwortet folgende Hauptfragestellungen:

- 1.) Welche Elemente unifizieren die ELN? Durch welche Elemente definiert sich die „In-Group“?

⁸ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 21ff.

⁹ UNDP 2004 zit. nach Kurtenbach, Sabine (2004): Studien zur länderbezogenen Konfliktanalyse. Kolumbien, S. 12.

¹⁰ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 21ff.

- Wie werden diese Elemente vermittelt?
- 2.) Durch welche Elemente grenzt sich die ELN wie von wem ab?
- (Andere Guerilla; Imperium; Oligarchie; Regierung/Staat; Militär; Paramilitär)
- Welchen unifizierenden Wert besitzt diese Abgrenzung?

Die Idee zu dieser Diplomarbeit entstand in Bezugnahme auf ein Projekt des Österreichischen Institutes für Internationale Politik (oiip): „Friedensprozessdynamiken in gewaltsamen Mehrparteienkonflikten: Eine vergleichende Studie der Friedensverhandlungen und – Verträge in Kolumbien und den Philippinen“. Die Projektleitung hat Dr. Otmar Höll, Projektmitarbeiter sind Dr. Jan Pospisil, der Betreuer dieser Arbeit, und MMag. Stefan Khittel, mit welchem ich von Juli-September 2012 auf Feldforschung in Kolumbien (Medellín und Bogotá) war. Ich habe auf Grund des Rahmens einer Diplomarbeit nur die Konfliktparteien, ELN und Staat, herausgegriffen. Es gibt eine zweite, prominentere, Guerilla bekannt unter dem Kürzel FARC. Die Wahl fiel auf die ELN, weil sie sich von einer foquistisch ausgerichteten Guerilla, in welcher der militärische Anspruch überwiegt, in den späten 1980er Jahren strategisch dem Aufbau der Volksmacht zugewandt hat. Dies stellt den politischen Aspekt in den Vordergrund und erschien für Friedensverhandlungen ein potentiell interessantes Moment auszumachen.

Die Grundannahme dieser Arbeit ist, dass das Fortbestehen gewaltsamer Akteure jegliche Form von Entwicklung schwerwiegend beeinträchtigt und damit ein Friedensabkommen eine notwendige Voraussetzung für Entwicklung ist. Das problematische an Friedensabkommen ist jedoch, dass sich Friedensabkommen eventuell in eine Verringerung von Gewalt übersetzen, die Situation an der Basis laut Kurtenbach und Seifert, im Rahmen ihres Berichtes über Entwicklungszusammenarbeit nach gewaltsamen Konflikten, aber eher als Grau-Zone zwischen Krieg und Frieden charakterisiert wird.¹¹ Darum sind für ein nachhaltiges Friedensabkommen folgende Fragen unabdingbar: „*Whose peace? Peace on what terms? Peace in whose interests? And peace negotiated by which individuals or groups?*“¹² Die ELN führte seit 1991 dreimal Friedensverhandlungen mit kolumbianischen Regierungen ohne substanzielle, im Sinne der Aufgabe des bewaffneten Widerstandes, Ergebnisse zu erzielen. Darum setzt diese Arbeit bei der Gruppierung selbst an und beleuchtet Motivation, „grievances“ und vor allem das Selbstbild der Gruppierung und wie sie sich positioniert. Sie behält jedoch die

¹¹ Kurtenbach, Sabine; Seifert, Matthias (2010): Development Cooperation after War and Violent Conflict, S. 8f.

¹² Keen, David (2000): Incentives and disincentives for violence. In: Berdal, Mats; Malone, David M. (Hg.): Greed and grievance. Economic agendas in civil wars, S. 38f.

vorigen Fragen im Auge.¹³ Dabei wird mit der Konzeptionalisierung über Identität die Veränderung und Transformation von Konflikten mit einbezogen. Mit der Frage nach Identität wird sich dem angenähert, wie sich die Gruppierung selbst sieht, denn unabhängig davon wie die Fremdzuschreibungen sind, ist es die Gruppierung mit ihren Vorstellungen und Motivationen, welche am Verhandlungstisch sitzt und schlussendlich eine Lösung finden sollte. Ich gehe dabei davon aus, dass das ultimative Ziel der ELN Friede ist, die Frage ist jedoch wie sie sich Friede und den Weg dahin vorstellen. Ich lehne mich mit diesem übergeordneten Zugang an den kolumbianischen Wissenschaftler und Feldforscher Carlos Medina Gallego an: *„Esto implica reconocer, de alguna manera, que el modo de ser del actor está unido indisolublemente con la forma de su crecimiento político e histórico, y que no es conveniente desconocer esa realidad en un proceso de paz, cuyo fundamento esencial debe girar no sobre las prácticas de guerra, sino sobre los propósitos últimos de la misma, que no son otros que los de paz.“*¹⁴

Nach dem Ende des Kalten Krieges versuchte die Forschung Konflikte vermehrt über die Motivation persönlicher und kollektiver Bereicherung auf Grund vorhandener Ressourcen zu erklären. Empirische Forschung zeigt jedoch, dass diese Reduzierung der Gründe und Dynamiken zu kurz greift, wobei das Vorhandensein von finanziellen Ressourcen immer ein Grund für die Dynamiken und Dauer von Konflikten war.¹⁵ Paul Collier und Mary Kaldor sind die prominentesten VertreterInnen der ersten These. Die kolumbianische Regierung unter Präsident Alvaro Uribe Velez (2002-10) verhielt sich gemäß diesem Paradigmas u.a. ausgedrückt durch den Terrorismus Diskurs dieser Zeit.¹⁶ Es gibt eine Fülle an Literatur, welche die kolumbianischen Guerrilla Gruppierungen im Rahmen dieser Perspektive betrachtet, da sie seit den 1980er Jahren selbsterhaltend sind und Kolumbien zu den rohstoffreichsten Ländern Südamerikas gehört.¹⁷ Diese Arbeit reiht sich in jene ein, die davon ausgehen, dass eine rein ökonomische Erklärung zu kurz greift. Ich beziehe mich dabei auf Sanín Gutiérrez¹⁸ Studie zu demobilisierten Guerilla-Gruppierungen in Kolumbien und Camacho Guizado, welcher stark auf die Grundintentionen, trotz der Transformationen, eingeht¹⁹. Ferner gehe ich weiter als Studien, wie jene von Lasater²⁰ und Ugarriza&Craig²¹,

¹³ Ebd.

¹⁴ Medina Gallego, Carlos (2001): Aproximación a las Ideas Políticas del ELN. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 122.

¹⁵ Kurtenbach, Sabine; Seifert, Matthias (2010): Development Cooperation after War and Violent Conflict, S. 10.

¹⁶ Vgl. Rettberg, Angelika; Nasi, Carlo (2005): Los estudios sobre conflicto armado y paz: un campo en evolución permanente.

¹⁷ UNDP 2004 zit. nach Kurtenbach, Sabine (2004): Studien zur länderbezogenen Konfliktanalyse. Kolumbien, S. 12.

¹⁸ Sanín Gutiérrez, Francisco (2003): Criminal Rebels? A discussion of civil war and criminality from the Colombian experience.

¹⁹ Camacho, Guizado, Alvaro (2002): Credo, Necesidad y Codicia: Los Alimentos de la Guerra.

²⁰ Lasater, Drew (2009): The Adaptability of the FARC and ELN and the Prediction of their Future Actions.

die sich ausschließlich auf die Bedeutung von Ideologie in den Guerilla Gruppierungen beziehen. Die Konzeptionalisierung über Identität lässt mehr Flexibilität in Bezug auf ideologische Widersprüche, Veränderungen der Konzeptionen, mit gleichzeitig konstanten Elementen, zu. Sie bietet damit mehr Möglichkeiten das Verhalten zu erklären und nachzuvollziehen.

1.1 Gliederung

Die Arbeit ist in einen historischen und einen empirischen Teil gegliedert. Aus Gründen der Übersicht und Zusammengehörigkeit werden notwendige Definitionen, Methodik und Relevanz zu Beginn des empirischen Teiles erläutert.

Historischer Teil

Eine Grundannahme für den historischen Teil lautet, dass sich der kolumbianische Staat nur durch fortwährende Verhandlungen mit den verschiedenen Interessensparteien am Leben erhalten konnte, dass der kolumbianische Staat sein Gewaltmonopol nie im gesamten Gebiet durchsetzen konnte, ist dabei unbestritten. Diese These baut auf Ciro Krauthausen auf, der konstatiert, dass sich Staaten ohne Gewaltmonopol nur durch ständiges Paktieren behaupten können.²²

Ich verbinde im ersten Abschnitt des historischen Teiles drei Ansätze: 1) für die Entstehung und Dynamik der ELN waren die vorrangigen Kämpfe der liberalen Guerilla-Gruppierungen wichtig, 2) die Frente Nacional, der Zusammenschluss der beiden Großparteien, Liberale und Konservative von 1958-1974, war der innerkolumbianische Hauptgrund für die Entstehung der ELN, sowie 3) die Bedeutung des spezifischen Entstehungshintergrundes der ELN.²³ Ich gehe davon aus, dass diese Faktoren Auswirkungen auf die Gegenwart haben.

Ich sehe jedoch in den achtziger Jahren einen Bruch, eine Transformation des Konfliktes. Dies zeigt sich durch folgende Merkmale: 1) das Aufkommen neuer Konfliktakteure: Paramilitärs und Drogenmafia, die Interdependenz aufweisen, und neuer Guerilla-Gruppierungen 2) die einsetzende Autosubsistenz von FARC und ELN 3) eine Veränderung der Zielsetzung sowie der internen Struktur der ELN, 4) die Herauskristallisierung

²¹ Ugarriza, Juan. E; Craig, Matthew J. (2013): The Relevance of Ideology to Contemporary Armed Conflicts. A Quantitative Analysis of Former Combatants in Colombia.

²² Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 315.

²³ Rettberg, Angelika; Nasi, Carlo (2005): Los estudios sobre conflicto armado y paz: un campo en evolución permanente.

unabhängiger, neuer, sozialer Akteure, 5) die wirtschaftliche Ausrichtung des Staates hin zu einer neoliberalen Öffnung und 6) die ersten Friedensverhandlungen unter Belisario Betancur (1982-86).

Dieser Teil baut hauptsächlich auf zwei Ansätzen auf: 1) Waldmanns These, dass sich die Guerilla Gruppierungen, unbewusst und inoffiziell zu institutionalisieren begannen. Sie spielten in Folge nicht mehr auf Alles oder Nichts, sondern änderten ihren Zeithorizont. Die tatsächlichen Auswirkungen der Institutionalisierungstendenz zeigen sich nach dem Berliner Mauerfall, da sich der Kampf für den Sozialismus, in eine Verteidigung des Sozialismus umgewandelt hat; 2) Das Interesse der ökonomisch-politischen Elite an Friedensverhandlungen wird an Hand von Richani dargestellt, der hier zwei Blöcke mit divergierenden Anliegen ausmacht. An dieser Stelle wird versucht Erklärungen für das Agieren der Eliten bis zur Gegenwart zu geben. Des Weiteren wird ein Einblick in das kolumbianische politische System gegeben.

In den 1990er Jahren spielten folgende Faktoren eine substanzielle Rolle in der Transformation des Konfliktes: 1) der Fall der Berliner Mauer, 2) die Reintegration mehrerer Guerilla-Gruppierungen (M-19, Teile der EPL, CRS – eine dissidente Gruppierungen der ELN) über Verhandlungen, 3) eine neue Verfassung, 4) der Vollzug der neoliberalen Öffnung, 5) die Regierungen Samper (1994-98) und Pastrana (1998-2002), 6) der Legitimitätsverlust der Guerilla.

Dieser Ansatz baut nun fundamental auf Medina Gallego und Ciro Krauthausen auf. Die Autoren gehen davon aus, dass der Staat zu diesem Zeitpunkt quasi besiegt war und sich nur mehr über Verhandlungen retten konnte. Die neue Verfassung war Ausdruck dessen. Der Staat verlor seine Legitimität unter der Regierung Sampers wiederum. Pastrana war in Folge fast gezwungen Friedensverhandlungen mit der FARC zu führen, die zu dieser Zeit zu einem Stellungskrieg übergegangen ist. Pastrana initiierte gleichzeitig mit den Friedensverhandlungen den Plan Colombia. Der Plan Colombia impliziert die zweitgrößte Militärhilfe der USA, nach Israel, für ein Land. Implementiert wurde er unter der Regierung Alvaro Uribe Velez (2002-10).

Empirischer Teil

Der empirische Teil beginnt mit einer genauen Definition des in der Arbeit angewendeten Konzepts der Identität. In Abgrenzung zum statischen und essentialistischen Identitätsbegriff

gehe ich davon aus, dass Identität veränderbar ist und konstruiert wird.²⁴ Im Folgenden wird eine Übersicht über drei Themenbereiche gegeben, für welche ich die Konzeptionalisierung als relevant betrachte: 1) das CINEP, ein kolumbianischer Think Tank, weist darauf hin, dass die „*estrategias identitarias*“²⁵ der Konfliktparteien in Friedensverhandlungen bisher nicht beachtet wurden, 2) das Projekt „Desarollo y Paz“ im Magdalena Medio, arbeitet mit gegenidentitären politischen Diskursen; sie sollen unter anderem dazu führen, den KämpferInnen der Guerilla-Gruppierungen zu zeigen, dass sich das System auch ohne Waffen verändern lässt. Um gegen etwas zu arbeiten ist es essentiell zu wissen, mit welchen Images die ELN arbeitet, 3) die ELN arbeitet mit dem identitären Entwurf des Selbstbildes als Guerillero. Bei Reinsertationen sollte dies beachtet werden.

Anschließend erfolgt eine Übersicht über die Methodik der Politikfeldanalyse und über ihre Anwendung. Es wird eine Übersicht und Begründung für die Verwendung der Primärmaterialien gegeben. An Hand der Gliederung des empirischen Teiles erfolgt die Argumentation über die Verwendung der Techniken.

Die Einleitung des empirischen Teiles beginnt mit einer kurzen Diskussion von Sanín Guterrez Werk, in welcher aufgezeigt werden soll, wieso der ökonomische Ansatz als Erklärung im Fall der ELN zu kurz greift. Weder individuelle, noch kollektive Bereicherung, ist bezogen auf die ELN eine ausreichende Erklärung für ihr Fortbestehen. Die übergeordnete Annahme des empirischen Teiles ist, dass es sich bei der ELN um eine extremistische Organisation handelt. Das heisst abweichende Meinungen und regelwidriges Verhalten innerhalb der Gruppierung sind nicht erlaubt.

Das erste Kapitel des empirischen Teiles zeigt die Ideologie und ihre Funktion für die Herstellung der „collective identity“ auf. In der Vergangenheitskonstruktion, dem Gegenwartsbild und den Zukunftsvorstellungen der ELN wird der marxistische Zugang deutlich. Ferner positionieren sie sich darin selbst. Auf diese übergeordnete Normierung erfolgt eine Analyse, mit welcher Methodik die ELN diese Normierung auf die Individuen überträgt. Des Weiteren wie die ELN mit dieser Methodik den Gruppenzusammenhalt herstellt. Im nächsten Kapitel „Interne Differenzierung“ wird auf die Organisationsform der ELN eingegangen. Der nächste große Themenblock behandelt das Abgrenzungsverhalten, die Konstruktion der „Out-Group“. Dieser Block setzt sich mit der Sichtweise der ELN auf die

²⁴ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 25.

²⁵ Acuna, Vladimir Caraballo (2011): Conclusiones de los casos de estudio. In: Santander, Fernando Sarmiento (Hg.): Lecciones para la paz negociada, S. 246.

Regierung auseinander. Aufgrund der marxistischen Logik der Sichtweise der ELN kann wenig Differenzierung zugelassen werden. Abschließend geht es um die Abgrenzung zu anderen Guerilla Gruppierungen, hauptsächlich zur FARC.

2. (Kl)eine Geschichte der Gewalt

Der folgende Teil wird ein Überblick über die Geschichte und Gegenwartsdarstellung von Kolumbien ab ca. 1948 bis ca. 2008. Ich beschränke mich dabei thematisch hauptsächlich auf den Gewalt- und Konfliktbereich in welchem die derzeitigen aktiven Guerilla-Gruppierungen die Hauptakteure sind, da dies den Dreh- und Angelpunkt dieser Arbeit darstellt.

Das Verhandlungsthema bleibt dabei emblematisch, weil in der Geschichte deutlich wird, dass der kolumbianische Staat sich eigentlich nur über fortwährende Verhandlungen zwischen den verschiedenen Einflussmächten überhaupt am Leben hielt.²⁶ Wenn die kolumbianische Geschichte eine Geschichte von Gewalt ist, und von bewusst eingesetzter Gewalt aller Interessensgruppierungen, ist sie ebenso eine von Verhandlungen. Der Unterschied der derzeitigen Guerilla-Gruppierungen die sich in den 1960er Jahren bildeten, zu ihren Vorläufern ist, den kolumbianischen Staat - nicht den Staat an sich - als Ganzes abzulehnen. In den Achtzigern hat sich jedoch ihr Fokus verschoben. Seit den 1980er Jahren führt die FARC durchwegs Verhandlungen, Anfang der 1990er Jahre hat die ELN den politischen Mehrwert von Verhandlungen entdeckt. Die Neuverhandlung der Verfassung 1991 ist historisch betrachtet nur eine Weiterführung der Verhandlungen zwischen Staat und neuen rivalisierenden Einflussgruppierungen, die sich ihm wegen der Neuverhandlung der Verfassung wieder unterordneten. Dasselbe ist für die Verhandlungen mit dem Paramilitär (2002-06) zu sagen, es war gerade opportun, also wurde verhandelt. Vor allem bei diesen letzteren Verhandlungen kommt einem die Strategie des „teile und herrsche“ in den Sinn. Ansonsten wäre es nicht sehr sinnvoll, mit einer para-staatlichen Gruppierung, also im Grunde genommen mit sich selbst, zu verhandeln.²⁷ In diesen 30 Jahren an Verhandlungen mit den Guerillas hat sich das Modell der „Agenda Amplia“ – soziale, ökonomische und politische Themen werden mit einbezogen - zum Modell „Agenda Limitada“ – ausschließlich Abrüstungs- und Wiedereingliederungsbedingungen – von Regierung zu Regierung abgewechselt.²⁸

Die essentiellen Themen des historischen Teils werden sein: Wie stellt sich die Situation aus Sicht der Guerilla Gruppierungen dar? Ich versuche hier mehrere AutorInnen mit verschiedenen Zugängen zu Wort kommen zu lassen. Für die Konzeptionalisierung über Identität ist es unabdingbar, dass die Sicht der Guerilla in ein größeres Bild eingebettet wird. Zum größeren Bild gehören die einflussreichen Gruppierungen im Land, welche im

²⁶ Vgl. Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 315.

²⁷ Romero Mauricio (2004): Negociación con los paramilitares: un campo minado o un camino hacia la paz? S. 60ff.

²⁸ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 89ff; García-Pena, Daniel (2004): En busca de un nuevo modelo para la resolución de conflictos, S. 68ff.

empirischen Teil wenig Aufmerksamkeit bekommen, und deshalb in diesem Teil behandelt werden. Was in dieser Arbeit durchwegs marginalisiert wird ist die Rolle der USA, da dies endgültig den Rahmen sprengen würde.

2.1 Die Ursprünge der Guerilla

“Der Kampf zwischen den beiden Traditionsparteien um die politische Macht sowie aufeinanderfolgende Perioden liberaler oder konservativer Alleinherrschaft, während der die gerade regierende Partei den Staats- und Beamtenapparat zu monopolisieren und gegen die andere Partei einzusetzen suchte, haben die Geschichte Kolumbiens bis weit über die Mitte dieses Jahrhunderts bestimmt. [...] Dabei bedeutet die Ablösung der Herrschaft durch die jeweils andere Partei keineswegs einen echten programmatischen Wechsel, aus dem sich ein dauerhafter und tiefgreifender Wandel oder Entwicklungsimpulse für die Gesamtgesellschaft ergeben hätten. Zum einen waren die programmatischen Unterschiede – abgesehen von der Haltung gegenüber der Kirche sowie von der Staatsintervention in die Wirtschaft – recht unbedeutend. Zum anderen rekrutieren sich die Führungsgruppen beider Parteien aus ein und derselben, durch vielfältige familiäre und informelle Beziehungen untereinander verbundenen Oligarchie, die aus den traditionellen Schichten des Agro-Export-Sektors, den Großgrundbesitzern, Großkaufleuten und den neuen Gruppen der Industriellen und der Finanzelite bestand. Ihnen dienten die Parteien, um ihren sozialen Status und ihre wirtschaftlichen Interessen absichern sowie allgemein den Zugang zu politischer Macht kontrollieren zu können. Überdies ist festzustellen, daß sich die Parteipolitiker in ihrem Verhalten weniger durch Parteiprogramme als vielmehr durch Ämterkonkurrenz sowie durch ein Netz von Beziehungen und Verpflichtungen dem so genannten ‚clientelismo‘ bestimmen ließen.“²⁹

Seit der Unabhängigkeit Kolumbiens³⁰ gab es circa 19 Bürgerkriege, davon weniger nationale als regionale. Dies ist ein Phänomen, welches wiederum auf die Desintegration des Staates hinweist. Kolumbien hat in diesem Sinn eine Geschichte beständiger politischer Gewalt. Die Guerilla Taktik hat ihren Ursprung in den Kämpfen der Liberalen und Konservativen Partei. Sobald eine Partei an die Macht kam, schloss sie die andere Partei aus der Regierung aus. Dies führte des Öfteren zu bewaffnetem Widerstand der ausgeschlossenen Partei, mit regional unterschiedlichen Ausprägungen. Als unitarische Republik sollte sich der Staat erst 1886 im Zuge einer neuen Verfassung definieren. Realpolitisch ist das Land bis heute regional tief gespalten und der Zentralstaat blieb immer extrem schwach. Die historisch bedeutsamste Auseinandersetzung zwischen Liberalen und Konservativen wird „der Krieg der Tausend Tage“ genannt. Er fand um die Jahrhundertwende von 1899-1902 statt. Im Zuge dessen verlor Kolumbien Panama und fand zu seinen endgültigen Grenzen.³¹

Diese Bürgerkriege ziehen laut Kurtenbach zwei zentrale Konsequenzen nach sich:

„Die Kriege spalteten das Land somit zwar in zwei parteipolitische Blöcke, gleichzeitig wirkten sie innerhalb dieser Organisationen integrierend, weil sie die Bevölkerung vertikal und klientelistisch in das Parteiensystem einbanden. Es entstanden Subkulturen, die – über die lokale und regionale Ebene hinaus

²⁹ König, Hans-Joachim (1997): Staat und staatliche Entwicklung in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 119.

³⁰ Der Unabhängigkeitskrieg begann 1810 und endete 1819. König, Hans-Joachim (1997): Staat und staatliche Entwicklung in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 111.

³¹ König, Hans-Joachim (1997): Staat und staatliche Entwicklung in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 118f.

– konstitutiv für die Identitätsbildung wirkten. Die siegreichen Teile der Oligarchie integrierten die militärisch unterlegene Seite in der Regel nach einer Amnestie in das herrschende System.³²

Zuerst möchte ich hier repetitiv hervorheben, dass die nationale Identitätsbildung eng verknüpft mit Gewalt ist und über die „*persönliche Identifizierung mit dem liberalen oder konservativen Banner*“³³ verlaufen ist. Im Weiteren ist es bedeutsam, dass sich die unterlegene Seite immer nach Verhandlungen und Amnestien wieder in das System eingliedern ließ. Bis zu den 1930er Jahren des 20. Jahrhunderts hatte sich die politische Monopolstellung der herrschenden Oligarchie in Folge relativ friedlich gefestigt. In den 1930er Jahren wurde die politisch-ökonomische Hegemonie der Eliten in Frage gestellt und herausgefordert. Die ArbeiterInnenbewegung begann sich zu organisieren und eine sozialistische Partei entstand. In Kolumbien war jedoch der linksliberale Sektor der liberalen Partei, welcher sich an den Sozialismus anlehnte, erfolgreicher als die sozialistische Partei selbst. Von 1930-46 gab es eine Ära liberaler Alleinherrschaft. Es gab jedoch keinen substanziellen Bruch in der elitären Hegemonie an sich.³⁴ Ein Ausdruck davon war, dass eine Veränderung der Landrechte zu Gunsten der Bevölkerungsmehrheit, obwohl von der Regierung ansatzweise antizipiert, nie durchgesetzt werden konnte, da die Veränderung am „*beharrlichen Widerstand der privilegierten Klassen gegen sogar die kleinsten Reformansätze*“ scheiterten.³⁵

Vor diesem Hintergrund sollte die Periode der Violencia gesehen werden. Die Violencia begann 1948 und gilt im Allgemeinen als der Ursprung des derzeitigen kolumbianischen Gewaltzyklus. Während der Endpunkt bei AutorInnen zwischen dem Jahr 1953 und 1965 variiert, wird 1948 klar als Anfang angegeben. In diesem Jahr wurde der linksliberale ArbeiterInnenführer Jorge Elcier Gaitan ermordet. Er stellte mit seinem Parteiprogramm „*paz y justicia social*“ zum ersten Mal eine Herausforderung für die herrschende Oligarchie dar.³⁶ Die Violencia wird in drei Phasen unterteilt: 1) die Jahre 1948-53 waren gekennzeichnet durch einen liberal-kommunistischen Guerillakrieg gegen die konservative Regierung; 2) die zweite Phase war ein Kampf von Liberalen und Konservativen gegen die Militärregierung von General Gustavo Rojas Pinilla; 3) die 3. Phase begann 1958 als sich Liberale und Konservative gegen die Militärregierung zur Nationalen Front zusammenschlossen – „*ein*

³² Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 237.

³³ Green, John W. (1997): Kolumbianische Volksbewegungen und Massenmobilisierungen. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 178.

³⁴ Green, John W. (1997): Kolumbianische Volksbewegungen und Massenmobilisierungen. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 182ff.

³⁵ Green, John W. (1997): Kolumbianische Volksbewegungen und Massenmobilisierungen. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 186.

³⁶ Green, John W. (1997): Kolumbianische Volksbewegungen und Massenmobilisierungen. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 190.

*System des institutionalisierten Parteienproporz*³⁷ – das heisst jede Form der demokratischen Partizipation unterbanden. Die Nationale Front regierte von 1958 bis 1974 und sollte Kolumbien kapitalistisch umstrukturieren.³⁸ Aus diesem Gewaltzyklus ergeben sich wesentliche Konsequenzen für die Gegenwart: 1) die liberalen und kommunistischen Guerilla Gruppierungen spalteten sich in der ersten Phase über die bis heute aktuelle Frage um das Landrecht. Die Liberalen hatten GroßgrundbesitzerInnen als wesentliche UnterstützerInnen und ordneten sich nach Verhandlungen und anschließender Amnestie wieder dem Staat unter. Die KommunistInnen kämpften weiter und ließen sich damit erstmalig in der kolumbianischen Geschichte nicht wieder in das bestehende System integrieren. Sie führten Selbstverwaltungsstrukturen ein und stellten damit die Systemfrage. In diesen Gebieten entstand in Folge die FARC; 2) die Vorherrschaft der oligarchischen Elite wurde maßgeblich in Frage gestellt und sie schloss sich zur Nationalen Front zusammen um ihre Hegemonie beibehalten zu können;³⁹ 3) Die Nationale Front hat zwar eine formale Stabilität herbeigeführt, verhärtete jedoch damit auch das Zweiparteiensystem und die darin herrschenden Oligarchien „[...] um weiter die politische Kontrolle über die Gesellschaft ausüben zu können. In der Zeit der Nationalen Front haben die politischen Spannungen soweit entschärft, daß [sic] gewaltsame Explosionen abnehmen; doch belegt das Vorhandensein von Guerilla-Gruppen bis heute, daß [sic] die sozialen Gegensätze noch längst nicht abgebaut worden sind, obwohl es nicht an Entwicklungsansätzen fehlt [...]“.⁴⁰ Auch die katholische Kirche gehört zu dieser Elite, sie stand immer auf Seite der Konservativen;⁴¹ 4) die innerkolumbianischen Ursprünge der Guerilla-Gruppierungen FARC, ELN und EPL liegen in diesem Zusammenschluss, der faktisch jegliche politische Partizipation ausserhalb des Zweiparteiensystems unterband.

Der Hauptfokus dieser Arbeit liegt auf der ELN. Darum wird in Folge auf den spezifischen Hintergrund ihrer Entstehung eingegangen. Für die Frage nach ihrer Identitätsbildung halte ich den Gründungsmythos auf den sie sich zurückführen für relevant. Camilo Torres wird dabei ein eigenes Kapitel gewidmet, weil er den religiösen Aspekt in das Gedankengut der ELN einschrieb, ihr Projekt politisch legitimierte und ihr erster Märtyrer war.

³⁷ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 239.

³⁸ Kapitalistische Umstrukturierung bezieht sich auf den allgemeinen Entwicklungsmodell der südamerikanischen Länder, die auch hier aus ISI und Exportförderung als Industrialisierungsstrategie bestand. Vgl. Dombois, Rainer (1997): Die Industrialisierung Kolumbiens. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 258.

³⁹ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 238f.

⁴⁰ König, Hans-Joachim (1997): Staat und staatliche Entwicklung in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 130.

⁴¹ Ebd.

2.2 Entstehung der ELN

Für die Entstehung der kolumbianischen Guerilla-Gruppierungen ist es essentiell zu wissen, dass Kolumbien eine lange Tradition an Partisanenkämpfen und Bürgerkriegen zwischen den beiden Großparteien, den Liberalen und Konservativen, hat, welche mit Guerilla Taktik ausgefochten wurden. Die offizielle Geburtsstunde der ELN ist der 4. Juli 1964, dieser Tag markiert den Zeitpunkt als die Organisation erstmals öffentlich in Erscheinung trat und sich als Guerilla-Gruppierung in Santander präsentierte. Die Mitglieder waren zuvor in Organisationen wie der JMRL (Juventudes del Movimiento Revolucionario Liberal), der MOEC (Movimiento Obrero Estudiantil Campesino) und der MRL (Movimiento Revolucionario Liberal) aktiv gewesen, hatten also schon politische und militärische Vorbildung.⁴² Erstere der drei Organisationen hatten sich nach dem Chinesisch-Sowjetischen Bruch der chinesischen Seite zugewandt⁴³, letztere war ein liberales Bündnis unter López Michelsen gegen die Nationale Front. Der Unterschied zu den genannten Vorläufern ist die Ablehnung des politischen Systems als Ganzes und die Absicht den kapitalistischen Staat zu stürzen sowie wenn möglich zu ersetzen.⁴⁴ Der JMRL und der MRL waren die ersten ursprünglich liberalen aufständischen Gruppierungen, welche sich aus der Schirmherrschaft der Liberalen Partei lösten, indem sie sich nach der Generalamnestie von Rojas Pinilla nicht mit den anderen liberalen Gruppierungen entwaffneten und wieder in das System integrierten. Ein Muster in der kolumbianischen Geschichte kann darin gesehen werden, dass die bewaffneten Gruppierungen die nach weitläufigen Reintegrationen, weiter kämpften, danach vom Staat völlig delegitimiert wurden.⁴⁵ Ich ziehe diesen Vergleich hier auf Grund der Ereignisse rund um die Wiedereingliederung der M-19 im Jahr 1991, welche später behandelt werden wird.

Zwei Gründe können als ausschlaggebend für den Zeitpunkt der Entstehung der ELN festgemacht werden: die innenpolitische Situation Kolumbiens konstituiert durch die „Frente Nacional“ und die Kubanische Revolution. Die Kubanische Revolution war für die Entstehung der ELN am ausschlaggebendsten. Ihre anfängliche Hauptideologie war die Fokus-Theorie Guevaras und das Ziel Sozialismus nach kubanischem Vorbild zu errichten. Der Hauptpunkt der Fokus-Theorie ist, dass nicht alle objektiven Konditionen für eine Revolution gegeben sein müssen, sondern dass eine Gruppe von Guerilleros diese Bedingungen herbeiführen kann. Durch Nadelstichaktionen werden dabei strategische Ziele angegriffen.

⁴² Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 38.

⁴³ Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Políticas (1958-2007), S. 50.

⁴⁴ Vargas Velasquez, Alejo: Una mirada analítica sobre el ELN, S. 102.

⁴⁵ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 79ff.

Das militärische Moment der Bewegung überwiegt in dieser Konzeption klar über das politische und das soziale, dennoch soll in dieser Vorstellung der „perfekte Guerillero“ sowohl Kämpfer als auch politischer Träger sein.⁴⁶ Die ideologische Abgrenzung erfolgt hier im Vergleich zu den „Nur-Parteien“ und „Nur-Gewerkschaften“ die zwar politische Reformen anstrebten, aber nicht einen Umsturz als Ganzes, denn dieser wird in diesem Gedankengut nur durch die militärische Aktion möglich.⁴⁷

2.2.1 Der Gründungsmythos der ELN

„Identities are complex, historically bound, socially constructed and thus ever moving. [...] they are constituted in specific lived realities, bound and shared through story, myth, history and legend.“⁴⁸

Im Jahr 1962 nahmen ca. 70 kolumbianische Studierende, zusammengesetzt aus der MRL, der Kommunistischen Jugend (Juventud Comunista) zu denen auch Studierende der „Universidad Industrial de Santander“ gehörten, das Angebot Kubas wahr, unterstützt durch Stipendien, eine Art Studienreise zu machen.⁴⁹ Im Oktober desselben Jahres wurde Kuba von den USA angegriffen, 22 der kolumbianischen Studenten entschlossen sich zu bleiben und absolvierten daraufhin ein militärisches Training in Kuba, unter ihnen Fabio Vasquez Castano, Gründer der ELN. Wiederum sieben der Verbliebenen erweiterten ihren Aufenthalt auf acht Monate um ein intensives militärisches Training zu beenden, welches sie in die Lage versetzen sollte die kubanische Revolution nach Kolumbien zu tragen. Noch in Kuba wurde die erste Brigade der ELN „Brigada Proliberación José Antonio Galán“⁵⁰ gegründet. Hier entstanden die ersten Rituale und Symbole der ELN sowie deren Mystifizierung:

“El mito fundacional, la imagen del héroe, la vía salvadora, el ritual de iniciación y juramento, el mito paradisíaco y la concepción mesiánica entre otros rondarían los imaginarios de la militancia de la organización, en esos primeros años, contribuyendo a crear la mística revolucionaria que un proyecto de esta naturaleza necesitaba para justificarse y cohesionarse.“⁵¹

Medina Gallego argumentiert weiter, dass die Normen die hier geschaffen wurden eine Art sakrale Wirkung entfalteten. Wie der Schwur der noch auf kubanischem Boden geschworen wurde, verglichen mit der Heldenfigur Simon Bolivar, der einen ähnlichen Schwur in Europa leistete, die Revolution nach Kolumbien zu tragen, die Disziplin zu erhalten, den taktisch-militärischen Strategien treu zu bleiben und bis zur Befreiung oder dem Tod⁵² (Liberación o

⁴⁶ Vargas Velasquez, Alejo (1998): Una mirada analítica sobre el ELN, S. 105.

⁴⁷ Vgl. Vargas Velasquez, Alejo: Una mirada analítica sobre el ELN, S. 103.

⁴⁸ Black; Wetherell zit. nach Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 19.

⁴⁹ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 144.

⁵⁰ Anm.: Jose Antonio Galan war ein Unabhängigkeitskämpfer aus Santander der im 18. Jahrhundert von den Spaniern hingerichtet wurde.

⁵¹ Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Politicas (1958-2007), S. 54.

⁵² Anm.: „Ni un paso atrás, Liberación o Muerte“ ist die Parole der ELN.

Muerte) für dieses Ziel zu kämpfen. Hier wurde auch Fabio Vasquez Castano zum ersten Kommandanten gewählt, was er bis heute für die ELN ist.⁵³

Wieder in Kolumbien wurde im Gebiet Santander, spezifisch in San Vicente de Chucurí, der Hauptfokus gelegt. Geostrategisch optimal gelegen, befindet es sich zwischen den zwei Hauptstädten, Bucaramanga und Barrancabermeja. In dieser Region wird das meiste Öl gefördert, es liegt an der Grenze zu Venezuela und hat bis heute Regionen die wenig bis gar nicht infrastrukturell erschlossen sind und damit vitale Rückzugs- und Versorgungsmöglichkeiten bieten.⁵⁴ Bis heute ist die Frente Domingo Laín, welche diese Region kontrolliert, der stärkste Flügel der ELN. Politisch gesehen gab es dort sowohl traditionelle kommunistische Parteien, vor allem gespeist von den studentischen Bewegungen, als auch traditionell liberale Guerillakämpfer auf welche die ELN zugreifen konnte.

“Un contexto social e histórico muy específico que se expresaba en los habitantes de la region permitió dar vida al proyecto: La presencia de una base campesina rebelde unida a una experiencia guerrillera acumulada en la Violencia y a unos estrechos lazos de amistad y solidaridad entre familiares y amigos se combinaron para que lo que surgió en el ritual de un juramento de jóvenes en Cuba, comenzara a tomar forma en un espacio y tiempo determinados.”⁵⁵

Unter diesen Familien befand sich auch jene des heutigen Kommandanten der ELN, Nicolas Rodriguez Bautista, der sich, zu diesem Zeitpunkt 13jährig, der ELN anschloss. Der ELN wird zu dieser Zeit ein Hang zur Utopie zugeschrieben, was jedoch auch in Verbindung mit dem damaligen Zeitgeist gesehen werden sollte der als „romantisch“ in Bezug auf den Sozialismus und vor allem die kubanische Revolution gilt.⁵⁶

Es waren insgesamt 18 Personen welche den ersten Kern der Guerilla formten. Medina Gallego beschreibt in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit ihrer utopischen Vorstellung und vor allem die Kreation der Mystik rund um die Figur „des Guerillero“:

“La vida de los primeros meses no fue nada fácil, el impulso de un proyecto revolucionario de la magnitud que se proponían exigía en tales condiciones grandes sacrificios que solo era posible obtener si se alimentaba una mística revolucionaria a prueba de dificultades, labor que se realizó en los meses que siguieron a la primera marcha.”⁵⁷

Zu diesem Mystizismus gehört auch das erste Camp der Guerilla in denen sie militärisch trainierten und sich politisch an Hand des „Manual de Tactica Guerillerra y el Codigo del Guerillerillero“ indoktrinierten. Eine Homogenisierung innerhalb der Gruppe fand statt, die sich unter anderem durch ihre neue Rhetorik ausdrückte. Der Führungsstil Fabio Vasquez Castanos war ein absoluter. Es wurde versucht sich nach Aussen durch eine bestimmte

⁵³ ELN, Estatutos, S. 8.

⁵⁴ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 144ff.

⁵⁵ Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Politicas (1958-2007), S. 59.

⁵⁶ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 141.

⁵⁷ Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Politicas (1958-2007), S 63.

Lebensführung, die moralischen Prinzipien entsprach, und dem Umgang mit der ansässigen Bevölkerung von kriminellen Banden abzugrenzen, intern fehlte von demokratischen Strukturen jede Spur.⁵⁸ Der Kontakt mit den BäuerInnen in der Gegend sollte eine Unterstützungsbasis sicherstellen. Sie präsentierten sich als Alternative zu den bisherigen, von ihnen als gescheitert erachteten, Reformansätzen.

"Era necesario entonces, explicarle a la población que no se trataba de "chusmeros", sino, de guerrilleros que luchaban contra el gobierno y en favor de los pobres; que su lucha no se circunscribía a la vieja confrontación liberal-conservadora y que en esa medida no era una lucha partidista, porque para ellos liberales y conservadores eran igualmente pobres; que respetaban las creencias religiosas de cada cual; que el comunismo no era malo, como se le había hecho creer a la gente, sino, que era un sistema social que buscaba el bienestar colectivo; que la lucha estaba dirigida contra los gringos que se llevaban los recursos y las riquezas de los colombianos y contra los ricos y el gobierno que lo permitían; que esa lucha necesitaba de la unión de liberales y conservadores, de católicos y protestantes, de todos los pobres de Colombia, para hacer efectivo el cambio; que por medio de las elecciones era imposible tomar el poder, porque los candidatos eran de los mismos ricos, ellos controlaban el sistema electoral y si alguien que estuviese de acuerdo con los pobres tuviese oportunidad de ganar lo asesinarían como hicieron con Jorge Eliécer Gaitán y Rafael Rangel Gómez; que el ELN era un ejército para la defensa de todos los pobres de Colombia..."⁵⁹

Die erste militärische Aktion, der Angriff auf Simacota am 7.1.1965, erfolgte mehr aus der Notwendigkeit heraus ein gemeinsames Gruppenmoment herzustellen um die internen Schwierigkeiten zu überwinden, als auf Grund taktischer Überlegungen. Das erste politische Dokument „Manifesto de Simacota“ präsentierte das Bestehen der ELN der Öffentlichkeit. Die wichtigsten Punkte darin sind: 1) die Anti-imperialistische Ausrichtung, 2) die Ablehnung des als oligarchisch bezeichneten politischen Systems und der Wahlen in diesem System, 3) die Selbstdefinition der Guerilla als Avantgarde um den „Guerra Popular“ anzuführen und die kreolische Oligarchie zu stürzen.⁶⁰ In Folge wurde eine weitere Stadt eingenommen und damit verbreitete sich die Nachricht über ihr Bestehen. Durch diese idealistische Vorstellung des „guevaristischen Romantizismus“ der Revolution bekamen sie Zulauf – und Simacota wurde zum ersten realen Symbol.⁶¹

Zu dieser Zeit zeigte sich schon ein Grundproblem in der Komposition der ELN und zwar die anhaltenden Konflikte zwischen urbaner Mittelklasse und ruralen BäuerInnen in ihren Reihen. Die unterschiedlichen Zugänge gepaart mit Kritik an Fabio Vasquez Castano führten zu der Liquidierung von einigen der prominentesten Mitglieder der Anfangszeit. Manuel Pérez selbst

⁵⁸ Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Políticas (1958-2007), S 64ff.

⁵⁹ Rodríguez Bautista zit. nach Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Políticas (1958-2007), S. 66.

⁶⁰ Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Políticas (1958-2007), S. 74f.

⁶¹ Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Políticas (1958-2007), S. 77.

stand beispielsweise vor Gericht, seine spanische Herkunft und Nicolas Bautista retteten ihn.⁶² Aus dieser Zeit kommt die Abneigung der ELN politische Differenzen mit dem Tod zu sanktionieren.⁶³

2.2.2 Der erste Märtyrer – Camilo Torres

Camilo Torres Restrepo war ein Kind der bogotanischen Oberschicht, welche einen zutiefst europäischen Lebensstil pflegte. Gegen den Willen seiner Eltern entschloss er sich Geistlicher zu werden, und wurde nach den sieben Jahren, die er abgeschlossen von der Aussenwelt im katholischen Priesterseminar verbrachte, geweiht. Danach studierte er in Belgien Soziologie und engagierte sich in Sozialprojekten vor allem für die Armen.⁶⁴ Camilo Torres ist mittlerweile ein inoffizieller Nationalheld in Kolumbien - sein Name steht für sich, der Name der ELN aber fast immer in Verbindung mit ihm.

Zurück in Kolumbien lehrte er einerseits an der Universidad Nacional in Bogotá, andererseits initiierte ein politisches Projekt die „Frente Unido“ bevor er Teil der ELN wurde. Seine Partizipation legitimierte die ELN als soziale, revolutionäre Bewegung und grenzte sie weitläufig von dem Banden- und Banditentum ab, mit dem sie der Regierungsdiskurs diskreditierte. Camilo Torres konstituierte die ELN als politische Organisation. Seine Mitgliedschaft, mit der Popularität die er schon vorher gewonnen hatte, stärkte das Ansehen der ELN in der Bevölkerung massiv.⁶⁵ Ideologisch vollführte er den Zusammenschluss des Christentums mit dem Marxismus konzentriert ausgedrückt in einem seiner berühmtesten und populistischsten Sätze: *„Warum sollen wir streiten, ob die Seele sterblich oder unsterblich ist, wenn wir beide wissen, dass Hunger tödlich ist.“*⁶⁶ Der Name seiner politischen Bewegung war Programm, er plädierte auf Einigkeit in den linken Gruppierungen für das höhere Ziel, gegen den gemeinsamen Feind:

„Los dirigentes de los diferentes grupos progresistas que, muchas veces, ponen más énfasis en las peleas que tienen entre sí que en su lucha contra la clase dirigente. La línea soviética del partido comunista ataca más a la línea china, la línea blanda del MRL a la línea dura, el MOEC al FUAR, de lo que cada uno de esos grupos ataca a la oligarquía.“⁶⁷

Torres wird nachgesagt weniger marxistisch-leninistisch gewesen zu sein als idealistisch. Er starb in seinem ersten Gefecht im Februar 1966. Posthum wurde er zu der Heldenfigur der ELN: *„En la guerilla, cuando muere, es que aparece su verdadero valor“*.⁶⁸ Seine Involvierung

⁶² Interview FT, September 2012, Bogotá.

⁶³ Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, S. 84.

⁶⁴ Broderick, Joe (1975): Camilo Torres a Priest-Guerillero, S. 1ff.

⁶⁵ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 166.

⁶⁶ Anm.: Diese Aussage ist angelehnt an Jorge Elicier Gaitan.

⁶⁷ Torres zit. nach Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Políticas (1958-2007), S. 87.

⁶⁸ Umana Luna zit. nach Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada, S. 192.

zeigte Nachwirkungen in der ELN, die in Karikaturen als „Pfarrer mit Waffen“⁶⁹ dargestellt werden, als auch Breitenwirkung, denn sie zog weitere Geistliche vor allem aus der Vereinigung der „Golconda“⁷⁰ an. Priester wie Domingo Laín Sanchez und Manuel Pérez Martinez, der später bis zu seinem Tod 1998, Anführer der ELN werden sollte, kamen von Spanien um sich, seinem Beispiel folgend, in die Reihen der ELN einzugliedern. Kolumbianische Priester schlossen sich ebenso der ELN an, aber nicht nur bei Geistlichen hat Torres einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen:

„Cuando él aparece se me quitan los pecados, pues yo venía de una familia que por una parte era católica y por la otra revolucionaria; a mí se me quitan los pecados. Siendo un niño de 12 años me le pego a esa sotana, porque era seductora. Yo creo que a este país le pasó lo que a mí: que un cura católico planteara que era posible la revolución y que eso no era pecado en el país más católico de América, fue la gran transformación.“⁷¹

Durch ihn ergab sich auch das besondere Verhältnis der ELN zur offiziellen katholischen Kirche in Kolumbien, welche einen mächtigen Einflussfaktor im Land darstellt. Ideologisch gesehen ist das Gewicht der befreiungstheologischen Strömung innerhalb der Guerilla-Gruppierung auf ihn zurückzuführen.

2.3 Von Guerillas ohne Krieg ...

Die selbstverwalteten Gebiete der kommunistischen Guerilla, aus denen die FARC hervorgehen sollte, wurden von der Regierung 1958 als „unabhängige Republiken“ bezeichnet um ein Eingreifen zu rechtfertigen. Die offiziellen Streitkräfte Kolumbiens scheiterten, erst durch militärische Unterstützung US-amerikanischer Counter Insurgency Experten unter dem Plan LASO (Latin American Security Operation), mit Einsatz von Napalm-Bomben, gelang die Zerstörung. Die FARC restrukturierte sich dann unter diesem Namen als „mobiles Einsatzkommando“ neu und verfolgt bis heute hauptsächlich eine Agrarreform. Die FARC hat ihre Ursprünge in traditionellen, bäuerlichen Selbstverteidigungsgruppen.

In den 1960er Jahren entstanden in den Städten einige revolutionäre Bewegungen, inspiriert von der kubanischen Revolution, nach der Fokus-Theorie Guevaras – unter anderem die ELN. Auch das Ejército Popular de Liberación (EPL), mit maoistischer Ausrichtung, von dem heute noch einige hundert KämpferInnen aktiv sind, ist in dieser Tradition zu denken. An der Errichtung der Massenbasis in den Städten scheiterten auch sie, der Rückzug auf das Land ist

⁶⁹ Interview MG, September 2012, Bogotá.

⁷⁰ International Crisis Group (2002): Colombia: Prospects for Peace with the ELN, S. 6.

⁷¹ Vladimir, Zabala (2001): Marxismo y Cristianismo en el ELN. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 110.

zu diesem Zeitpunkt mehr als Taktik zu bewerten. Befreite Gebiete waren keine Zielsetzung. Ideologisch gesehen waren alle drei erwähnten Guerillas international ausgerichtet. Spaltungen, wie jene von Sowjetunion und der Volksrepublik China, spiegelten sich auch unter ihnen in militärischen Auseinandersetzungen wider.⁷² Kurtenbach konstatiert jedoch: *„Entscheidend für die Dauer und Intensität des Guerillakampfes in Kolumbien war nicht die Unterstützung der kolumbianischen Guerilla durch externe Akteure, sondern das Fortbestehen der realen materiellen und politischen Konfliktursachen.“*⁷³ Im Weiteren kann hier wiederum ein Muster im Verhalten des kolumbianischen Staates gesehen werden:

„Dennoch war der Krieg Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre auf einige Regionen des Landes beschränkt. Für das Gesamtsystem hatte die Existenz dieser ‚Kleinkriege‘ dagegen durchaus stabilisierende Folgen: Die wirkliche oder vermeintliche Bedrohung durch die Guerilla ermöglichte der Regierung die fast permanente Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes, der wiederum die Verfolgung und Repression auch der unbewaffneten Opposition erlaubte. Erst als der Krieg Anfang der achtziger Jahre die Städte erreichte, wurde er auch auf der nationalen Ebene zum Politikum.“⁷⁴

Bis zu den ersten Friedensverhandlungen mit der FARC, welche 1982 unter der Regierung Betancur ihren Anfang nahmen, wurden die Guerillas von der Regierung als Banditen und TerroristInnen dargestellt. Die daraus resultierende militärische Vorgehensweise hatte zum Teil Erfolg, so wurde die ELN 1973 in der „Operación Anorí“ fast ausgerottet. Sie organisierte sich danach intern völlig neu, was vor allem an ihrem neuen „Koordinator“ lag, dem spanischen Priester Manuel Pérez. An diesem Punkt wurde der Marxismus-Leninismus als neue Leitdoktrin inkooperiert. Nach dieser internen Krise fand das Umdenken statt, welches mittlerweile so charakteristisch für die ELN ist: die Zweifel ob das Militärische, wie in der foquistischen Ausrichtung, über das Politische überwiegen sollte wurden immer lauter und es wurde ihnen stattgegeben, anstatt die Zweifler zu ermorden. Intellektuelle und Künstler, wie Gabriel Garcia Márquez, halfen die internen demokratischen Strukturen zu errichten und die politische Linie zu definieren.⁷⁵ Pécaut konstatiert jedoch die Guerilla Gruppierungen an sich wären 1975 auf dem Weg zum Untergang gewesen, erst die neuen Entwicklungen der achtziger Jahre „retteten“ sie.⁷⁶

2.4 ... zu Guerillas mit Krieg

In den 1980er Jahren kommt es meines Erachtens zu einer fundamentalen Transformation des Konfliktes. Dieses Phänomen nennt Gutierrez „von Guerillas ohne Krieg, zu Guerillas mit

⁷² Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 240ff.

⁷³ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 242.

⁷⁴ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 242.

⁷⁵ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 236ff.

⁷⁶ Pécaut, Daniel (2010): Simbólica Nacional, Liberalismo y Violencias. In: Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.): Colombia 1910-2010, S. 100.

Krieg“, welches 1978 begann. Die FARC bestand vor diesem Zeitpunkt aus 400-600 Mitgliedern, die ELN war mit der Niederlage von 1973 auf ungefähr hundert Mitglieder geschrumpft. Gutierrez gibt folgende Erklärungsansätze für die Expansion der Guerillas, ab diesem Zeitpunkt, an: 1) veränderte wirtschaftliche Ausrichtung: Kolumbiens ökonomische Basis baute lange Zeit auf den Kaffee Export auf. Die ökonomischen Aktivitäten verlagerten sich zu diesem Zeitpunkt immer mehr auf den Mienensektor und die Drogenökonomie. Vor allem die FARC fing an Einnahmen aus dem Kokaanbau zu ziehen. ELN und FARC gingen vermehrt zu Entführungen und Bankraub über um sich zu finanzieren; 2) allgemeine Unzufriedenheit mit der politischen Situation: 1978 endete die Nationale Front, die allgemeinen Hoffnungen auf eine demokratische Öffnung wurden jedoch enttäuscht und das Vertrauen in die Demokratie sank.⁷⁷ Vor diesem Hintergrund ist die Entstehung der Guerilla-Gruppierungen der zweiten Generation zu verstehen. Am bekanntesten sind der Quintin Lame, eine indigene Selbstverteidigungsgruppe und das Movimiento 19 de Abril (M-19). Die M-19 ist bei Weitem die populärste Guerilla Kolumbiens gewesen. Sie hatte keinen wirklichen Bezug zum Sozialismus und setzte sich mehr für eine Demokratisierung ein.

“In the 1970s still another guerrilla organisation, M-19, thrived. M-19 emerged as a criticism to the ‘classical’ rural guerrillas, to their doctrinarism and political marginality. M-19 proposed national imagery instead of cold war icons, boldness and openness instead of leftist quasi- religious prudery, spectacular urban actions instead of remote armed jogging, a more centrist political programme, and a ‘faster’ way of waging war. It tried to address the urban middle class, and apparently had a fair degree of success in doing so. Although at the military level it failed miserably – causing a lot of gloating from the FARC, which had correctly predicted the result – politically the M-19 showed that it was possible to make war the central issue of Colombian politics. In the 1980s FARC and ELN were using – rather successfully – many of the political motives and techniques that the M-19 had discovered.”⁷⁸

Kurtenbach konstatiert die Gründe für die Entstehung der neuen Guerillas waren im Wesentlichen dieselben wie in den 1960er Jahren: politische und wirtschaftliche Exklusion und die Landrechte.⁷⁹ Gleichzeitig versuchen sich seit spätestens Mitte der 1980er Jahre andere soziale Bewegungen von den Guerilla Gruppierungen abzugrenzen, da jedoch jegliche Form des friedlichen Protestes von Seiten des Staates militärisch geahndet wurde, war die Konsequenz ein Zulauf zum bewaffneten Widerstand.⁸⁰ Im Verlauf der achtziger Jahre haben die Guerilla Gruppierungen FARC und ELN aber nicht nur ihre Finanzen neu strukturiert und sich damit überlebensfähig, im Sinne von selbsterhaltend gemacht, sondern sich auch intern neu strukturiert. Die ELN ging zu einer leninistischen Organisationsform über, welche sich in der Gründung eines Direktorats und Nationalen Kongresses ausdrückte. Ihre Anzahl an

⁷⁷ Sanín Gutiérrez, Francisco (2003): Criminal Rebels? A discussion of civil war and criminality from the Colombian experience, S. 6f.

⁷⁸ Sanín Gutiérrez, Francisco (2003): Criminal Rebels? A discussion of civil war and criminality from the Colombian experience, S. 7.

⁷⁹ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 243.

⁸⁰ Vgl. Chernick Marc (2012): Acuerdo Posible, S. 189.

KombattantInnen stieg massiv an. Die ELN hielt die 1980er Jahre für die Prä-revolutionäre Phase. Die allgemeine Demokratisierungswelle Südamerikas spielte hier eine Rolle, mehr jedoch noch die politischen Ereignisse um die Guerillas in El Salvador, Guatemala und Nicaragua.⁸¹

Unter der Regierung Betancur (1982-86) kam es dann erstmals zu Friedensverhandlungen mit FARC, EPL und M-19. Betancur legitimierte damit den politischen Aspekt der Gruppierungen und akzeptierte die „objektiven Gründe“ der Gewalt.⁸² Betancur hatte ein ehrgeiziges Friedenskonzept gestartet, welches soziale, wirtschaftliche und politische Reformen mit einbezog - unter anderem wurde das Landverteilungsproblem angesprochen. Im Übrigen beinhaltete es nicht die Bedingung einer sofortigen Demobilisierung, sondern war eine integrative Strategie. Teile der Friedensstrategie Betancurs sollten zehn Jahre später im guatemalteckischen Friedensprozess Erfolg haben.⁸³ Im Zuge des Friedensprozesses hätte sich die FARC eigentlich in eine politische Partei, die Unión Patriótica (UP), transformieren sollen. Schon während der Gründung der UP, und auch in Folge, wurden jedoch ungefähr (die Zahlen variieren) 3000 Mitglieder getötet.⁸⁴ Dieses Phänomen wird im Allgemeinen „schmutziger Krieg“ genannt. Die Friedensverhandlungen scheiterten auf Grund von Sabotageakten, die bis heute teilweise ungeklärt sind, spektakulär. Betancur scheint die verschiedenen einflussreichen Segmente der Gesellschaft, die in Opposition zu den Reformen standen, nicht in Einklang gebracht haben zu können.⁸⁵ Negativ wirkte sich auch das semiautonome Gefüge des offiziellen Militärs aus, welches mit Betancurs „mildem Kurs“ nicht einverstanden war.⁸⁶ Zur FARC und zur Gründung der Unión Patriótica ist noch zu sagen, dass dieses Vorgehen der marxistischen Strategie der „combinación de todas las formas de lucha“ – die Kombination aller Formen des Kampfes - folgte.

Im Jahr 1985 schlossen sich die ELN, EPL und M-19 zur ersten Guerilladachorganisation zusammen.⁸⁷ In die ELN integrierten sich außerdem MIR-Patria Libre und der PRT, kleinere Organisationen, was zur Umbenennung der ELN in „Union Camilista-ELN“ (UC-ELN)

⁸¹ Interview MG, September 2012, Bogotá.

⁸² Zuluaga Nieto, Jaime (2004): Das kolumbianische Labyrinth: Annäherung an die Dynamik von Krieg und Frieden. In: Kurtenbach, Sabine (Hg.): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche, S. 18,

⁸³ Chernik, Mark (1999): Negotiating Peace amid multiple Forms of Violence. In: Arnsen, Cynthia (Hg.): Comparative Peace Processes in Latin America, S. 160.

⁸⁴ Sanin Gutiérrez, Francisco; Acevedo, Tatiana; Viatela, Juan Manuel (2007): Violent Liberalism?, S. 25.

⁸⁵ Musch, Peter (2009): Die politische Gewalt in Kolumbien seit 1948- Ursachen und Protagonisten, S. 182.

⁸⁶ Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, S.39.

“The military always had its way by less drastic measures than taking power through the application of the strategy of the sabre-rattling [...]” (ebd. S. 38).

⁸⁷ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 247.

fürhte, als Ausdruck der neuen Ausrichtung und der verstärkten politischen Agenda.⁸⁸ Der Domingo Laín, erst 1983 als Front integriert und nach wie vor der stärkste Flügel, wies die Union Camilista zurück und agierte eher semi-autonom bis zu den Friedensprozessen 2012.⁸⁹ Der größte Teil von MIR-Patria Libre sollte sich jedoch 1991 wieder abspalten. Nach ca. 4 Jahren Verhandlungen demobilisierte sie sich 1994 als Corriente Renovación Socialista (CRS). Das UC fiel durch diese Ereignisse im Nationalen Kongress der ELN von 1996 wieder weg.⁹⁰ 1987 gründete sich ein neuer Dachverband (Coordinadora Guerrillera Simón Bolívar) mit der FARC unter dem die Friedensverhandlungen von FARC und ELN 1991 stattfinden sollten. Die M-19 wurde nach dem Scheitern der Verhandlungen unter Betancur zur Hauptzielscheibe der militärischen Repression, ihr ging ihre politische Basis verloren – so wie in dieser Zeit im Allgemeinen die Popularität des bewaffneten Widerstandes sank – und ihr fehlten die finanziellen Ressourcen. Nachdem ihr Hauptanliegen eine Demokratisierung, nicht Sozialismus war, war es für sie leichter in Verhandlungen flexibler zu reagieren.⁹¹ Die M-19 demobilisierte sich nach Verhandlungen (1988-1991) unter den Regierungen Gaviria Barco.⁹²

„By the 1990s the strong currents of national and international politics led to a shake-out of the nation's guerrilla movements. After several false starts, the Colombian peace process led to final agreements with most of these second-generation movements. The collapse of the Eastern European communism, the Sandinista defeat at the polls, the advance of the Salvadoran peace process, the crisis of Cuba, and the political reformism within Colombia itself led the M-19, the EPL, the Quintín Lame, and a few other smaller movements to negotiate their disarmament and political reincorporation into the legal political system.“⁹³

Ein weiterer Aspekt war die Konzeption einer neuen Verfassung, an der die Guerilla Gruppierungen (M-19, EPL, Quintín Lame u.a.) beteiligt wurden, womit auch ihren politischen Forderungen nachgekommen war. Die M-19 konnte sich in den Anfangsjahren als dritte Macht unter dem Namen „Polo Democrático“ etablieren, feierte spektakuläre Erfolge, ließ sich laut Kurtenbach dann aber politisch von den Traditionsparteien kooptieren und verlor wieder an nationaler Bedeutung. Der Rest der demobilisierten Guerilla-Gruppierungen versank schnell in Bedeutungslosigkeit und wurde großflächig auch ermordet.⁹⁴

⁸⁸ Interview LC, September 2012, Bogotá.

⁸⁹ Interview MG, September 2012, Bogotá.

⁹⁰ Interview LC, September 2012, Bogotá.

⁹¹ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 246.

⁹² Musch, Peter (2009): Die politische Gewalt in Kolumbien seit 1948- Ursachen und Protagonisten, S. 183.

⁹³ Chernik, Mark (1999): Negotiating Peace amid multiple Forms of Violence. In: Arnsperg, Cynthia (Hg.): Comparative Peace Processes in Latin America, S. 165.

⁹⁴ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 247f.

3. Transformationsprozesse des Konfliktes

Die 1980er Jahre stellen einen allgemeinen Transformationsprozess der Guerilla Bewegungen FARC und ELN dar. Ich sehe hier Waldmanns These der Institutionalisierung der Guerilla-Gruppierungen gegeben.

„Was hier interessiert, sind die nicht wenigen Fälle, in denen ein eigentümliches Machtpatt eintritt: Weder die Regierungsseite noch die Terroristen oder Guerilleros sind in der Lage, politisch-militärisch einen eindeutigen Sieg zu erringen, was zugleich bedeutet, dass jede Seite über hinreichende Vetomacht verfügt, um dem jeweiligen Gegner essentielle Schäden zuzufügen. Unsere These lautet, dass in solchen Fällen eine Art Institutionalisierung des Konfliktes zu erwarten ist. Die vorsichtige Formulierung soll andeuten, dass der Institutionalisierungsprozess nicht formeller Natur sein muss, sondern sich auch informell vollziehen kann. ‚Institutionalisierung‘ bedeutet stets eine gewisse gegenseitige Anerkennung der in den Konflikt involvierten Parteien. Daraus ergibt sich, was die Rebellen betrifft, nicht selten ein eigentümlicher Rollenwechsel, der auch ihr Zeitverständnis nicht unberührt lässt: Gruppen bzw. Verbände, die in militanter Weise auf einen Machtwechsel der Herrschaftsverhältnisse hinarbeiten, verwandeln sich unmerklich in Machtfaktoren, die, ohne es explizit einzugestehen, ein gewisses Interesse an der Aufrechterhaltung des gesellschaftlich-politischen Status quo haben; die nicht mehr ein Spiel des ‚Alles oder Nichts‘ betreiben, sondern ihre Einflussphäre auszuweiten trachten, ohne ihren Besitzstand an Macht zu gefährden. Und die nicht mehr in eine offene Zukunft hinein planen, sondern sich und ihren Anhängern Rechenschaft über den erfolgreichen oder erfolglosen Einsatz ihrer Methoden und Mittel innerhalb eines gewissen Zeitraums ablegen müssen.“⁹⁵

ELN und FARC wuchsen im Laufe der achtziger zahlenmäßig rapide an, modernisierten ihr Waffenarsenal und begannen langsam sich aus dem internationalen Kontext zu lösen. Die Involvierung in die Drogenökonomie, Entführungen, die in ihren Gebieten erhobenen Steuern und eigene Investitionen machten sie selbsterhaltend. Dies führte jedoch zu einem eigenen Kreislauf: ihr Militärapparat zwingt sie Erpressungen und Entführungen in einem ungeahnten Ausmaß vorzunehmen, während diese Praktiken den Rückhalt in der Bevölkerung schwerwiegend beeinträchtigen und ihnen zusätzlich Legitimation raubt.⁹⁶ Sie wurden langsam von Organisationen, welche gegen die strukturellen Probleme des Landes kämpfen, selbst zu einem strukturellen Problem. In den neunziger Jahren tritt dann die Institutionalisierung zu Tage. Die ELN geht bei ihrem Kongress 1996 endgültig zur Strategie über den Poder Popular aufzubauen, das heisst einen Parallelstaat zu errichten.⁹⁷ Sie hat in jedem Fall Interesse daran, die Einfluss in den von ihnen kontrollierten Gebieten beizubehalten. Vor dem Hintergrund der Legitimationskrise der ELN, sowohl national als auch international, kann auch ihr Vorschlag einer „Convención Nacional“, sie wird im empirischen Teil intensiv behandelt, gesehen werden. Der zweite Hintergrund ist ein Phänomen welches „Krieg gegen die Bevölkerung“ genannt wird.

⁹⁵ Waldmann, Peter (2005): Die Zeitliche Dimension des Terrorismus. In: Waldmann, Peter (Hg.): Determinanten des Terrorismus, S. 176f.

⁹⁶ Nieto Zuluaga, Jaime (2004): Das kolumbianische Labyrinth: Annäherung an die Dynamik von Krieg und Frieden. In: Kurtenbach, Sabine (Hg.): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche, S. 19f.

⁹⁷ Interview CG, September 2012, Bogotá.

Die Transformation des Konfliktes in den 1980er und 1990er Jahren bezieht sich jedoch nicht nur auf die Guerilla-Gruppierungen. Neue Akteure wie die Drogenmafia und das Paramilitär betraten die Bühne. Der schwache kolumbianische Zentralstaat verlor sein Gewaltmonopol auf Grund des Aufkommens dieser Akteure weiter. Im Weiteren vollzog sich um 1990 die „Apertura“, die neoliberale Öffnung des Landes und eine neue wirtschaftliche Ausrichtung, welche den Status Quo in Kolumbien verändert haben. Ich gehe hier stark von Ciro Krauthausen aus, der das Verhalten des kolumbianischen Staates als beständiges Paktieren zwischen den einflussreichen Segmenten der Gesellschaft charakterisiert. Die wichtigsten Transformationen, die ich in Bezug auf diese Arbeit, sehe, sind Folgende: 1) die neue Verfassung von 1991 und die Fortschritte darin für die politische Partizipationsmöglichkeiten der KolumbianerInnen, jedoch auch ihre Unzulänglichkeiten, in Bezug auf einen unveränderten Status Quo; 2) die Ereignisse rund um den Skandal der Samper Regierung (1994-98), bei dem endgültig die Verstrickungen von Drogenmafia, Paramilitär und Staat deutlich werden. Der Staat verliert infolgedessen wiederum an Legitimität. Die Friedensverhandlungen der darauffolgenden Regierung Pastrana (1998-02) sollten vor diesem Hintergrund gesehen werden. In einem Interview wurde hier sogar gesagt, der Staat war zuerst bei der Verfassung von 1991 von der Drogenmafia besiegt gewesen und Pastranas Verhandlungen waren Ausdruck dessen, dass die FARC ihn militärisch so gut wie besiegt hatte⁹⁸; 3) Ich sehe einen Machtwechsel der traditionellen Eliten in Kolumbien. Dabei beziehe ich mich hauptsächlich auf Nazih Richani, der die Elite hier auf ihre Bereitschaft zu Friedensverhandlungen mit den Guerilla-Gruppierungen beleuchtet. Dieser Teil endet mit einem Ausblick auf die Gegenwart und geht noch einmal auf die Verbindungen der verschiedenen Einflussgruppen ein. Zum Schluss dieses Kapitels folgt eine kurze Übersicht über die sozioökonomischen Problemlagen Kolumbiens. Ein Zwischenfazit erfolgt im Anschluss.

3.1 Die Verfassung von 1991

Nachdem die Verfassung für den empirischen Teil hohe Relevanz besitzt, muss an dieser Stelle näher auf sie eingegangen werden. Die Verfassung Kolumbiens geht auf das Jahr 1886 zurück und wurde bis 1991 nur einmal tiefgreifend verändert, als die Nationale Front 1957 die Aufteilung von Stellen in Regierung, Verwaltung und Justiz im Grunde genommen praktisch bis zumindest 1991 zwischen den zwei Parteien aufteilte (auf lokaler Ebene kann erst seit 1988 gewählt werden). Von wem der Endimpuls kam die Verfassung im Jahr 1991 zu ändern

⁹⁸ Interview CG, September 2012, Bogotá.

wäre ein langwieriges Thema, der Anstieg der Gewalt, Kriminalität, die Guerilla-Gruppierungen und die wirtschaftliche Öffnung haben sicher ihr übriges, zusätzlich zur massiven Organisation zivilgesellschaftlicher Gruppierungen, getan. Ein überaus wichtiger Punkt war aber der Drogenkrieg des Medellín Kartells der zu dieser Zeit völlig aus dem Ruder lief. Er wurde rückläufig als die neue Verfassung ein Auslieferungsverbot vorsah.⁹⁹

Folgende Punkte sind die wichtigsten Aspekte der neuen Verfassung.

„Die neue Verfassung räumt den Menschenrechten eine zentrale Bedeutung ein. [...] In Artikel 11-94 wurden umfassende politische, bürgerliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte aufgenommen. Zur ersten Gruppe, den fundamentalen Rechten, gehören das Recht auf Leben, Gleichheit, Gewissensfreiheit, *habeas corpus* [Anm.: Hvhg. Ambos], ein faires Gerichtsverfahren, Vereinigungs- und Gewerkschaftsfreiheit. Nach Artikel 22 ist der Frieden ein Recht und eine Verpflichtung. Unter den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechten finden sich das Recht auf einen menschenwürdige Wohnung, minimale Arbeitsplatzgarantien, kollektive Verhandlungen und Streik (mit Ausnahme bestimmter öffentlicher Dienstleistungsunternehmen). [...] Die indianischen und schwarzen Minderheiten erhielten Sonderrechte. Die indianischen Gemeinschaften sind durch zwei Senatoren im Kongress vertreten. Es wird ihnen, wie auch den schwarzen Gemeinschaften, eigenes Land versprochen, in dem sie sich durch traditionelle Räte selbst regieren können.“¹⁰⁰

Zur politischen Partizipation der Bevölkerung wurden vier Instrumente eingeführt: 1) sie kann Gesetzesvorhaben durch Referenden auf unterschiedlichen Ebenen einreichen; 2) Volksbefragung auf allen Ebenen deren Ergebnis bindend ist; 3) Absetzung von Gouverneuren und Bürgermeistern ist bei einer Mindestwahlbeteiligung möglich; 4) Offene Stadtratversammlungen dürfen immer stattfinden.¹⁰¹ Den Regionen wird mehr Autonomie gewährt, föderalistisch kann das System nicht genannt werden. Das Land ist marktwirtschaftlichen orientiert, Eingriffe des Staates zur Regulierung von Missbrauch hegemonialer Unternehmen zu Gunsten des Gemeinwohles, von Umwelt und kulturellem Erbe werden aber erlaubt. Die „acción de tutela“ lässt es zu Grundrechtsverstöße einzureichen, das heisst den Staat anzuklagen. Eine Reihe neuer Gesetze wurden erlassen um die Umsetzung voranzutreiben.¹⁰² Soviel zu im Großen und Ganzen positiven Veränderungen am Papier. Vor allem die Ex-Mitglieder der M-19 waren an der Umsetzung der Reformen weitgehend regional sowie nationale engagiert.¹⁰³ Die Verfassung verbot die Auslieferung von kolumbianischen StaatsbürgerInnen an die US-Justiz, womit die Drogenkartelle zufrieden gestellt waren, denn dies ist immer Hauptpunkt ihres politischen Programms und Grund für ihren Krieg gegen den Staat, am prominentesten das Medellín-Kartell, gewesen (in den nächsten Jahren wurde dies immer wieder aufgehoben). Wo sich der Einfluss des Militärs zeigt, ist dass die uneingeschränkte Militärgerichtsbarkeit nicht angetastet wurde. Nur die

⁹⁹ Ambos, Kai (1997): Drogenhandel in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 336.

¹⁰⁰ Heinz, Wolfgang S. (1997): Die kolumbianische Verfassung. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 141.

¹⁰¹ Heinz, Wolfgang S. (1997): Die kolumbianische Verfassung. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 142.

¹⁰² Ebd., S. 144.

¹⁰³ Interview AJ, September 2012, Bogotá.

höchsten Ränge müssen sich vor dem obersten Gerichtshof verantworten, alle anderen Verbrechen, auch jene gegen die Menschlichkeit, bleiben interne Angelegenheit des Militärs, wobei laut Verfassung die Menschenrechte eingehalten werden müssten. Die Polizei ist wieder eine eigene Angelegenheit, denn „*die Polizei untersteht dem Verteidigungsministerium, operativ dem Innenministerium und disziplinarrechtlich der Militärjustiz*“¹⁰⁴. Ebenfalls noch immer kontrovers sind gewisse Rechte der Regierung und des Regierungssystems.

„[...] der neuen Verfassung wird zwischen dem äußerem (*estado de guerra*) und inneren Ausnahmezustand (*estado de conmoción interior*) sowie dem Notzustand (*estado de emergencia*) unterschieden [Anm.: HvHg. Ambos]. Die letzten beiden Ausnahmezustände können vom Präsidenten für 90 Tage verhängt werden; er kann sie um denselben Zeitraum verlängern, wobei die zweite und letzte Verlängerung der Zustimmung des Senats bedarf. Die neuen Bestimmungen vereinfachen und beschränken dieses Instrument zwar, aber auch nach 1991 haben die Regierungen César Gaviria (1990-1994) und Ernesto Samper (seit 1994) wieder auf den inneren Ausnahmezustand zurückgegriffen. Auch im Ausnahmezustand ist Kolumbien zur Beachtung des humanitären oder Kriegsvölkerrechts verpflichtet. Militärgerichte dürfen nicht gegen Zivilisten ermitteln oder über sie urteilen. Auch die *tutela* [Anm.: HvHg. Ambos] kann weiter angewandt werden. Grundlage des politischen Systems ist der Präsidentialismus. Der Präsident wird für vier Jahre gewählt und kann nicht wiedergewählt werden. Er vereinigt die Funktionen von Staatsoberhaupt, Regierungs- und Verwaltungschef und ist Oberkommandierender der Streitkräfte. Er kann vom Abgeordnetenhaus angeklagt werden, wenn der Senat seine Zustimmung gibt. Senat und Abgeordnetenhaus bilden zusammen die Legislative die auf vier Jahre gewählt wird.“¹⁰⁵

Der Jurikative wurden Rechtsmittel gegeben eine tatsächlich unabhängige Instanz zum Staat bilden zu können.¹⁰⁶ Der regionale Aspekt, den auch die Guerilla-Gruppierungen in den 1980er Jahren herausgreifen, ist Teil des Zeitgeistes, dem auch der Staat nicht entkommt und der sich in der Verfassung widerspiegelt. Ebenso ist diese Verfassung Ausdruck der Demokratisierungswelle, welche den ganzen südlichen Kontinent erfasste. Hinzufügen möchte ich, dass auch Präsident Uribe wieder auf den Ausnahmezustand zurückgegriffen hat und dass seit seiner Amtszeit eine Wiederwahl möglich ist.¹⁰⁷ Dies ist nur einer der Punkte die im Laufe der letzten 20 Jahre, aber v.a. im Laufe der Präsidentschaft Uribe, an dieser Verfassung wieder modifiziert wurde.¹⁰⁸

3.2 Die Regierungen Samper und Pastrana (1994-2002)

Die Regierung Samper (1994-98) schaffte es den kolumbianischen Staat, der während der Barco Regierung gerade erst wieder Bodenhaftung gefunden hatte, wiederum ins Wanken zu bringen. Im Gegensatz zu seinem Vorläufer bot er Gespräche ohne Vorbedingungen (Waffenstillstand beispielsweise) an. Wiederum zeigt sich hier ein durchgängiges Muster in

¹⁰⁴ Heinz, Wolfgang S. (1997): Die kolumbianische Verfassung. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 142.

¹⁰⁵ Heinz, Wolfgang S. (1997): Die kolumbianische Verfassung. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 143.

¹⁰⁶ Ebd.

¹⁰⁷ Kurtenbach, Sabine (2004): Kolumbien. Studien zur länderbezogenen Konfliktanalyse, S. 10ff.

¹⁰⁸ Pécaut, Daniel (2010): Simbólica Nacional, Liberalismo y Violencias. In: Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.): Colombia 1910-2010, S. 111.

den kolumbianischen Friedensbemühungen: werden Friedensverhandlungen angefangen, kommt es in dieser Zeit immer zu einem immensen Anstieg der Gewalt, denn das militärische Gewicht soll sich auf das Politische am Verhandlungstisch übertragen. Samper wurde dann aber völlig diskreditiert als u.a. aufflog, dass sein Wahlkampf finanziell von der Drogenmafia unterstützt worden war und die Guerilla-Gruppierungen brachen daraufhin die Verhandlungen ab. Der Ausnahmezustand wurde verhängt und die Regierung versuchte militärisch vorzugehen. Das Militär verfügte in dieser Zeit nicht über die Kapazitäten der FARC militärisch etwas entgegenzusetzen, von diesem Blickwinkel her betrachtet erscheint es logisch, dass „zivilgesellschaftlichen“ Gruppierungen 1994/95 wieder das Recht auf Bewaffnung erteilt wurde.¹⁰⁹ Die Präsidentschaft Pastrana (1998-2002) stand ganz im Zeichen der Friedensverhandlungen mit der FARC in Caguán. Militärisch waren sie dem Staat überlegen, sie gingen sogar zu einem Stellungskrieg über, die staatliche Armee war vollkommen demoralisiert und der Staat galt zu dem Zeitpunkt des Verhandlungsbeginnes im Allgemeinen als besiegt. Die vorangegangene Krise unter Samper und die daraus entstandene politische Polarisierung gab der FARC zusätzlich den politischen Vorteil ihre These der Illegitimität des Staates Gewicht zu verleihen.¹¹⁰ Die FARC schlug eine entmilitarisierte Zone der Größe der Schweiz heraus und bezeichnete ihr politisches Programm als „Sozialismus a la colombiana“, indem ein eigener kolumbianischer Weg eingeschlagen werden sollte, ohne andere Modelle zu kopieren (v.a. nicht die europäische Sozialdemokratie).¹¹¹ Die Verhandlungen scheiterten nachdem nicht einmal ein Punkt des Programmes vollständig abgehandelt war. Die FARC rüstete sich in ihrer entmilitarisierten Zone auf, Pastrana bahnte währenddessen den Plan Colombia an.¹¹²

Als die Verhandlungen mit der FARC scheiterten wurden Verhandlungen mit der ELN initiiert, die aber nie über die Verhandlungen zu einer entmilitarisierten Zone, in der die „Convención Nacional“ abgehalten werden sollte, hinaus gingen. Thematische Vorbereitungen zur „Convención Nacional“ wurden in Deutschland abgehalten. Um ihren politischen Forderungen Nachdruck zu verleihen wurde militärisch agiert: in Kolumbien wurde erstmals ein Flugzeug entführt und zusätzlich ca. 400 Geiseln aus einer Messe

¹⁰⁹ Vgl. Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 249f.

¹¹⁰ Sarmiento Santander, Fernando; Sánchez Martínez, Lucas (2011): A manera de síntesis general. In: Sarmiento Santander, Fernando (Hg.): Lecciones para la paz negociada, S. 292f.

¹¹¹ Blumenthal, Hans R. (2001): Der Friedensprozess: „Verhandlungen im Kriege“. In: Kurtenbach, Sabine (Hg.): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche, S. 148.

¹¹² Medina Gallego, Carlos (2009): Conflicto armado y procesos de paz en Colombia, S. 120f.

entführt.¹¹³ Wichtig ist in diesem Zeitabschnitt noch der Tod des Cura Pérez im Jahr 1998, denn er galt als einer der Hauptideologen der ELN.

„Was das Ableben des Cura Pérez für die künftige Politik des ELN bedeuten könnte, ist schwierig vorauszusagen. Einerseits gibt es zwischen den beiden Persönlichkeiten des verstorbenen und des gegenwärtigen Jefe maximo durchaus beträchtliche Kontraste, die sich auch politisch niederschlagen könnten. Andererseits unterschied sich der ‚föderal‘ organisierte ELN von den zentralistisch geführten FARC [...] bisher gerade dadurch, daß hier die Konfrontationslinie zwischen ‚Militaristen‘ und ‚Politikern‘ weniger zwischen Personen in der Führungsspitze gezogen war als zwischen den verschiedenen regionalen ‚Frentes‘. Die ‚Frente Domingo Lain‘, die Friedensverhandlungen grundsätzlich ablehnt, gilt dabei als die militaristischste im ELN.“¹¹⁴

Das Scheitern dieser Prozesse führte zur Wahl von Alvaro Uribe Velez, der damit warb militärisch gegen die Guerilla-Gruppierungen vorzugehen.

3.3 Hybrides Regime oder zwischen Demokratie und Elite

„Wenn das Vorhandensein eines Gewaltmonopols das wichtigste Kriterium zur Definition des Staates darstellt, sind Staaten ohne Gewaltmonopol theoretisch ein Paradoxon. In der Praxis können solche ‚prekären‘ Staaten nur durch stetes Paktieren bestehen. Die vielen bewaffneten Auseinandersetzungen seit der Unabhängigkeit wurden selten auf dem Schlachtfeld und häufig am Verhandlungstisch beigelegt¹¹⁵: Kolumbiens Geschichte ist nicht nur eine Geschichte von endemischer Gewalt, sondern auch von fortwährenden Verhandlungen [...]“¹¹⁶. Um die Macht auf dem ganzen Territorium zur Geltung zu bringen, mußte der schwache Zentralstaat – soweit er überhaupt bestand [...]“¹¹⁷ – stets weitgehende politische und wirtschaftliche Konzessionen machen. Da sie nicht zu unterwerfen waren, mußten die peripheren Regionaleliten in den Staat integriert und ihnen ein Stück dieses außerordentlichen Machtinstrumentes konzidiert werden. Allianzen und Verhandlungen zwischen dem oder den Zentren sowie der Peripherie wurden so zu einem Leitmotiv der kolumbianischen Staatsbildung und -festigung. Wohlweislich waren es immer elitäre Pakte, die oft unverhohlen dazu dienten, den Ausschluß von Markt und Macht eines Großteils der Bevölkerung zu festigen. Die Legitimität eines solchen Staates hält sich in Grenzen.“¹¹⁸

Für die kolumbianische Demokratie gibt es mittlerweile eine Reihe eigener Bezeichnungen, die für sich selbst sprechen: limitierte Demokratie, Demokratie ohne Volk, „democracia de baja intensidad“ oder „democracia genocida“, welche schon die Anspielung auf das sehr repressive Regime inhärent hat.¹¹⁹ Der Punkt hier ist die Unterscheidung zwischen, wer stellt die Regierung und wer sind die elitären Interessensgruppen dahinter, welche die Regierung zufrieden stellen muss. Wenn ein Präsident, oder präziser ein Präsidentschaftskandidat nämlich in Opposition zu diesen Interessensgruppen steht, wird er nicht selten ermordet¹²⁰,

¹¹³ International Crisis Group (2002): Colombia: Prospects for Peace with the ELN, S. 15f.

¹¹⁴ Zinecker, Heidrun (1998): Der Tod des Cura Pérez.

¹¹⁵ Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 315.

¹¹⁶ Sánchez zit. nach Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 315.

¹¹⁷ Bushnell zit. nach Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 315.

¹¹⁸ Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 315.

¹¹⁹ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 128.

¹²⁰ Ich möchte hier nur auf die Ereignisse zwischen 1989 und 1990 hinweisen, in denen innerhalb von Monaten drei Präsidentschaftskandidaten (Liberale Partei; Alianza Democrática; Unión Patriótica) ermordet wurden – die linken Parteien hatten zu diesem Zeitpunkt, mit diesen Kandidaten, sehr gute Chancen gehabt. Medina Gallego, Carlos (2009): Conflicto armado y procesos de paz en Colombia, S. 81.

was ein absolut durchgängiges Muster im kolumbianischen Konflikt spätestens seit Gaitan ist. Es hat Präsidenten gegeben die ehrgeizige Landreformen wollten, die Guerilla-Gruppierungen als politische Partei anerkannten und weitreichende Konzessionen machen wollten, also substanzielle Änderungen im sozioökonomischen und politischen System versucht haben, aber sie sind an einer der Interessensgruppen, dem Militär oder anderer Einflussfaktoren gescheitert.¹²¹ Diese Präsidenten sind in der Minderheit, die Mehrheit kommt aus der politisch-wirtschaftlich dominanten Kaste, die ca. 5% der Bevölkerung ausmacht¹²² u.a. gibt es Familien in denen es Tradition ist den Präsidenten zu stellen.¹²³

Der Punkt ist, wer sind denn diese Eliten, die Oligarchen oder Plutogarchen? Diese Frage werde ich im Folgenden an Hand von Richani beantworten, der in diesem Kapitel die Frage behandelt, welche dieser Eliten einem Friedensschluss auf Grund ökonomischer Interessen zugeneigt wäre. Vorab möchte ich noch hinzufügen, dass diese Eliten zumindest ihren Reichtum meist noch aus der Kolonialzeit haben.

Einerseits gibt es hier den landwirtschaftlichen Sektor, hauptsächlich die RinderzüchterInnen repräsentiert durch die FEDEGAN, die Kaffee AnbauerInnen repräsentiert durch die FEDCAFE und die „Farmers Association of Colombia“ (SAC) welche absolut traditionell und konservativ sind, deren Einfluss seit der Veränderung der wirtschaftlichen Situation (neoliberale Öffnung – Anfang 1990er Jahre) geringer wird, bis auf den Exportsektor Kaffee, die ihren Einfluss aber auch nicht aufgeben wollen. Diese sind von den Guerilla Attacken, in diesem Fall vermehrt Entführung (im Jahr 1998 war dies ein Kostenfaktor von ca. 650 Millionen US-Dollar), bzw. der Besteuerung besonders betroffen und haben in den 1980er Jahren Selbstverteidigungsgruppen gebildet, da diese kosteneffizienter wurden, die später Teil des Paramilitärs werden sollten. In den 1980er Jahren kommt hier die aufstrebende „Narcobourgeoisie“ (NB) hinzu, welche die Paramilitär vs. Schutzgeld Option laut Richani ökonomisch haltbar gemacht hat. Die NB hat in Folge hauptsächlich ihr Kapital durch Landkauf gewaschen und damit die Frage der Landrechte weiter angeheizt und hier eine massive Umverteilung gestartet – *„four point four million hectares became owned by narcotraffickers, with an estimated value of \$2.4 billion.“*¹²⁴ Diese Landelite, welche durch die Apertura verloren hat – im Gegensatz zu den Bananen, Blumen und Kaffee Exporteuren – wird vom Militär, pensioniertem Militär mit Landbesitz und konservativen politischen

¹²¹ Vgl. Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, S. 20ff.

¹²² Schuster, Sven (2009): Die Violencia in Kolumbien: Verbotene Erinnerungen?, S. 78.

¹²³ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 128.

¹²⁴ Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, 143.

Kräften wie sie Alvaro Uribe Velez darstellt unterstützt. Sie sehen durch eine Landreform ihren Status Quo noch weiter bedroht.¹²⁵

Als nächstes gibt es die „Mischkonzerne“, also den Industriesektor, der gerne attraktiver für FDIs wäre, am prominentesten und unter den Forbes 200 Julio Mario Santo Domingo, Luis Carlos Sarmiento und Carlos Ardila Lulle. Es gibt ungefähr 14 Hauptkonglomerate die sich seit den achtziger Jahren in Bereichen der Informationstechnologie, Massenmedien, Telekommunikation, Versicherung und Bankenwesen durchgesetzt und stabilisiert haben. Aus dem Massenmediensektor kommt der derzeitige Präsident und Ex-Verteidigungsminister Santos, seiner Familie gehört von 1913 bis 2007 die auflagenstärkste Zeitung Kolumbiens „El Tiempo“.¹²⁶ Dieser Sektor ist an einem Friedensschluss relativ stark interessiert, da sich der Kostenfaktor des permanenten Kriegszustandes extrem negativ auf ihn und das kolumbianische Wirtschaftswachstum auswirkt. Sie gingen in ihren Bemühungen insofern sogar soweit erstens bei den Friedensverhandlungen unter Pastrana teilzunehmen und zweitens einen Think Tank „Fundación Ideas Para La Paz“ zu gründen um so einen wissenschaftlichen Vorteil gegenüber den anderen Interessensgruppen zu generieren und ihre Überzeugungskraft zu steigern. Im Übrigen wurde dieser neue Think Tank einen Monat nach seiner Gründung Manuel Marulanda, mittlerweile verstorbener, historischer FARC-Anführer, vorgestellt.¹²⁷ Hat Richani 2002 noch beschrieben, dass sich ihre defakto wirtschaftliche Hegemonie nicht automatisch in eine Politische übersetzt, liegt seiner Logik folgend 2013 mit der Präsidentschaft Santos und den derzeitigen Friedensverhandlungen die Dominanz dieser Interessensgruppierung vor. Folgendes ist noch hervorzuheben: „*What is certain is that the executive branch of government is synchronizing its peace strategy with that of the conglomerates.*“¹²⁸ Präsident Santos hat im Moment auch das Militär am Verhandlungstisch.¹²⁹ Dies ist insofern wichtig, als dass das Militär als semi-autonome Organisation einen Spoiler in allen Friedensverhandlungen dargestellt hat.¹³⁰

Der Industriesektor hat auf Grund ökonomischer Anreize, wie der Steigerung des Wirtschaftswachstums ein vitales Interesse an einer Befriedung des Landes. Das dieser Sektor ein wachstumsorientiertes Wirtschaftsmodell vorantreiben wird und Rechtssicherheit hauptsächlich für ausländische Firmen herstellen möchte, steht dabei ausser Frage. Ich

¹²⁵ Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, 142ff.

¹²⁶ Schuster, Sven (2009): Die Violencia in Kolumbien: Verbotene Erinnerungen?, S. 83.

¹²⁷ Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, S. 137ff.

¹²⁸ Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, S. 140.

¹²⁹ Interview CG, September 2012, Bogotá.

¹³⁰ Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, S. 137ff.

bezweifle stark, dass dieses Modell einen förderlichen Effekt auf die Gesamtbevölkerung im Sinne der politischen Partizipationsmöglichkeiten und Verringerung der Ungleichheit haben würde oder wird. Hier kommt heraus, was in dem Artikel von Cook-Huffmann zu Identität und Konflikt folgendermaßen beschrieben wird: „[...] *that many emerging states have little resistance to the forces of globalization buffeting them from without. This variable results in domestic institutions focusing more on relations of economic dependency and political-military patronage within the broader international system than on the needs of citizens.*“¹³¹

Unklar ist welchen Einfluss die legalen bis illegalen Wirtschaftssektoren haben, welche am Krieg massiv verdienen und natürlich wie das Paramilitär reagiert:

„Adicionalmente otros elementos que impiden que el conflicto puede ser solucionada. La permanencia de los grupos paramilitares en distintas zonas del país controlando territorialmente a la población, administrando los gobiernos locales y desarrollando sus economías, a través de sistemas de economía legal y de economía convencional. La presencia del narcotráfico en el país y lo que significa los recursos del narcotráfico alimentando la guerra: alimentando a la institucionalidad, a la corrupción, el estado, la clase política. esos elementos también juegan en el proceso de la solución política.“¹³²

Als die Guerilla Gruppierungen bemerkten wie lukrativ Entführungen waren, gaben sie damit den Startschuss zur Formierung von Selbstverteidigungsgruppen der Drogenkartelle, Großgrundbesitzer und präzise der „Counter-Insurgency“, welche sich später als Paramilitärgruppen in den „Autodefensas Unidas de Colombia“ (AUC) organisieren sollten. Ihre oberste politische Agenda war/ist - abseits von der Guerilla-Bekämpfung, in der sie auf Grund ihrer Mittelwahl („nimm dem Fisch das Wasser weg“) deutlich bessere Erfolge erzielten als das staatliche Militär - das Auslieferungsabkommen von Gefangenen an die USA zu torpedieren. Ohne laut Pécaut die Grundmotivation zu haben, sind die Paramilitärs zu einem ökonomischen Akteur geworden, welche u.a. über ihre Terrormethodik in der Landverteilungsfrage mittlerweile eine mächtige Lobby bilden, da sie in kürzester Zeit viel Besitz akkumuliert haben.¹³³ Die paramilitärischen Vereinigungen haben den Weg über die Institutionen gewählt und ihre Interessensvertretung nimmt Schlüsselpositionen ein, was zum Terminus „Para-Politica“ geführt hat. Sie üben eine autoritäre Lokalmacht aus, die u.a. den persönlichen Ausdruck der Menschen in den kleinsten Dingen wie dem Tragen von Miniröcken bei Frauen, oder lange Haare bei Männern verbieten.¹³⁴

Pécaut gibt das Jahr 2000 als Startschuss an, in dem sich Guerilla, Drogenhändler und Paramilitär endgültig im Sinne einer Arbeitsteilung und im Konkurrenzkampf um die

¹³¹ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 23.

¹³² Interview CG, September 2012, Bogotá.

¹³³ Pécaut, Daniel (2010): Simbólica Nacional, Liberalismo y Violencias. In: Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.): Colombia 1910-2010, S. 103ff.

¹³⁴ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 226.

Weiterverarbeitung (die FARC hat mittlerweile ein Interesse daran, Zwischenhändler auszuschalten) vermischten und nicht mehr klar voneinander trennen lassen. Trotz der Massaker hat sich vor allem die FARC, aber in diesem Schema auch die ELN, politisch so diskreditiert, dass teils größere Sympathie für das Paramilitär vorherrscht.¹³⁵

3.4 Schiesspulver – Soziökonomische Probleme

Kolumbien ist sowohl sozial, als auch geografisch tief gespalten – schlüssigerweise gibt es hier einen Zusammenhang. Die Disparitäten beziehen sich sowohl auf Stadt und Land, auf verschiedene Regionen, sowie innerhalb dieser Regionen und innerhalb von Städten – oftmals wird von „dos Colombias“¹³⁶ gesprochen. Ein sehr modernes, amerikanisiertes und urbanisiertes Kolumbien und ein Kolumbien der Elendsviertel und ruralen Gebieten, welche Bilder vom 18. Jahrhundert heraufbeschwören. Kurtenbach bringt die Ungleichheit folgendermaßen auf den Punkt:

„Kolumbien ist eines der ressourcenreichsten Länder Südamerikas, gleichzeitig weist es neben Brasilien die extremste soziale Ungleichheit auf. Nach Angaben des Berichts über die menschliche Entwicklung 2004 verfügen die reichsten 10% der Bevölkerung über 46,5% von Einkommen und Konsum, die ärmsten 10% dagegen lediglich über 0,6%. Der Gini-Index von 57,6 wird in Lateinamerika nur noch von Brasilien (59,1), im internationalen Vergleich von Ländern des subsaharischen Afrika (z.B. Südafrika 59,3) übertroffen.“¹³⁷

Das Wirtschaftswachstum ist sehr stabil, Kolumbien hatte im Gegensatz zu anderen südamerikanischen Ländern nie eine größere Wirtschaftskrise. Kolumbien hatte immer einen Devisenpolster. Die einzige Negativ-Wachstumsrate war 1999.¹³⁸

Kolumbien weist die höchste „Intern Vertriebenen Rate“ (9% der Bevölkerung; Stand 2012)¹³⁹ weltweit auf, mindestens drei Millionen Menschen mussten auf Grund von gewaltsamen Konflikten, hauptsächlich aus ruralen Gebieten, flüchten und bevölkern die Slums der Städte.¹⁴⁰ Um ein Beispiel zu nennen: Bogotá hat 10 Millionen Einwohner, ca. 2 Millionen davon leben in der Ciudad Bolívar überwiegend fernab von Kanalisation, Wasser- oder Stromversorgung. Die Polizei setzt keinen Fuß in dieses „Viertel“. Das Land erlebt(e) starke Modernisierungsschübe, Indikatoren dafür sind: Verstädterung (Urbanisierungsrate 74%; Stand 2006), Niedergang der ländlichen Arbeits- und Lebenswelt, Ausbau des Dienstleistungssektors, Bildungsexpansion, Rückgang der Geburtenrate, wachsende Zahl

¹³⁵ Pécaut, Daniel (2010): Simbólica Nacional, Liberalismo y Violencias. In: Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.): Colombia 1910-2010, S. 104f.

¹³⁶ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 18.; Interview MG, September 2012, Bogotá.

¹³⁷ UNDP 2004 zit. nach Kurtenbach, Sabine (2004): Kolumbien. Studien zur länderbezogenen Konfliktanalyse, S. 12.

¹³⁸ Richani, Nazih (2002): Systems of Violence. The Political Economy of War and Peace in Colombia, S. 1ff.

¹³⁹ Small, Mary (2012): Challenges to IDP Policy Implementation in Colombia, S. 2.

¹⁴⁰ Schuster, Sven (2009): Die Violencia in Kolumbien: Verbotene Erinnerungen?, S. 14f.

berufstätiger Frauen und häufiger amerikanischer Konsummuster – „tatsächlich war das Kolumbien der letzten Jahrzehnte durch intensive wirtschaftliche und soziale (jedoch nicht politische) Modernisierungsschübe geprägt“.¹⁴¹ Die Analphabetenquote liegt in der im nationalen Level bei 7,6%, am Land wird sie auf 13% geschätzt. Der Zugang zu Bildung ist für die unteren Schichten immer noch schwierig, die besten Universitäten sind privat, viele katholisch. Die Universidad Nacional hat ein gutes Niveau, hat jedoch auch den Ruf eine „linke Bastion“ zu sein und erlebt unnatürlich viele Einsparungen und Schließungen. Vor allem in Primar- und Sekundarschulen behauptet die katholische Kirche ihren Einfluss, der bis in den Kongress reicht.¹⁴² Die katholische Kirche hat einen maßgeblichen politischen Einfluss im Land¹⁴³ und ist die einzige Organisation die über ein Kommunikationsnetzwerk im gesamten Gebiet verfügt.¹⁴⁴

Mit den Landrechten kommen wir zu dem Grundkonflikt schlechthin. Bei der Frage um die Landrechte kommt der Bergbau, welcher die neue Wirtschaftswachstumslokomotive sein soll erschwerend hinzu. Es geht nicht mehr nur um die Machterhaltung der GroßgrundbesitzerInnen und der beständigen Vertreibung der BäuerInnen – „[...]los colonos que tan difícilmente tienen acceso a títulos de propiedad y más difícilmente aún, a créditos que les permitan una producción viable terminan siendo expulsados por los poderosos con influencia política [...]“¹⁴⁵ sondern auch um Bodenschätze.¹⁴⁶ Eine Statistik aus dem „El Espectador“, der zweitgrößten kolumbianischen Tageszeitung, sieht folgendermaßen aus: in den Gebieten mit Bodenschätzen passieren 80% der Menschenrechtsverletzungen, 87% der gewaltsam Vertriebenen kommen aus diesen Gebieten, 78% der Verbrechen gegen GewerkschafterInnen, 89% gegen Indigene und 90% gegen AfrokolumbianerInnen finden in diesen Regionen statt.¹⁴⁷ Zu den Selbstverwaltungsstrukturen ist hinzuzufügen, dass die Guerilla-Gruppierungen meistens staatliche, organisatorische Aufgaben dem Staat nicht entreissen mussten, sondern überhaupt erst einführten. Einige Gebiete in Kolumbien sind noch nie mit einer offiziell staatlichen Institution in Berührung gekommen, abgesehen vom Militär. Haldenwang stellt die Situation folgendermaßen dar: „In vielen Regionen des Landes ist der Staat

¹⁴¹ Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 321.

¹⁴² Schuster, Sven (2009): Die Violencia in Kolumbien: Verbotene Erinnerungen?, S. 167ff.

¹⁴³ Schuster, Sven (2009): Die Violencia in Kolumbien: Verbotene Erinnerungen?, S. 80.

¹⁴⁴ Interview FdR, September 2012, Bogotá.

¹⁴⁵ Pécaut, Daniel (2010): Simbólica Nacional, Liberalismo y Violencias. In: Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.): Colombia 1910-2010, S. 101.

¹⁴⁶ Vgl. Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 304ff.

¹⁴⁷ El Espectador, 7. Mai 2013.

nicht oder nur durch seine Sicherheitsorgane präsent, die zudem häufig eher als Besatzungsmacht agieren und schwerste Menschenrechtsverletzungen verursachen.“¹⁴⁸

3.5 Guerilla ohne Legitimation – Politische Umorientierung?

Blumenthal sagt die kolumbianischen Guerillas sind ein Novum in der Geschichte der aufständigen Gruppierungen, da sie sowohl wirtschaftlich als auch politisch sowie zusätzlich ohne internationale Unterstützung auskommen.¹⁴⁹ Wie verfahren sie aber diskursiv nach dem Berliner Mauerfall? Nicht zu vergessen sind hier zwei Phänomene 1) die internationale Medienaufmerksamkeit für Kolumbien seit den 1980er Jahren und 2) die allgemeine Wendung hin zur Friedensbewegung, welche, denke ich, doch zumindest ein europäisches Phänomen ausmacht, welches bewaffneten Widerstand im Allgemeinen unpopulär machte und universal diskreditierte. Es kommt auch zu einer massiven Polarisierung in der Literatur, was sich in den letzten zehn Jahren vermehrt – u.a. im Kontext des Terrorismus Diskurses – dadurch ausdrückte, dass den Guerilla-Gruppierungen von vielen Seiten jegliche politische Motivation abgesprochen wird. In diesem Kontext ist es auch zu verstehen, dass sich beide Guerilla-Gruppierungen, vermehrt aber die ELN mit den Gesprächen in Spanien und Deutschland (1998), stark um internationale Legitimität bemühen. Dieser Ansatz ist auch in den derzeitigen Friedensverhandlungen wieder zu erkennen.

In den 1990er Jahren wurde es zusehends schwieriger für FARC und ELN sich politisch zu behaupten. Sie hatten sich zwar intern erfolgreich neu organisiert, die ELN war militärisch stärker als die FARC, die FARC verfolgte jedoch immer mehr eine militärische Strategie, verfügte in Folge über eine größere Schlagkraft und ging sogar zu einem Stellungskrieg über¹⁵⁰, aber ihr nationales und internationales Ansehen schwand zunehmend, nicht zuletzt auf Grund der Entführungen und des Drogenhandels. National gesehen ist der „Intellektuellen Brief“ Ausdruck der Abwendung vom bewaffneten Widerstand. Dieser prangert die Menschenrechtsverletzung seitens der Guerilla an und sagt, dass ihr gewaltsames Vorgehen nur Gegengewalt hervorgerufen hätte für welche hauptsächlich die Zivilgesellschaft bezahlt, wodurch die Anliegen und der Einsatz der Zivilgesellschaft in den Hintergrund rückt und

¹⁴⁸ Von Haldenwang, Christian (2001): Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme durch Entwicklungszusammenarbeit. In: Kurtenbach, Sabine (Hg.): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche, S. 192.

¹⁴⁹ Blumenthal, Hans R. (2001): Der Friedensprozess: „Verhandlungen im Kriege“. In: Kurtenbach, Sabine (Hg.): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche, S. 148.

¹⁵⁰ Vgl. Pécaut, Daniel (2010): Simbólica Nacional, Liberalismo y Violencias. In: Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.): Colombia 1910-2010, S. 101f.

massiv benachteiligt wird. Der bewaffnete Widerstand sei ein Mitgrund dafür, dass sich das kolumbianische Polit-System nicht verändern ließe.¹⁵¹

Nach dem Ende des Kalten Krieges rückte die Globalisierung massiv in den Mittelpunkt. Für die Guerilla-Gruppierungen hieß diese Veränderung, dass sie sich plötzlich nicht mehr in einem Kampf für den Sozialismus sondern in einer Verteidigungshaltung für den Sozialismus befanden. Währenddessen übernahm der Staat den international aufkommenden „Terrorismus“-Diskurs, mit dem die Guerilla-Gruppierungen ihr Selbstbild nicht vereinbaren können. Interessanterweise gibt es hier eine Übereinstimmung zwischen der Einschätzung von Medina Gallego und Pardo, nämlich jene, dass die Guerilla-Gruppierungen mit der Globalisierung anfangs schlecht umgehen konnten. Pardo sagt hier im Weiteren, die lateinamerikanische Linke versuchte mit Strategien wie der Anlehnung an Kuba, den Zapatisten und dem Foro de San Pablo („[...] *que reúne la izquierda legal y subversiva del continente*[...]“)¹⁵² sich gegen die neoliberale Durchdringung zu stellen. Er sagt die neue Anlehnung, oder der neue Feind der kolumbianischen Guerilla-Gruppierungen wurde die Globalisierung, ausgedrückt durch Widerstand gegen die Weltbank, den IWF und die NATO. Die Anlehnung die sie jetzt ideologisch versuchen ist an diese Widerstandsgruppen, wie beispielsweise Seattle: „*Existe ahora un nuevo paraguas ideológico en la ideología anti globalización que puede reemplazar a la hoy inexistente utopía socialista*“¹⁵³. Pardo hebt, in unvergleichlichen Worten, die Breitenwirkung und steigende Bedeutung dieser Bewegung hervor:

„Pero esta tendencia fue más allá de Latinoamérica y lo que convirtió a estas iniciativas anti globalización en un movimiento creciente y global fueron las masivas protestas iniciadas en Seattle, Estados Unidos, el asamblea del Fondo Monetario Internacional en 2000. Allí apareció la punta del iceberg de un movimiento cada vez con más estructura y organización que ha hecho presencia en todos los foros internacionales desde entonces. No son sólo unos peludos ex hippies, sino que este movimiento se está convirtiendo en una real fuerza política con alcance internacional.“¹⁵⁴

Vargas streicht vier Themen heraus, auf welche sich die ELN immer stärker zu fokussieren begann: 1) politisch zwar einen übergeordneten Staat zu haben, aber mehr Autonomie für die Regionen einzuführen - ob nun föderal, konföderal oder autonom ist unklar; 2) ein neues politisches System zu installieren, indem die Strukturen neu geordnet werden, so dass größere Chancengleichheit herrscht und der Einstieg erleichtert wird; 3) neue Entwicklungsperspektiven zu schaffen, welche nicht dem neoliberalen Modell entsprechen, aber auch nicht klar definiert sind; 4) eine Art Neu-Organisation der Armee/Polizei (Fuerzas

¹⁵¹ Chernick, Marc (2012): Acuerdo Posible, S. 105ff.

¹⁵² Pardo Rueda, Rafael (2004): La historia de las Guerras, S. 550.

¹⁵³ Pardo Rueda, Rafael (2004): La historia de las Guerras, S. 551.

¹⁵⁴ Pardo Rueda, Rafael (2004): La historia de las Guerras, S. 550.

Publicas), welche eine demokratische Sicherheit herstellen sollen, welche stark mit den zivilgesellschaftlichen Sektoren verbunden sein sollen. Möglicherweise wollen sie sich in diese Exekutive selbst einordnen.¹⁵⁵ Die ELN wird oft als utopisch beschrieben. Ich denke nicht, dass ihr abgeschiedenes Leben im Untergrund sich förderlich auf ihr Selbstbild und auf ihre politischen Ideen auswirkt. Wobei sie signalisieren von ihren Dialogpartnern zu lernen und ihnen bewusst sein dürfte, dass sie politisch völlig marginalisiert sind.¹⁵⁶ Intellektueller oder gebildeter „Nachschub“ dürfte trotz der Rekrutierungsversuche in den nationalen Universitäten eher die Minderheit sein.

4. Zwischenfazit – Quo Vadis ELN?

„Kolumbien verlängert die dritte Gewaltphase seines 20sten ins 21ste Jahrhundert. Im Unterschied zum „Krieg der 1000 Tage“, der im Jahr 1901 mit 80.000 Toten zu Ende ging und 1903 den Verlust von Panama zur Nebenfolge hatte, und der sogenannten Violencia (1948-1953: ca. 200.000 Tote) sind diesmal über 30 Jahre Konflikt nicht Ausdruck der Eliten- bzw. Parteienkonkurrenz und können daher von diesen auch nicht mit einem *Gentleman-Agreement* beendet werden.“¹⁵⁷

Es gibt einige AutorInnen, welche sich dafür aussprechen, diesen Gewaltzyklus auf die Violencia zurückzuführen, andere die dies bestreiten.¹⁵⁸ Aus Sicht der ELN geht es darum, dass ihr Krieg auf diese Periode zurückzuführen ist. Mir ging es darum das prinzipielle Verhandlungsproblem aufzuzeigen, welches sich aus der Geschichte Kolumbiens ergibt. Die beiden sozialistisch ausgerichteten Guerilla-Gruppierungen stellen eine Besonderheit in der kolumbianischen Geschichte und ihrer multiplen Gewaltakteure dar, weil sie sich bis jetzt nicht durch Verhandlungen reintegrieren ließen. Seit den 1980er Jahren hat sich das Grundmuster des Krieges verändert, da die Guerillas militärisch erstarkt sind und selbsterhaltend wurden, womit sie eine tatsächliche Bedrohung vor allem für den Status Quo darstell(t)en. Die erstmalige Verhandlungsbereitschaft der Regierung Betancur dürfte unter anderem auch, unter diesem Hintergrund zu verstehen sein. Die Problematik ist, dass Verhandlungen historisch gesehen immer zur Festigung des bestehenden Systems geführt haben und vor diesem Hintergrund nicht attraktiv sind. Die Verhandlungen von 1991 haben dies eigentlich wieder bestätigt.

¹⁵⁵ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 260f.

¹⁵⁶ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 67f; Interview AV, September 2012, Bogotá.

¹⁵⁷ Blumenthal, Hans R. (2001): Der Friedensprozess: „Verhandlungen im Kriege“. In: Kurtenbach, Sabine (Hg.): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche, S. 144.

¹⁵⁸ Eine Aufschlüsselung über die verschiedenen Zugänge – und einige Werke wurden in dieser Arbeit verwendet – geben Angelika Rettberg und Carlo Nasi. Rettberg, Angelika; Nasi, Carlo (2005): Los estudios sobre conflicto armado y paz: un campo en evolucion permanente.

„Die Guerilla [M-19; Anm. der Autorin] sollte nach der Demobilisierung lediglich eine garantierte Vertretung in der Verfassungsgebenden Versammlung oder im Parlament erhalten. Dieser Ansatz ist vor dem Hintergrund der kolumbianischen Geschichte sehr traditionell, weil er die Integration der Opposition durch Minderheitsvertretung ermöglicht, ohne grundlegende Reformen zu erfordern.“¹⁵⁹

Nachdem das Zeitverständnis der Guerilla-Gruppierungen grundlegend anders ist, gepaart mit der marxistischen Logik, spielt die kolumbianische Geschichte hier eine determinierende Rolle es sich (oder aus der Sicht der Guerilla-Gruppierung dem Volk) schuldig zu sein den Kampf nicht ohne grundlegende Änderungen aufzugeben. Eine reine Integration der Guerilla-Gruppierungen in das politische System war bisher nie wirklich erfolgreich. Zusätzlich herrscht das Problem, dass Demobilisierten eine große Lebensgefahr droht und die Gruppierungen um das Leben ihrer Mitglieder bemüht sind. Das Paramilitär, welches in dieser Arbeit als homogener Block wirkt, aber eigentlich auch als heterogenes Konglomerat zu verstehen ist und zunehmend autonomer wird, spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle. Die Autonomisierungstendenz, nachdem die AUC im Grunde genommen von der Regierung Uribe verraten wurden, da er sie als sie Verbindungen zur Politik aufzudecken begannen, doch in die USA ausliefern ließ, dürfte sich eher verstärkt haben.¹⁶⁰ Der Status Quo hat sich in Kolumbien in Richtung Industriesektor verschoben, der keine Abkehr vom wirtschaftlich-neoliberalen Kurs wünscht was ein schwieriger Punkt ist. Die demokratische Öffnung des Landes, deren Ausdruck die Verfassung von 1991 ist, hat das Land sicherlich transformiert. Aber wie allein durch das Militärrecht deutlich wurde, ist diese Transformation bruchstückhaft und nicht zu Ende gedacht.

Im übergeordneten Schema haben die verbleibenden Guerilla-Gruppierungen aber ihre Legitimität verloren. Es ist die Wechselwirkung aus militärischer Stärke, die sie zwingt Entführungen und Erpressungen im großen Stil durchzuführen, was sich aber negativ auf ihr politisches Kapital, also ihre Legitimität auswirkt.¹⁶¹ In der Literatur wird der Anschein erweckt sie haben im 21. Jahrhundert mit ihren sozialistischen Ideen keinen Platz mehr und militärische Überlegenheit und Aufrüstung übersetzt sich nicht in politisches Kapital. Hier stellt sich jedoch auch die Frage von wem dieser Diskurs ausgeht. Was will nun aber die ELN im 21. Jahrhundert? Wo bewegt sie sich hin? Hat sich etwas verändert? Was blieb konstant? Wie sieht sie sich selbst? Wie organisiert sie sich? Wie stellt sie sich dar und positioniert sich? Wie legitimiert sie sich? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der empirische Teil an Hand der übergeordneten Fragestellungen welche in der Einleitung formuliert wurden.

¹⁵⁹ Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 247.

¹⁶⁰ Pécaut, Daniel (2010): Simbólica Nacional, Liberalismo y Violencias. In: Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.): Colombia 1910-2010, S. 108.

¹⁶¹ Nieto Zuluaga, Jaime (2004): Das kolumbianische Labyrinth: Annäherung an die Dynamik von Krieg und Frieden. In: Kurtenbach, Sabine (Hg.): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche, S. 19f.

5. Methodik - Identität und Konflikt

„Identity plays a vital role in social conflict, as it is fundamental to how individuals and collectives see and understand themselves in conflict. Identities delineate who is ‚us‘ and who is ‚them‘, mobilizing individuals and collectives, and providing legitimacy and justification for individual and group aspirations. Identities are themselves created and transformed in processes of social struggle. Understanding how identities impact conflict and conflict process, and the ways they are constructed within conflicts, informs us about the emergence, escalation, and potential transformation of social conflicts.“¹⁶²

Identität, als konstruktivistische Kategorie, ist hier als sozial hergestelltes Konstrukt begriffen.

Ich will nicht die Identität dieser Gruppierung oder gar der einzelnen Individuen selbst bestimmen, sondern nur den Prozess, das heisst die Parameter in/unter denen sie geformt, hergestellt und in welchen Kontexten Identität konstruiert wird, nachvollziehen. Idealvorstellungen der Gruppierung nehmen in diesem Zusammenhang einen wichtigen Stellenwert ein. Dieser Ansatz erlaubt eine Flexibilität, die beispielsweise eine reine Fokussierung auf die Bedeutung von Ideologie nicht zulassen würde. Die Gruppen-Identität – also „collective Identity“ auf die ich mich beziehe – wird in diesem Ansatz als Produkt gesehen, welches während des Konfliktes hergestellt, verändert und transformiert wird, das heisst auch Widersprüchlichkeiten können mit einbezogen werden: beispielsweise wurden 1998 die Zielsetzungen des ersten Manifestes von 1964 als gültig angegeben, während sie zu dieser Zeit schon eine Art Gramscianischer Öffnung vollzogen hatten und stehen hier rein ideologisch betrachtet im Widerspruch¹⁶³. Über die Konzeptionalisierung durch Identität kann die Transformation, sowie das gleichzeitige Festhalten, von Ideen und Praktiken nachvollzogen werden.¹⁶⁴ Die Konzeptionalisierung über Identität, vor allem in „protracted conflicts“, erachte ich auf Grund folgendem Aspektes als interessant: „*As the conflict itself feeds the escalation process, parties develop a vested interest in the conflict and assimilate the conflict into their story of self.*“¹⁶⁵ Wie gezeigt werden wird trifft dies mittlerweile nicht mehr nur auf den Konflikt zu, sondern in geringerem Ausmaß, nach rund 20 Jahren, auch auf Friedensverhandlungen. Auf die Konstruktion von Gender wird in diesem Kontext nicht eingegangen, weil die Primärmaterialien darüber wenig bis keinen Aufschluss geben.

„Kollektive Identität ist die Definition eines Wir, eines Kollektivums, einer Gruppe. Die Definition der ‚eigenen‘ oder Wir-Gruppe impliziert die Unterscheidung entlang von ihr zugeschriebenen Merkmalen und Eigenschaften gegenüber ‚anderen‘ Gruppen. Zu den Kennzeichen der Abgrenzung der kollektiven Identität der eigenen von jener der anderen – und im Konfliktfall gegnerischen – Gruppe gehört die Konstruktion vermeintlich gemeinsamer Wertvorstellungen oder Verhaltensweisen.“¹⁶⁶

¹⁶² Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 19.

¹⁶³ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 62.

¹⁶⁴ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 26f.

¹⁶⁵ Northrup zit. nach Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 23.

¹⁶⁶ Albert; Weller zit. nach Engels, Bettina; Chojnacki, Sven (2007): Krieg, Identität und die Konstruktion von Geschlecht, S. 3.

Relevant ist diese Fragestellung für die Friedenssuche auf nationaler und regionaler Ebene, sowie auf Grund von Faktoren bezogen auf die Guerilla selbst, wegen folgender Aspekte:

1. Nationale Ebene

Im Vergleich zu dem hohen Gewaltlevel in Kolumbien, welches dem Land Charakteristiken wie eine „Kultur der Gewalt“¹⁶⁷ eingebracht hat, ist jene Gewalt die von den noch aktiven Guerilla-Gruppierungen ausgeht – von Kurtenbach dadurch abgegrenzt, dass sie *„auf den Sturz oder die Veränderung des herrschenden Gesellschaftssystems gerichtet ist“*¹⁶⁸ – quantitativ, und im Vergleich mit anderen Formen der Gewalt und anderen Gewaltakteuren, gesehen auf einem niedrigen Niveau. Der Guerillakrieg zieht jedoch mindestens drei zentrale Konsequenzen nach sich, welche sich u.a. strukturell auf das allgemeine Gewaltniveau auswirken:

„Erstens diente er über Jahrzehnte der Legitimation staatlicher Repression gegen jedwede Opposition. Zweitens stellt der Guerillakrieg insbesondere seit den achtziger Jahren den Hintergrund für eine zunehmende Autonomisierung und Militarisierung der kolumbianischen Sicherheitskräfte dar. Die lange Dauer des politischen Konflikts hat drittens dazu beigetragen, die Gewaltschwelle im allgemeinen Konfliktverhalten zu senken und damit zu einer Ausbreitung der Gewalt im Alltag geführt.“¹⁶⁹

Auf der nationalen Ebene wäre es insofern erstrebenswert ein Friedensabkommen zu erzielen, weil es dazu beitragen könnte, das allgemeine Gewaltniveau zu verringern. Zumindest könnte es dazu führen, den Gebrauch von Gewalt, aller Gewaltakteure, den Staat mit einbezogen, zu delegitimieren. Zu Repression, also illegitimer Gewalt Anwendung ausgehend vom Staat, ist zu sagen, dass sie eher kontraproduktiv wirkt und die Attraktivität von gewaltsamen Gruppierungen erhöht.¹⁷⁰ Im Zusammenhang mit Friedensverhandlungen und Identität hebt das CINEP, ein einflussreicher kolumbianischer Think Tank in dem Werk *„Lecciones Para La Paz“* die *„estrategias identitarias“* als fehlendes Element in Friedensverhandlungen hervor: *„Frente a ello, los procesos de negociación deben reconocer las estragias identitarias de los actores armadas e incluirlas como insumos, no solo para los procesos de reinserción sino para la transformación del Estado y la sociedad a partir del conocimiento de quienes han participado en la guerra.“*¹⁷¹ In Summe lasse ich hier wieder Cook-Huffmann sprechen *„In conflict, identity matters“*¹⁷² und füge hinzu: in Friedensverhandlungen auch.

2. Regionale Ebene

Dennoch mit Francisco de Roux gesprochen, wird der Friede in Kolumbien nicht über Bogotá, nicht über bilaterale Verhandlungen zwischen Guerilla und Regierung – auch wenn

¹⁶⁷Vgl. Schuster, Sven (2009): Die Violencia in Kolumbien: Verbotene Erinnerungen?, S. 19.

¹⁶⁸Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 236.

¹⁶⁹Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien, S. 236.

¹⁷⁰Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 234.

¹⁷¹Acuna, Vladimir Caraballo (2011): Conclusiones de los casos de estudio. In: Santander, Fernando Sarmiento (Hg.): Lecciones para la paz negociada, S. 246.

¹⁷²Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 25.

dies ein notwendiger erster Schritt, allein aus ökonomischen Gründen ist¹⁷³ – hergestellt werden können, sondern es werden regionale Prozesse sein müssen. Für beide Schritte, sowohl national, als auch regional ist es aber notwendig zuerst zu wissen, über welche identitären Praktiken die Organisation wirkt und der einzelne Guerillero sich selbst definiert. Wie im empirischen Teil gezeigt werden wird, ist das Selbstbild des Guerillero, des Kämpfers, essentiell genauso wie die Überzeugung, dass Gewalt der einzige Weg ist - als Beispiel hier eine Zielsetzung der ELN (das Zitat wird noch einmal in einem erweiterten Kontext angeführt): „*Generando luchas que eduquen al pueblo en que la confrontación es el único medio seguro de ganarle terreno a la oligarquía y desarrollando ejercicios de autogestión.*”¹⁷⁴ Im Weiteren führt Francisco de Roux, der im Magdalena Medio (das kolumbianische Krisengebiet schlechthin und historische Einflussosphäre der ELN) – in einem Friedenslabor - einer genuin kolumbianischen Grass-Root-Bewegung¹⁷⁵ - aktiv ist, in diesem Zusammenhang an: “*tú necesitas hacer procesos en las regiones, que les muestren a esos muchachos [Anm. der Autorin: Bezeichnung für Guerilleros] que no necesitamos armas para poder cambiar el país, que es posible hacerlo de otra manera.*”¹⁷⁶ Diese zwei Punkte werden in dieser gesamten Arbeit tragend bleiben: es geht der Guerilla darum das Land zu verändern und das dies ohne Gewalt nicht möglich ist. Deswegen ist beispielsweise eine Zielsetzung des Friedenslabors Folgendes:

„[...] crear transformaciones a nivel micro, es decir, tanto en los individuos como en las comunidades. Busca crear sujetos de paz [...] que corporicen valores éticos y democráticos, así como las transformaciones deseadas para la región y las condiciones políticas para una solución política del conflicto. Se pretende alfabetizar políticamente a la gente, generar emancipación social, construir ciudadanía, hacer evolucionar los imaginarios de la población, y empoderar a los pobladores [...]”¹⁷⁷

„Sujeto de Paz” ist hier relativ klar angelehnt an das „revolutionäre Subjekt“, welches die Guerilla erzeugen möchte. Wie später gezeigt werden wird, erzieht die Guerilla aber nicht unbedingt zu Selbstbestimmung und Kritik, was diametral zu der beschriebenen Friedensbemühung in der Grass-Root-Organisation steht und insofern teils von der Guerilla torpediert wird.¹⁷⁸ Beispielsweise wurde Francisco de Roux im Magdalena Medio auf Grund seiner Arbeit im Friedenslabor von einer Einheit der ELN entführt und zum Tode verurteilt.

¹⁷³ Im Jahr 2009 machten die Militärausgaben (offiziell) 6% des BIP aus. Polizei und Armee zusammen kommen auf 430.000 Personen. Pécaut, Daniel (2010): *Simbólica Nacional, Liberalismo y Violencias*. In: Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.): *Colombia 1910-2010*, S. 106.

¹⁷⁴ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 33.

¹⁷⁵ Leider kann nicht näher auf diese Bewegung die sich zu einem Entwicklungsprojekt – proyecto para desarrollo y paz - u.a. gefördert von der EU und der Weltbank (die Weltbank hat hier Mittel für eine Organisation und nicht den Staat ausgeschüttet) eingegangen werden. Hinzuzufügen ist, dies ist ein Versuch der EU Entwicklungszusammenarbeit regionale Friedensabkommen zu unterstützen, welche sich national auswirken sollen.

Vgl. Rudqvist, Anders (2006): *ELN and the current peace talk scenario in Colombia*, S.6ff.

¹⁷⁶ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 249.

¹⁷⁷ Katz; Vargas zit. nach Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 251.

¹⁷⁸ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 325.

Francisco de Roux's Bekanntheitsgrad hat daraufhin eine Medienkampagne hervorgerufen und das Comando Central (CoCe) der ELN – hier zeigt sich, dass das CoCe zumindest in politischen Angelegenheiten eine Art Oberhoheit hat – hat daraufhin interveniert, er wurde freigelassen. An anderer Stelle hat sich die ELN aber kooperativ gezeigt und nach kommunalen Dialogen zwischen den Akteuren beispielsweise eines ihrer Mienenfelder gesäubert.¹⁷⁹ Dieses Projekt, welches sich als Entwicklungsperspektive (unter dem Namen „desarrollo y paz“¹⁸⁰) darstellt, arbeitet also unter vielen, vielen anderen Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung (und ebenso vielen Rückschlägen in diesem Prozess), auch mit dem gegenidentitären Entwurf eines „sujeto de paz“ um unter diesem politischen Kontext zu nachhaltigem Frieden zu gelangen. Um diesen Gegenentwurf zu verstehen ist es denke ich aber notwendig, auch zu begreifen, gegen welchen Entwurf eigentlich gearbeitet wird. Gerade in diesem Entwicklungsprojekt Fallbeispiel zeigt sich auch, dass die Verhaftung von revolutionären Konzepten, welche auf Gewaltanwendung abzielen, in Gebieten in denen die Guerilla operiert(e), intensiv ist. So wenden pazifistische Gegenstrategien dieselben Konzeptionen an, wie das Beispiel des „foquismo humanitario“ zeigt, indem mit der Guevaristischen Fokus-Theorie argumentiert wird, kleine Comunidades de Paz zu errichten, die eine Vorbildwirkung ausstrahlen sollen.¹⁸¹

3. Faktoren bezogen auf die Guerilla

Von der Guerilla selbst ausgehend besitzt die Fragestellung ebenso Relevanz, denn die ELN hat als eine Zielsetzung eine „inkludierende nationale Identität“ herzustellen, die nach ihrem Vorbild oder zumindest mit einigen ihrer ideologischen Annahmen korrespondieren sollte. Auf diesen Aspekt wird im empirischen Teil intensiver eingegangen. Als endogenen Faktor sehe ich, dass die Gruppierung aktiv daran arbeitet das „unauslöschliche Ser Eleno/a“ herzustellen, das heisst die Gruppierung selbst im Formationsprozess ihrer KombattantInnen versucht durch identitäre Indoktrinierung eine Gruppenidentität herzustellen, was ebenso im empirischen Teil behandelt wird.

Florez hat vier Hauptgründe ausgemacht, warum Guerilla Mitglieder bis zur kollektiven Demobilisierung in der Gruppierung bleiben. Diese Gründe decken sich mit den Feststellungen meines empirischen Teils über die Vorgehensweise der ELN eine Gruppenbindung herzustellen: *“dependence on the group; shared values; clandestine behaviors, which separate the subjects from people outside the movement; and the influence that the group has*

¹⁷⁹ Interview FdR, September 2012, Bogotá.

¹⁸⁰ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 263.

¹⁸¹ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 321.

on its members *self-identity*'.¹⁸² Den Prozess der Gruppenbindung nachzuvollziehen ist für die Wiedereingliederung interessant. Gruppenmitglieder die sich im Verlauf von Friedensverhandlungen als Kollektiv wieder eingegliedert haben, gaben an, dass der Wegfall der Organisation schwierig war, denn die Organisation hat sich um Gesundheit, Wohnen, Arbeit etc. (quasi staatliche Aufgaben) gekümmert. Im Weiteren waren der Wegfall der Intergruppen Beziehungen, welche familiären Strukturen glichen, sowie die eigene Selbstdefinition, am Schwierigsten. Nicht auf diese Bedürfnisse einzugehen birgt das Risiko in sich, die Demobilisierten der nächsten bewaffneten Gruppierung, aus Ermangelung an Alternativen und Verlust von persönlichen Bindungen, in die Arme zu treiben.¹⁸³

5.1 Politikfeldanalyse und Primärmaterial

Die ELN generierte sich im Verlauf der letzten 30 Jahre immer mehr als Partei mit Waffen, als eine reine Revolutionsarmee, wie sich die FARC charakterisiert. Insofern bietet sich die Methodik der Policy Analysis, hervorgegangen aus der Foucault'schen Diskursanalyse, an um ihre Primärdokumente zu analysieren. Ausgeführt wurde die Analyse über das Programm Atlas.ti auf Grund der Fülle des Materials. Schlussendlich kam ich auf fünf Kategorien und 48 Codes, die Kategorien und untergeordneten Codes korrespondieren zum Teil mit den Abschnittskapiteln (Konstruktion der In-Group/Out-Group) oder Unterkapiteln (Ideologie; Ser Eleno). Als Rahmenbedingungen habe ich drei Hypothesen aufgestellt:

Die erste Hypothese dieser Arbeit ist: wenn die Bereitschaft zu töten und zu sterben erreicht werden soll, muss ein Anreiz geschaffen werden das zu tun, denn Menschen haben eigentlich eine inhärente Tötungshemmung¹⁸⁴ und das Risiko in der Guerilla zu sterben ist relativ hoch. Im Weiteren werde ich argumentieren, dass die Konstruktion dieses Anreizes essentielle Elemente der internen Kohäsion ausdrückt.

Die zweite Hypothese bezieht sich auf die interne Organisation, spezifischer auf die Aufstiegsmechanismen innerhalb der Guerilla: je erfahrener, und damit auch indoktriniertes, die Mitglieder sind, desto eher steigen sie in der Rangordnung der Guerilla auf. Es ist insofern in der Organisation verankert, dass nur die Radikalen an die Spitze kommen, welche am Überzeugtesten von der Weltanschauung der ELN sind.

¹⁸² Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 218.

¹⁸³ Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 218ff.

¹⁸⁴ Malesevic, Sinisa (2010): The Sociology of War and Violence, S. 4f.

Die dritte Hypothese ist, dass ein Aussenfeind essentiell für den internen Zusammenhalt ist. Je klarer die Abgrenzung ist, desto leichter ist es einen internen Konsens und eine Demarkation herzustellen. Eine klare Abgrenzung lässt wenig Differenzierung der Gegner – Imperium, Oligarchie, Regierung, Militär, Paramilitär, Narcos – zu, sie erfahren eine Gleichbehandlung.

Insgesamt wurden 14 interne Dokumente, welche ich von einem Interviewpartner erhalten habe, an denen sich erkennen ließ, dass sie in den Zeitraum 2002-08¹⁸⁵ (mit Ausnahme der Statuten als fließendes Dokument) fielen, ausgewählt. Der Zeitrahmen wurde aus Gründen der Aktualität sowie potentiell interessanter Konflikte in diesem Zeitraum (Regierung Uribe/Plan Colombia; Kämpfe mit der FARC).

Die Dokumentenauswahl erfolgte nach dem Kriterium verschiedene Ebenen der Organisation einzubinden. Einerseits eine persönliche, individualisierte Ebene, dafür wurden Interviews mit einzelnen Guerilleros ausgewählt, andererseits auf der Ebene des Mittelkommandos, exemplarisch dargestellt durch Schriften zur ideologischen Indoktrinierung und politischen Einschätzungen. Im Weiteren durch die Ebene des Comando Centrales, oberstes politisches Organ der ELN, sowie Texten zu Programmatik ihres letzten nationalen Kongresses und internen Verhaltenskodexen.

Folglich ist mein Zugang poststrukturalistisch, eine Herangehensweise, welche ich auf Grund des materialistischen Zugangs der Guerilla als potentiell interessant empfinde und sich als *Art* „Archimedischer Punkt“¹⁸⁶, im Sinne eines heterogenen Blickwinkels auf soziale Wirklichkeit, als hilfreich erwiesen hat. Damit meine ich, dass selbst wenn die Begründungen, also übergeordneten Narrative der Guerilla nachvollzogen werden können, kann auch der Kontext aufgezeigt werden, in dem diese Narrative gedacht und instrumentalisiert werden, sowie welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Dabei gehe ich folglich davon aus, dass Sprache Wirklichkeit schafft. Die meist gebrauchte Definition von Policy Analysis ist folgende: „*An interpretative approach to policy analysis [...] is one that focuses on the meanings of policy, on the values, feelings, or beliefs they express, and on the processes by which those meanings are communicated to and 'read' by various audiences.*“¹⁸⁷

Im übergeordneten Schema geht es darum zu zeigen, wie sich die Gruppierung selbst sieht und wie sie die Welt sieht um von diesem Punkt aus nachzuvollziehen warum und wie sich

¹⁸⁵ Wenn der Ordner in dem sich die Dokumente befunden haben 2006-2008 als Titel trägt oder wenn die ELN selbst Quellen angibt die mindestens aus dem Jahr 2002 stammen.

¹⁸⁶ Wangenaar, Hendrik (2007): Interpretation and Intention in Policy Analysis. In: Fischer, Frank u.a. (Hg.): Handbook of Public Policy Analysis. Theory, Politics and Methods, S. 434.

¹⁸⁷ Yanow zit. Nach Wangenaar, Hendrik (2007): Interpretation and Intention in Policy Analysis. In: Fischer, Frank u.a. (Hg.): Handbook of Public Policy Analysis. Theory, Politics and Methods, S. 429.

dies in Handlungen übersetzt. In manchen Bereichen kommt die Umsetzung auf Grund von fehlendem Primärmaterial und aus Platzgründen zu kurz.¹⁸⁸ Ich sehe die Berichte von ExkombattantInnen hier zwar als problematische Quellen an, aus Ermangelung anderer Quellen habe ich trotzdem auf sie zurückgegriffen. Aus den Berichten von ExkombattantInnen wurden nur Angaben zur ELN oder CRS (eine dissidente Gruppierung der ELN die sich 1994 nach Verhandlungen demobilisierte) genommen. Beide Interviews, eines mit einem ehemaligen ELN Mitglied, eines mit einem Sprecher der ELN, wurden ebenfalls verwendet. In diesem Zusammenhang möchte ich auf das in der Extremismus-Forschung elaborierte Verständnis von Wahrnehmung verweisen: *„Wenn die Menschen Situationen als real definieren, sind sie in ihren Konsequenzen real.“*¹⁸⁹

Im Folgenden werde ich an Hand der Gliederung des empirischen Teils zwei von Hajer definierte und von mir verwendete Schlüsselkonzepte der Policy Analysis aufzeigen, sowie auf die Gründe für die Verwendung der „argumentativen Diskursanalyse“ in einem Kapitel eingehen.

Bei der ersten Sichtung wurde klar, dass die ELN soziale Wirklichkeit hauptsächlich aus der marxistischen Logik heraus betrachtet, weshalb der empirische Teil „Konstruktion der In-Group – übergeordnete Normierung“ mit einer Annäherung an ihre ideologische Weltanschauung beginnt. Der wichtigste Punkt hierbei war das Herausfiltern des religiösen Glaubensaspektes, weil dieser unterschwellig einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Als nächstes komme ich zu ihrem „Erzählverlauf“¹⁹⁰ konstruiert aus ihrer Vergangenheitsdarstellung, Gegenwartsanalyse und Zukunftsvorstellungen. Die ELN hat die Geschichte Kolumbiens, teils mit für ihren Zweck opportunen globalen Bezügen, im marxistischen Schema geschrieben. Übergeordnet betreibt sie also eine gegenhegemoniale Wissensproduktion, und positioniert sich darin selbst. Es lassen sich darin drei Hauptintentionen ausmachen: die Herstellung ihrer Legitimität, die Notwendigkeit ihres Kampfes und ebenfalls im Schema der Legitimierung Erklärungsmuster für die lange Dauer ihres Kampfes.

Der letzte Punkt „Zukunft – Zielvorstellungen“ korrespondiert schon mit einem übergeordneten Thema des zweiten Kapitels „Konstruktion der In-Group – individualisierte

¹⁸⁸ Raul Zeliks Roman „La Negra“ bietet einen Einblick in die Gruppierung.

¹⁸⁹ Bötticher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen, S. 164.

¹⁹⁰ Hajer, Maarten A. (2008): Diskursanalyse in der Praxis: Koalitionen, Praktiken und Bedeutungen. In: Jannig, Frank; Toens, Katrin (Hg.): Die Zukunft der Policy-Forschung. Theorien-Forschung-Praxis, S. 213.

und gruppeninterne Normen“, denn es geht um die Herstellung von Identität. Ich sehe die übergeordnete Zielvorstellung der Herstellung einer Nationalidentität als ein „emblematisches Thema“¹⁹¹ der Marginalisierung(en) in Kolumbien. Dabei ist hervorzuheben, dass es einen vitalen Wissenschaftszweig gibt, der sich mit der Herstellung von Nationalidentität über die Eliten, gerade in Lateinamerika beschäftigt¹⁹² und die ELN dieses emblematische Thema hier mit ihrem eigenen Diskurs in Verbindung setzt. Dieses Thema wurde ansatzweise schon in den zwölf Punkten für eine „Strategie des Friedens“ des Guerilla Dachverbandes 1992 herausgegriffen.¹⁹³ Ebenso emblematisch ist die Konstruktion des „neuen Menschen“, auf dessen Herstellung als Idealvorstellung, mit seinen historischen Vorläufern, intensiv eingegangen wird, da diese Vorstellung für die individuelle Ebene der Umsetzung der Nationalidentität gedacht ist und in dieser Gewalt intrinsisch ist. Das Prinzip unter dem der „neue Mensch“ geformt wird und damit identitär wird, sehe ich im Sinne Cook-Huffmanns als Kern Konstrukt der Identitätsbildung. Das Selbstbild, ein Revolutionär zu sein, ist das Kern-Selbstbild um welches sich alle anderen Aspekte des Seins herum formen. In dieser Logik kann es nicht verhandelbar sein. In diesem Bild internalisiert sich der Konflikt in das Selbst der als „Berufsrevolutionäre“ bezeichneten Mitglieder.¹⁹⁴ Das heisst für den Konflikt, dass der Verlust dieses Selbstbildes, und der dahinterstehenden Normen, ein gleichzeitiger Verlust des Gesichtes wäre. Dies bietet eine Erklärung für die Langwierigkeit des Konfliktes und für das Verhalten der ELN Verhandler am Verhandlungstisch.

Kapitel drei „Konstruktion der Out-Group – Abgrenzung Feind“ geht notgedrungen Weise in Richtung „argumentative Diskursanalyse“¹⁹⁵, weil sich die ELN in ihrem Abgrenzungsverfahren stark darauf bezieht welcher Diskurs gerade von der jeweiligen Regierung geführt wird und sie sich damit reaktiv positioniert. Da ich nur die Dokumente der ELN zur Verfügung hatte und nicht ausreichend Platz wird marginal auf die Vorgabe der Regierung unter Uribe eingegangen. Das Selbstbild als Guerillero wird dabei durch die Positionierung gegenüber der Regierung im Verhandlungskontext aufgezeigt.

¹⁹¹ Hajer, Maarten A. (2008): Diskursanalyse in der Praxis: Koalitionen, Praktiken und Bedeutungen. In: Jannig, Frank; Toens, Katrin (Hg.): Die Zukunft der Policy-Forschung. Theorien-Forschung-Praxis, S. 215.

¹⁹² Schuster, Sven (2009): Die Violencia in Kolumbien: Verbotene Erinnerungen?, S. 26.

¹⁹³ „Once. Fortalecer la Unidad Nacional. La arrogancia centralista de los gobiernos y la ausencia de una concentración sobre planes sociales y de desarrollo han relegado al marginamiento y sumido en la injusticia a las diferentes regiones del país, a los indígenas y a las minorías étnicas. Integrar armónicamente a Colombia es prioridad de carácter estratégico para cimentar la paz.“ CGSB zit. nach Medina Gallego, Carlos (2009): Conflicto armado y procesos de paz en Colombia, S. 87.

¹⁹⁴ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 21.

¹⁹⁵ Hajer, Maarten A. (2008): Diskursanalyse in der Praxis: Koalitionen, Praktiken und Bedeutungen. In: Jannig, Frank; Toens, Katrin (Hg.): Die Zukunft der Policy-Forschung. Theorien-Forschung-Praxis, S. 219.

Auch die „Konstruktion der Out-Group – andere Guerilla“ wird, aus denselben Gründen, auf die „argumentative Diskursanalyse“ zurückgreifen. Die ELN positioniert sich gegenüber den demobilisierten „Verrätern“ reaktiv. In der Abgrenzung zur FARC wird wiederum auf „emblematische Themen“ eingegangen. Unterschiedliche Ursprünge und Strategien haben zu divergierenden Organisationsformen der beiden Guerilla-Gruppierungen geführt. Am neuralgischsten sehe ich den Avantgardismus Anspruch beider Organisationen, welcher mit verantwortlich für ihre bewaffneten Auseinandersetzungen sein dürfte.

6. Konstruktion der In-Group: Weltanschauung und übergeordnete Normen

Die erste Hypothese dieser Arbeit ist: wenn die Bereitschaft zu töten und zu sterben erreicht werden soll, muss ein Anreiz geschaffen werden das zu tun, denn Menschen haben eigentlich eine inhärente Tötungshemmung¹⁹⁶ und das Risiko in der Guerilla zu sterben ist relativ hoch. Im Weiteren werde ich argumentieren, dass die Konstruktion dieses Anreizes essentielle Elemente der internen Kohäsion ausdrückt.

Für diese These spricht, dass die KombattantInnen keinen materiellen Wohlstand durch den Kampf und die Organisation erzielen können, auch nur marginal in Verantwortungspositionen. Individuelle Plünderungen sind von der Organisation verboten:

“The two rebel armies prohibit the taking of booty following a successful attack. Although there are mountains of documented cases of flagrant abuses against the civil population by both FARC and ELN, they generally come in the guise of collecting rents, bullying people into certain behaviours, or enforcing critical restrictions that favour the organisation, not the soldiers individually considered.”¹⁹⁷

Die rekrutierten Personen sind sich dessen bei Eintritt bewusst und die straffe Organisation sowie die Überwachung machen Raub seitens der Organisation fast unmöglich.¹⁹⁸ Materielle Gründe, im Sinne von Bereicherung als Stimulus, können insofern ausgeschlossen werden. Andere Motive bieten sicher eine größere Anziehungskraft:

“People enlist in guerrilla groups following a mélange of motivations – vengeance, prestige, fear, hate, even excitement – where strictly materialist ones do not always appear, because these organisations have explicit bureaucratic methods of internal distribution that disallow practices like looting, and may even prevent the payment of salaries. This is common knowledge for both recruiters and recruited.”¹⁹⁹

¹⁹⁶ Malesevic, Sinisa (2010): *The Sociology of War and Violence*, S. 4f.

“The central argument is that, although as individuals we are neither very willing nor very capable of using violence, social organisations and the process of ideologisation can and often aid our transformations into fervent and adept killing machines. The key point is that any long-lasting collective violence, particularly warfare, entails vital ingredients: a complex, structural, organisational capacity and a potent legitimising ideology.” (ebd. S. 4)

¹⁹⁷ Sanín Gutiérrez, Francisco (2003): *Criminal Rebels? A discussion of civil war and criminality from the Colombian experience*, S. 13.

¹⁹⁸ Sanín Gutiérrez, Francisco (2003): *Criminal Rebels? A discussion of civil war and criminality from the Colombian experience*, S. 13.

¹⁹⁹ Sanín Gutiérrez, Francisco (2003): *Criminal Rebels? A discussion of civil war and criminality from the Colombian experience*, S. 16.

„Recruits often join out of economic need, fear, desire for vengeance, or simple allurement, although abductions and forced entries have also been reported.“²⁰⁰

Von der Organisation müssen diese individuellen Gründe auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden und in ein größeres Ganzes transformiert werden um Beständigkeit, Einheit und Loyalität zu erzeugen, schließlich bleiben die rekrutierten Personen meist länger in der Organisation und das zu einem großen Teil freiwillig. „Economic need“ bezieht sich allein auf die Grundversorgung und fällt damit nicht in Bereicherung. An dieser Stelle stellt sich noch die Frage nach Zwangsrekrutierung, für die es sicher auch Mechanismen gibt, vor allem bei KindersoldatInnen. Human Rights Watch schätzt den Anteil an KindersoldatInnen in der ELN auf 1480.²⁰¹ Die ELN gibt an, dass Mitglieder unter 16 nicht am aktiven Kampf teilnehmen. Zwei Argumente sprechen im Fall der ELN jedoch gegen Zwangsrekrutierung im großen Stil²⁰²: Zwangsrekrutierte sind ein Risiko für die Mitglieder, da sie einem in den Rücken schießen könnten und sind überdies keine motivierten KombattantInnen, zweitens sanktioniert die ELN, im Gegensatz zur FARC die Desserteure tötet, Desertation nicht mit dem Tod.²⁰³ Eine stärkere Verfolgung von Desserteuren könnte jedoch wieder erfolgen, da die ELN in den letzten Jahren stark zurückgedrängt wurde und u.a. in ihrem Umgang mit Desserteuren eine Fehlerquelle erkennt: „*No existe un seguimiento riguroso a los desertados y expulsados de la organización lo que luego se traduce en problemas de seguridad. En conclusión afirmamos que los golpes que hemos recibido en las tres regiones, son mas errores nuestros que virtudes del enemigo.*“²⁰⁴

Zurück zum Ausgangspunkt: es muss eine Bereitschaft zum Tod und zum Töten hergestellt werden, die eine interne Kohäsion ausdrückt. Wenn eine Kohäsion erreicht werden soll dann muss eine Homogenisierung innerhalb der Gruppe stattfinden. Es müssen unifizierende Elemente über Verhalten, Werte, Anliegen, Ziele etc. geschaffen werden, die eine „Einheit“ herausbilden – von der ELN selbst auch als eben diese „Unidad“ definiert – und denen genügend Wert beigemessen werden kann, sie zu verteidigen, gegebenenfalls dafür zu sterben.

“Somos una Organización político - militar con principios leninistas; nos inscribimos en la construcción de la vanguardia de clases, por la vía de la vanguardia colectiva, teniendo como base la **identidad** [Anm. HvHg. der Autorin] ideológica del marxismo – leninismo.“²⁰⁵

²⁰⁰ Ugarriza, Juan. E; Craig, Matthew J. (2013): The Relevance of Ideology to Contemporary Armed Conflicts. A Quantitative Analysis of Former Combatants in Colombia. In: Journal of Conflict Resolution, S. 453.

²⁰¹ Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia, S. 21.

²⁰² Vgl. auch Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia, S. 42.

„Forcible recruitment in Colombia is the exception rather than the rule“ - anzumerken ist jedoch, dass es schlichtweg subtilere Methoden gibt um Personen, vor allem Kinder, zu rekrutieren.

²⁰³ Vgl. auch Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia, S. 75.

²⁰⁴ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 25.

²⁰⁵ ELN, Estatutos, S. 3.

Ideologie als Begründung für den Einsatz von Gewalt wird in der momentanen Forschung stark diskutiert. Wie in diesem Kapitel an Hand von Francisco Sanín, als Antithese zu Paul Colliers Theorie, besprochen, ist eine individuelle Bereicherung als Ursache, aber ebenso unzureichend.²⁰⁶

Im folgenden Teil wird die übergeordnete Weltanschauung der ELN an Hand ihres Geschichtsbildes, ihrer Gegenwartsanalyse und ihren Zielen, also ihrer Zukunftsvision, thematisiert. Vorrauszuschicken ist, dass eines der Ergebnisse der Politikfeldanalyse war, dass ideologische Konzeptionen das gesamte Spektrum ihrer Auffassungen durchziehen und ihr Denken grundlegend determinieren. Diese Weltanschauung legitimiert einerseits den Kampf der ELN. Die ELN geht in dieser Weltanschauung jedoch noch weiter, denn sie konstruiert daraus die genuine Notwendigkeit ihres Kampfes. Diese geteilte, übergeordnete Weltanschauung und damit verbunden eine spezifische Sprache, das Gefühl im Recht zu sein – legitimiert durch Referenzpunkte und Quellenangaben – gepaart mit moralischer Überlegenheit u.a. gezogen aus dem Endziel des Kampfes eine „bessere Welt“ zu erschaffen, ergeben eine starke interne Kohäsion, wie ich im Folgenden zeigen werden. Der Zusammenbruch des Realsozialismus tat, wie einige andere AutorInnen²⁰⁷ bereits nachgewiesen haben, der ideologischen Ausrichtung und dem Ziel eine sozialistische Gesellschaft zu errichten keinen Abbruch, im Gegenteil, er verstärkte die Bedeutung der ideologischen Grundannahmen, vor allem für den internen Zusammenhalt: *„Je weiter allerdings die Verwirklichung ihrer Utopie außer Reichweite rückte [Anm.: bezogen auf den Mauerfall], desto mehr bedurfte es in den Augen ihrer Führungskräfte einer kohärenten Ideologie als internem Kohäsionsfaktor.“*²⁰⁸

6.1 Ideologie – eine Annäherung

Weder gibt es eine einheitliche Definition von Ideologie, im Gegenteil die Definitionen können sogar widersprüchlich sein und hängen auch stark von der Perspektive ab (geht es um die Ideologie eines Staates oder um jene von Aufständigen)²⁰⁹, noch ist es möglich der ELN nur eine Ideologie (im Sinne von beispielsweise Marxismus-Leninismus oder Liberalismus) zuzuordnen. Aus diesem Grund habe ich den Terminus der Weltanschauung als dem der

²⁰⁶ Vgl. auch: Chernick, Marc (2012): Acuerdo Posible, S. 82.

²⁰⁷ Siehe beispielsweise: Ugarrizza, Juan E.; Craig, Matthew J.: Quantitative Analysis of Former Combatants in Colombia. The Relevance of Ideology to Contemporary Armed Conflicts.; oder: Lasater, Drew: The Adaptability of the FARC and ELN and the Prediction of their Future Actions.

²⁰⁸ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 41.

²⁰⁹ Gerring, John (1997): Ideology. A Definitional Analysis, S. 957f.

Ideologie übergeordnet betrachtet. Ziel dieser Arbeit ist es die Identitäts Konstruktion der ELN herauszuarbeiten, das heisst es geht weniger darum eine wissenschaftliche Definition von Ideologie zu finden die adäquat ist, als zu zeigen, welche Funktion Ideologie in dieser Gruppierung erfüllt, um eine Gruppenidentität zu konstruieren, in der eine Bereitschaft zu töten und zu sterben hergestellt wird. Dafür ist es nötig zuerst einen Überblick zu geben, welche Strömungen sich in der ELN finden lassen, aus welchen Grundlagen sie ihr Denken bezieht und sich in Folge konstituiert.

In der ELN finden sich mehrere ideologische Strömungen. Oberflächlich ist die marxistisch-leninistische Weltanschauung, die in den 1970ern inkorporiert und zur Leitmaxime wurde, am stärksten ausgeprägt. Omnipräsent ist eine signifikante moralische Komponente – von der ELN wird diese als „humanistischer Sozialismus“²¹⁰ bezeichnet. Unverkennbar darin sind jedoch spirituell-christliche Normen, die aktuell noch mit indigenen Ansätzen, in Bezug auf den Umgang mit der Natur, vermischt werden. Die aktuelle Berufung auf indigene Sichtweisen dürfte der Erstarkung der integrativen Tendenzen in Südamerika, und einem Versuch der Ankoppelung daran, geschuldet sein.²¹¹ Der christliche Glaube, im Zusammenspiel mit humanistischen Werten, ist dennoch die „Leitreligion“ im Denken der ELN, denn sie verortet den Menschen klar als Mittelpunkt der Welt.²¹²

„Der ELN pflegte aber gerade anfangs eine besonders dogmatische revolutionäre Ideologie, die von der Hervorhebung „moralischer Werte“ [...] geprägt war. Das revolutionäre Christentum eines Camilo Torres oder Manuel Pérez hat dies und die eindimensional-heroische Mystik eher verstärkt, als dass es ideologische Heterogenität hervorgebracht hätte. Das Monolithische des Marxismus-Leninismus verband sich mit dem nicht weniger Monolithischen des Katholizismus zu einer Symbiose, die dazu führte, dass in den internen Diskussionen stets der als absolute Wahrheit interpretierte Konsens gesucht wurde, statt über den Dissens Kreativität zu fördern.“²¹³

Die Weltanschauung der ELN ist eher als ein Hybrid aus verschiedenen ideologischen und spirituell/religiösen Strömungen zu verstehen, welche sie zusammengefasst im „Ser Eleno“ vereinen:

„El Ser Eleno: Cada Eleno es un hombre y mujer nuevos en construcción, motivados por los ideales del humanismo; dedicados por entero a la causa del pueblo. Personifican la radicalidad como un elemento de identidad de la Organización, expresada en la actitud de ir a la raíz de las cosas y ser consecuente con los planteamientos revolucionarios.“²¹⁴

Der Bezug auf den Humanismus ist auf den radikalen Liberalismus des Ursprungs der ELN zurückzuführen.²¹⁵ Ebenso stark finden sich die Züge der Foquismus-Theorie Guevaras, denn Kuba ist sowohl Ursprung als auch Vorbild für das Endziel des Kampfes der ELN. Zusätzlich

²¹⁰ ELN, Estatutos, S. 34

²¹¹ Vgl. Interview FT, Bogotá, September 2012.

²¹² ELN, A propósito de 40 años de lucha y esperanzas, 2005, S. 6.

²¹³ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 40.

²¹⁴ ELN, Estatutos, S. 9.

²¹⁵ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 15-144.

vermengten sich diese Elemente mit Normen und Wesensmerkmalen des Christentums, unter anderem auf Grund des Eintritts des Priesters Camilo Torres in die Organisation. Als Beispiel für diese Vermengung kann hier die Figur des, von der ELN als „perfekten“ – im Sinne des „neuen Menschen“ – Revolutionär hochstilisierten, Che Guevaras stehen:

„Y el Che Guevara, en arranque incontenible de idealismo revolucionario, difundió en el alma de la juventud la idea de que el guerrillero se imponía como escalón más elevado de la especie. [...] Con su propia sangre él le dio contenido humano a sus planteamientos. Su versión del hombre nuevo, mandamiento que sintetizaba el fin último de la Revolución Cubana, encarnaba en el campo de la revolución el concepto nietzscheniano del superhombre.“²¹⁶

Der Marxismus-Leninismus wurde in den 1970er Jahren als Leitdoktrin inkorporiert.²¹⁷ Von Zinecker wird hervorgehoben, dass die ELN in ihrem sozialistischen Diskurs, in Abgrenzung zur FARC, stets gleichzeitig, widersprüchlicher Weise, „*orthodoxer und kreativer*“ war.²¹⁸ Strategisch betrachtet wurde der antiquierte Marxismus-Leninismus in den 1980er Jahren mit Antonio Gramsci erweitert jedoch „*nur bruchstückhaft und nicht zu Ende gedacht*“.²¹⁹ Die Gramscianisierung zeigt sich vor allem durch die Rolle, welcher der Zivilgesellschaft von der ELN beigemessen wird, worauf ich später genauer eingehen werde. Der wichtige Punkt hierbei ist, dass sich die Guerilla-Gruppierung nicht mehr selbst als Zivilgesellschaft, also als legitime Sprecherin für das Volk, wahrnimmt, sondern diesem eine eigene Rolle zugesteht. Durch die Einbeziehung der Zivilgesellschaft wird das grundlegende Demokratieverständnis der ELN, als Art von Basisdemokratie oder direkter Demokratie der Massen demonstriert, welches sich stark von den Demokratievorstellungen des kolumbianischen Staates unterscheidet. An dieser Stelle sollte jedoch erwähnt werden, dass die ELN 1998 noch angab, die Zivilgesellschaft würde sich erst im Aufbau befinden, das heisst, trotz des ständig postulierten Wertes der Zivilgesellschaft in der oder für die Konfliktlösung, wurde ihr im Grunde genommen tatsächliche Kompetenz nicht zuerkannt.²²⁰ Zum Vergleich und besseren Verständnis hierzu, die FARC betrachtet die Zivilgesellschaft als „*[...]Appendix des Marktes oder des Neoliberalismus [...]*“,²²¹ das heisst die FARC sieht sich als Repräsentation des Volkes²²², während die ELN die, zwar nicht näher definierte, Zivilgesellschaft zumindest als dritten Faktor, als unabhängiges Element zwischen sich und dem Staat, anerkennt.²²³

²¹⁶ Correa, Medardo (2001): Mi vivencia en el ELN. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 89.

²¹⁷ Sanguino, Antonio (2001): Utopía Marxista y Utopía Christiana. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 162.

²¹⁸ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 34.

²¹⁹ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 46.

²²⁰ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 47f.

²²¹ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 48.

²²² Brito, Fernando (2004): El Fundamentalismo en la Política, Elementos de Análisis. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 105.

²²³ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 48.

Es finden sich also humanistisch-liberale Ansichten (die tendenziell wieder erstarken), spezifisch foquistisch-kubanische Ausrichtungen, religiöse Elemente, die mit der Verknüpfung von Camilo Torres einerseits und andererseits des gut 30 Jahre als Kommandanten fungierenden katholischen Priesters Manuel Pérez (abseits von einer Reihe an katholischen Priestern die in dieser Gruppierung aktiv waren und sind²²⁴) eine signifikante moralische Komponente eingeschrieben haben, der Marxismus-Leninismus und eine Erweiterung durch Elemente von Antonio Gramsci in der *Weltanschauung* der ELN. Ich versuche an dieser Stelle deutlich zu machen, wieso es schwierig ist, im Zusammenhang mit der ELN, von Ideologie zu sprechen oder Ideologie zu definieren. Allerdings gibt es die Gruppierung seit 50 Jahren, das heisst sie steckt in dem Dilemma ihren Wurzeln treu zu bleiben – denn die ursprüngliche Begründung warum sie den bewaffneten Widerstand aufgenommen hat ist die essentiellste und legitimste – und sich dennoch an neue Gegebenheiten zu adaptieren, das heisst notgedrungen neue Taktiken zu finden. Dieses Hybrid an Ideologien und Religion läd nicht zur Kohärenz ein.

Im Weiteren ist ein überwiegender Teil der KolumbianerInnen²²⁵ katholisch und der Glaube wird mit Eintritt in diese Gruppierung nicht einfach abgegeben, wie es ein strenger Marxismus- Leninismus erfordern würde, sondern er erfährt eher eine Umwidmung im Sinne einer Projektion auf revolutionäre Werte oder wird durch den Marxismus-Leninismus als quasi neue Religion ersetzt: „*Marx y Lenin reemplazaron al dios cristiano;[...] Nosotros no matamos el idealismo cristiano, lo reeditamos en forma de idealismo revolucionario.*”²²⁶ Wie später noch behandelt wird, gibt die ELN mit Konzeptionen wie jener des „neuen Menschen“, mit passend gemachten Vorbildern und mit moralischen Werten, welche der/die RevolutionärIn besitzen muss, für diese Umwidmung von Spiritualität auch einen idealen Nährboden.

Die ELN wird signifikant oft mit Attributen wie „moralisch“ oder einem „messianischen Sendungscharakter“ versehen.²²⁷ Wie ich an den Zielvorstellungen der Organisation zeigen werde, ist die Vorstellung der Herstellung einer „besseren Welt“ ein Grundmotor, das Ziel, welches an das Paradies auf Erden erinnert. Der messianische Sendungscharakter wird v.a. in der Vergangenheitskonstruktion deutlich. Die Schaffung des „neuen Menschen“, wobei jedes Mitglied sich diesem Ziel annähern soll, ist explizit in den Statuten der ELN erwähnt und soll

²²⁴ Exterminio al ELN, Cambio, 5.2.2007, S. 19.

²²⁵ CIA, World Factbook, Stand 2011.

²²⁶ Correa, Medardo (2001): Mi vivencia en el ELN. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 90.

²²⁷ Vgl. auch Hoyos, Diego Pena (2001): In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 117.

als Vorbild für die neue Gesellschaftsordnung, mit den neuen Normen, dienen. Die Rechtschaffenheit dieser Vorstellung legitimiert die Mittel um sie herbeizuführen.

Die Art wie die ELN mit ideologischen Konzeptionen umgeht, erinnert vor allem wegen ihres Absolutheitsanspruches und der leninistischen Organisationsform, die bisweilen sogar maoistische Züge annimmt, an eine politische Religion, wie sie Riegel definiert hat. Ich ziehe diesen Vergleich hier auf Grund folgender stark ausgeprägter Merkmale der ELN: die „*selektive Indienstnahme christlicher Symbole und Glaubenspraktiken*“, chiliastische Heilserwartungen, Avantgardismus und Opferungskult, die aktive Förderung der wissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten von Marx und „*die unter kapitalistischer Entfremdung leidende Menschheit durch revolutionäre Taten zu erlösen und sie in das kommunistische Paradies auf Erden zu führen*“.²²⁸ Dabei ziehe nicht nur ich hier den Vergleich, dass die ELN eine Art Religiosität in ihrer ideologisch/politischen Konzeption entwickelt hat. Dieser Konnex erhält im Zusammenhang mit der Bereitschaft zu Sterben und zu Töten eine nicht zu unterschätzende Relevanz, denn: „*el ideal cristiano, el ideal revolucionario, conciben al hombre como un ser dispuesto a sacrificar su vida en aras de conseguir sus ideales. Esto a su vez significa que si se está dispuesto a entregar la vida, la del contrario también puede ser tomada en razón de ese mismo objetivo; más aún, puede ser suprimida.*“²²⁹

Brito streicht die Dimension des Glaubens an Hand dieser großen, abstrakten Begriffe bzw. Werte wie der Wahrheit, der Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit und der gerechten Sache heraus, die sich auf Grund ihrer Absolutheit in eine Religiosität in den Anschauungen der ELN übersetzt: „*la gran discusión es finalmente quién tiene la verdad, quién tiene el conocimiento. Aquí se parte también de lo religioso, de algo que se traduce en fe, en una fe inconmensurable en lo que se hace, en lo que se dice, en lo que se propone. Lo que se predica es válido, se tiene la verdad y esa verdad debe ser impuesta*“²³⁰ Um dies noch einmal zu verdeutlichen, die Problematik liegt in der Absolutheit und in dieser gibt es keinen Kompromiss, kann es keine andere Wahrheit als ihre geben: „*No se entra a discutir qué es justo; lo justo es lo que ha adoptado el grupo [...]*“²³¹. Einen weiteren Vergleich zieht Brito darin, dass die Gruppierung im Namen der „Schwachen und Schutzlosen“ kämpft, dieses Element ist fundamental altruistisch und insofern ebenso Bestandteil von vielen Religionen, aber vor allem schwer diskutierbar. Anschließend an dieser

²²⁸ Riegel, Klaus Georg (1997): Der Marxismus-Leninismus als politische Religion. In: Hans, Maier (Hg.): Totalitarismus und politische Religionen, S. 126-128.

²²⁹ Brito, Fernando (2001): El Fundamentalismo en la Política, Elementos de Análisis. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 100.

²³⁰ Ebd., S. 102.

²³¹ Ebd., S. 103.

Stelle noch eine Abgrenzung zum Feindbild, welches in dieser Konzeption ebenso fundamental böse sein muss, wie sie gut sind und ihnen das Hauptsinnbild, die Hauptlegitimation für ihr Bestehen gibt:

„Hay una tendencia en las religiones y en las organizaciones políticas que adoptan un modelo fundamentalista, a diferenciar, a separar los que están en un lado y los que están en el otro, los buenos y los malos. En la medida que hay malos que combatir, se adquiere mayor validez, la lucha cobra sentido porque se está ante algo o alguien que debe ser combatido.“²³²

Nach der Klärung des religiösen Aspektes und seiner Wirkung in dieser Gruppierung, weswegen ich, wie am Anfang des Kapitels erläutert, Weltanschauung als Überbegriff verwende und Ideologie als Unterkategorie davon, komme ich zurück zu den Funktionen von Ideologie. Der Glaubensaspekt wurde auf Grund seines Multiplikationsfaktors, bezogen auf die Wirkung und Funktion ihrer ideologischen Annahmen, so intensiv behandelt.

An Hand von Gerring werden im Folgenden die wichtigsten Funktionen von Ideologie, im Zusammenhang mit der Konstruktion einer „collective identity“, aufgezeigt: sie können soziale Situationen erklären und machen es möglich, sinnvoll in diesen zu agieren; sie wirken repressiv auf andere „Glaubenssysteme“; sie haben einen motivierenden Effekt, da sie handlungsorientiert sind, denn sie versuchen die Welt nicht nur zu beschreiben, sondern sie zu verändern. „*Ideology formst he nexus between ideas and actions*“, und haben eine implizite Vision wie ein besseres Leben aussehen sollte.²³³ Dabei wird jedoch auch hervorgehoben, dass Ideologie legitimiert, aber nicht genuin verursacht: „*The significance of ideology [...] is not that it causes one to do but it gives one cause for doing.*“²³⁴ Am adäquatesten für den Zweck dieser Arbeit scheint die von Parsons definierte Funktion von Ideologie zu sein, denn er sieht den Zweck von Ideologie darin, Individuen, durch die Etablierung eines autoritären Sets von Normen und Werten, an eine Gruppe zu binden. Ideologie hat innerhalb einer Gruppierung dann folgende Funktion: „*provide the individual with a sense of identity and belonging' serving to achieve ,social solidarity and cohesion'.*“²³⁵

In diesem Zusammenhang ist eine weitere bedeutende Funktion von Ideologie hervorzuheben: ihre sinnstiftende Wirkung – „*Die Ideologie weist den verschiedenen Vorkommen in der Welt einen Sinn zu, im Rahmen eines gegebenen Systems von festgelegten Wahrheiten.*“²³⁶ Die Parameter von Ideologie können eine komplexe Realität simplifizieren, was für die Konstruktion eines gemeinsamen Glaubens hilfreich ist. Gepaart mit der „ideologischen Religiosität“ der ELN, welche einen sehr starken Normcharakter bezüglich moralischer Werte hineinbringt, und

²³² Ebd., S. 103.

²³³ Gerring, John (1997): *Ideology, A Definitional Analysis*, S. 17.

²³⁴ Gerring, John (1997): *Ideology, A Definitional Analysis*, S. 18.

²³⁵ Gerring, John (1997): *Ideology, A Definitional Analysis*, S. 17.

²³⁶ Böttcher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): *Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen*, S. 175.

damit auf ein anzustrebendes individuelles Verhalten übertragen werden kann, ergibt die Mixtur ein Gefühl der moralischen Überlegenheit, welche der internen Justifikation und Kohäsion dient. Gleichzeitig ist Ideologie eine wichtige Abgrenzung nach Aussen, generiert Stolz auf die In-Group und erfüllt eine psychologische Funktion: „[...] such groups and ideologies provide not only a sense of identity but an explanation for the frustrations the individual is encountering, as well as a program for overcoming those problems.“²³⁷ In Bezug auf den Wahrheitsanspruch, wie oben mehrmals beschrieben, ist hinzuzufügen, dass die ELN ihre Wahrheiten in umfangreichen Diskussionen selbst festlegen. Der Punkt ist: sie werden dann als Wahrheit perzipiert, wobei sie zumindest angeben nicht (mehr) im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein.²³⁸ In welchen Parametern die Gruppierung dabei operiert wird im Folgenden behandelt. Der Marxismus wird von der ELN als Wissenschaft beschrieben, die hilfreich ist, sich der Realität anzunähern und die Realität zu deuten. Insofern ist der Marxismus, aus ihrer Sicht, in seiner Absolutheit gültig um eine neue Gesellschaft zu konstruieren.²³⁹ Vargas streicht allerdings heraus, dass die ELN genuin liberal und nationalistisch ist und mittlerweile ihre Konzeption des Sozialismus immer diffuser wird, während der liberal-nationalistische Ansatz ihrer Gründungsjahre wieder erstarkt.²⁴⁰

6.1.1 Vergangenheitskonstruktion

Es ist essentiell den Zeithorizont der ELN aufzuzeigen, um zu sehen, in welchem Deutungsrahmen sie operiert und sich positioniert.

Die ELN deklariert sich, wie schon aus ihrem Namen hervorgehend, als nationale Befreiungsarmee, kann also zwar weniger als ethnische, aber dennoch als nationalistische, extremistische Gruppierung eingestuft werden. Gleichzeitig ist sie von ihrer ideologischen Ausrichtung her auch als sozialrevolutionär zu klassifizieren.²⁴¹ Diese Einteilung erlangt im Kontext ihrer Zeitvorstellung Relevanz, allerdings betont Waldmann, dass man die Differenzierungen der beiden Kategorien nicht als apotiktisch annehmen sollte.²⁴² Ethnisch-nationalen Gruppierungen geht es darum, einen vormals intakten, harmonischen Zustand

²³⁷ Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 226.

²³⁸ ELN, A Proposito de 40 de luchar y esperanzas, 2005, S. 6.

²³⁹ ELN, A Proposito de 40 de luchar y esperanzas, 2005, S. 5.

²⁴⁰ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 226.

²⁴¹ Vgl. Waldmann, Peter (2005): Die Zeitliche Dimension des Terrorismus. In: Waldmann, Peter (Hg.): Determinanten des Terrorismus, S. 153ff.

²⁴² Vgl. Waldmann, Peter (2005): Die Zeitliche Dimension des Terrorismus. In: Waldmann, Peter (Hg.): Determinanten des Terrorismus, S. 163.

wiederherzustellen, der durch Fremdinvasion gestört wurde.²⁴³ In diesem Fall präsentiert die ELN die Gesellschaften Südamerikas, vor der kolonialen Eroberung, als in einem harmonischen, primitiv-kommunistischen Urzustand lebend. Dieses Bild korrespondiert auch mit der marxistischen Entwicklungsstufen-Einteilung: 1) klassenlose Urgesellschaft, 2) Sklavenhaltergesellschaft, 3) Feudalismus, 4) Kapitalismus, bürgerliche Gesellschaft, welche die ELN in diesem Dokument vornimmt.²⁴⁴ Hervorzuheben ist die nationalistische Tendenz, weil der Kolonialisierung, aus der Sicht der Kolonialiserten, eine andere Bedeutung zukommt. Der urzeitliche sozial ausgeglichene Entwicklungsprozess wurde vom spanischen Imperium gewaltsam unterbrochen: „*En nuestro caso particular de Latinoamérica, nuestra comunidad estaba viviendo, el estadio medio del comunismo primitivo, cuando se dio la invasión del imperio español, desde el 12 de octubre de 1492; se rompe nuestro proceso social de desarrollo armónico y se da la imposición violenta en las diferentes culturas y comunidades indígenas de nuestro continente.*“²⁴⁵ Der Unabhängigkeitskrieg und seine nationalen Befreier, an erster Stelle Simon Bolívar, aber auch afroamerikanische Führer, wie Bekos Biojó, die Indigene La Gaitana und der BäuerInnenführer José Antonio Galán werden herausgestrichen, revidierten diesen Unrechtszustand.²⁴⁶ Jedoch folgte auf die Spanier die nächste Okkupation eines Imperiums, verkörpert von den USA, von welchem das Land wiederum befreit werden muss. Der Argumentation der ELN folgend lassen sich das Bestehen, und die Invasion, von fremden Imperien in der gesamten Menschheitsgeschichte nachverfolgen. Exemplarisch beziehen sie sich vor allem auf das römische Reich, welches verkörpert von Spartakus²⁴⁷ einen Aufständigen hervorbrachte, der die römische Hegemonie in Frage stellte und einen Beitrag dazu leistete, die römische Herrschaft schlussendlich zu Fall zu bringen und die Unterdrückten zu befreien:

„Así como ,cada águila tiene su sirirí‘, a cada imperio que ha existido le han surgido guerreros quienes a través de una lucha persistente han logrado sepultar a las potencias que los humillaban y expolataban. El gran Espartaco, un esclavo del imperio romano, se alzó en armas contra sus amos y con su lucha ayudó a abrir la tumba de quienes lo sometían.“²⁴⁸
 “Y a cada imperio le fueron apareciendo también grandes guerreros populares que enterraron a sus propios verdugos, como Espartaco en el año 80 A. De C., contra el imperio romano.“²⁴⁹

Hier wird die Methodik des Geschichtsrevisionismus deutlich, welche den sozialrevolutionären ExtremistInnen zugeordnet werden kann: Es gibt allgemeine historische

²⁴³ Vgl. Waldmann, Peter (2005): Die Zeitliche Dimension des Terrorismus. In: Waldmann, Peter (Hg.): Determinanten des Terrorismus, S. 153ff.

²⁴⁴ Marx, Karl (1983): Ausgewählte Schriften 1., S. 81.

²⁴⁵ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 16.

²⁴⁶ ELN, 7 retos del Guerillero, August 2002, S. 2.

²⁴⁷ Anm.: Spartakus wird auf Grund der ihm zugeschriebenen Güterverteilungsgerechtigkeit, innerhalb seines Aufständigen Lagers, gerne von KommunistInnen als Proto-Kommunist dargestellt und erfreut sich, als mythische Heldenfigur, großer Beliebtheit in diesen Kreisen. Siehe auch: Bokina, John (2001): From Communist Ideologue to Postmodern Rebel: Spartacus in Novels. In: The European Legacy: Toward New Paradigms.

²⁴⁸ ELN, 7 retos del Guerillero, August 2002, S. 1.

²⁴⁹ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 15.

Determinanten – die Beherrschten werden von einem übermächtigen Imperium unterdrückt und müssen, mittels Gewalt, von einer aufgeklärten Avantgarde geistig und materiell befreit werden – welche, leicht adaptiert, auf jede Gesellschaft passen.²⁵⁰ Das Mittel der Gewalt wird von der ELN historisch und philosophisch u.a. mit Seneca gerechtfertigt: „*Desde la época de Antes de Cristo, época de otros imperios, Séneca, un sabio famoso enseñaba que ‘la vida es lucha’ (Vivere militare est) Hoy iniciando el siglo veintiuno tal afirmación tiene plena vigencia, máxime para nosotros los pueblos sometidos por el imperio del dólar.*”²⁵¹

In diesem übergeordneten Deutungsrahmen findet im Folgenden auch die eigene Einbettung der Gruppierung in ein größeres Ganzes, im Sinne der einen Weltordnung, statt. Dieses Denken legitimiert im Weiteren nicht nur ihren Kampf sondern, existenzieller, begründet es die genuine, historische Notwendigkeit ihres Kampfes: „*La tumba del imperio la cavarán los guerreros que logren superar los retos anteriores, ellos ya fueron remontados por guerreros inolvidables como el Che, Bolívar y Espartaco.*”²⁵² Die Notwendigkeit ihres Kampfes, lässt sich im Weiteren auch aus dem marxistischen Geschichtsrevisionismus, in welchem sie die Entstehung und Geschichte der Gesellschaft als kontinuierlichen Klassenkampf, von ihnen als tatsächlichem Krieg gedeutet, ableiten. An dieser Stelle an Hand von zwei Beispielen exemplarisch dargestellt:

“Con el surgimiento de la propiedad privada, aparece la lucha de clases y otros modos de producción que dieron origen a otras sociedades antiguas, donde inicia la lucha y la guerra entre explotados y explotadores; siendo hasta hoy, la actividad más ejercida con la ruptura de la armonía social; por eso, la ciencia y el arte militar se han ido perfeccionando para la defensa de intereses de clase, grupos o familias en la disputa por sus derechos o la imposición de sus privilegios.”²⁵³

“La gran concentración de capital en familias imperiales, fruto del robo y rapiña de las guerras da origen a la conformación de empresas multinacionales, que para la defensa de sus intereses y privilegios, la humanidad es sometida a guerras injustas imperialistas, en su desenlace aparecen los nuevos ordenes mundiales.”²⁵⁴

Die jeweiligen Übergänge von einer Weltordnung zur anderen passieren aber weder graduell noch von selbst, sondern im alten System wurden schon die Grundsteine für sie in neuen Produktionsmodi gelegt: “*Cada nuevo sistema no apareció mecánicamente o en forma gradual, fue en las entrañas de cada viejo sistema, que fueron surgiendo los otros modos de producción.*”²⁵⁵ Zusammengefasst findet man in den Primärmaterialien der ELN also die Beschreibung des historischen Materialismus. Die Gruppierung wendet diese Sichtweise auf Kolumbien an. Strategisch gesehen, von der Position der ELN aus, ergibt sich in dieser Sichtweise die Notwendigkeit eine ökonomische Gegenhegemonie im falschen System aufzubauen.

²⁵⁰ Vgl. Waldmann, Peter (2005): Die Zeitliche Dimension des Terrorismus. In: Waldmann, Peter (Hg.): Determinanten des Terrorismus, S. 161f.

²⁵¹ ELN, 7 retos del Guerillero, August 2002, S. 1.

²⁵² ELN, 7 retos del Guerillero, August 2002, S. 6.

²⁵³ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 17.

²⁵⁴ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 17.

²⁵⁵ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 15.

6.1.2 Gegenwartsanalyse

Nachdem die kolumbianische und partiell südamerikanische Geschichte in das marxistische Modell eingeordnet wurde, analysiert die ELN die aktuelle politische Situation u.a. an Hand von linken, sozialistischen aber vor allem anti-imperialistischen Intellektuellen. Die ELN will die immerwährende Gültigkeit der Ideologie nachweisen, durch Referenzpunkte und die Auslegung der politischen Situation in der marxistisch-leninistischen Logik. Die ELN adaptiert die Auslegung jedoch leicht an die veränderten Verhältnisse.

Der marxistisch-leninistischen Logik folgend wird die internationale und nationale politische Lage in revolutionäre und konterrevolutionäre Phasen eingeteilt. Seit dem Fall der Berliner Mauer²⁵⁶ befindet sich die Welt demnach in der konterrevolutionären Phase. Die Konterrevolution hat sich, in der Auslegung der ELN, nach dem 9/11 intensiviert:

„El análisis de la realidad socioeconómica, política y militar del escenario internacional nos refuerza la tesis central que hemos venido manejando en los últimos tiempos;afrontamos un periodo de ofensiva contrarrevolucionaria liderada por un imperialismo que se ha oxigenado y fortalecido a partir de los hechos del 11 de septiembre retomando su papel de gendarme mundial al desatar su llamada guerra contra el “terrorismo”.²⁵⁷

In der Sicht der ELN wird die Konterrevolution von den USA angeführt, deren strategisches Ziel, spätestens seit dem 2. Weltkrieg, die globale Dominanz mittels Krieg ist. Seit dem 9/11 befindet sich die Menschheit in der dritten Weltordnung, welche die Krisenhaftigkeit des Kapitalismus unverkennbar demonstriert. Die globalen Hegemonien (bestehend aus den G-7) müssen Maßnahmen ergreifen um ihre Dominanz zu behalten. Dieses Vorhaben realisieren sie mittels Rekolonialisierung durch supranationale Organe, wie der UNO, NATO, dem Internationalen Gerichtshof, dem IWF, die Weltbank, der TIAR (Tratado Interamericano de Asistencia Reciproca) und der OEA (Organización de los Estados Americanos). Die imperiale Durchdringung erfolgt hauptsächlich über den Finanzsektor, im Falle des wichtigsten Imperiums der USA jedoch auch durch den globalen Krieg gegen den Terror.²⁵⁸ In dieser Analyse zitiert die ELN als Referenzpunkte Noam Chomsky, Heinz Dietrich und Michael Klare. Zusammengefasst befinden sich die Menschheit in einer globalen Krise auf Grund des „imperialistischen Kapitalismus oder Neoliberalismus“²⁵⁹: „Una época de crisis: Estamos en un momento de crisis de civilización, de crisis de humanidad.“²⁶⁰ Die globale Krise ist multidimensional, sie bezieht sich sowohl auf sozioökonomische Probleme, wie Gesundheit und Bildung, natürlich die Überproduktion, aber auch sehr stark auf den Umgang des Menschen mit der Natur vor allem auf die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen. Hier

²⁵⁶ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? S. 60.

²⁵⁷ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 2.

²⁵⁸ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 2ff.

²⁵⁹ ELN, A Propósito de 40 anos de luchar, S. 2.

²⁶⁰ ELN, A Propósito de 40 anos de luchar, S. 2.

kommt den USA wiederum eine besondere Rolle zu, denn sie bedroht die Welt, durch ihre strategische Kriegsführung um die Kontrolle über die globalen Erdölreserven. Das Problem besteht überdies aus falschen/fehlenden moralischen und spirituellen Werten, vor allem im Umgang mit den Mitmenschen. Diese falsche oder fehlende Wertebasis drückt sich durch massive Desintegration in der Gesellschaft aus.²⁶¹

„No hemos podido resolver la hambruna mundial sabiendo que la humanidad produce cinco veces más de lo que consume; o sea, es un problema de administración y distribución del sistema social; además no todo lo que produce el actual modelo es para el bienestar humano y van en contra vía a su existencia. No se ha podido erradicar el analfabetismo, prevenir y curar muchas enfermedades y hacer una sociedad sostenible y sustentable. Las multinacionales están acabando los ecosistemas y no hay armonía del hombre y la mujer con la naturaleza, del planeta con el universo. Por lo tanto, el, capitalismo no es proyecto de humanidad, es un camino equivocado, que pone en peligro la especie y la naturaleza; por eso, los pueblos buscan otros rumbos, otros caminos.“²⁶²

Die ELN filtert hier aus den weltweiten sozioökonomischen Gegebenheiten die Legitimation für ihr Bestehen heraus. Die Menschheit ist demnach auf einem Irrweg, wie die vielen Widersprüche und Probleme beweisen. Existenzieller ist in der Sicht der ELN noch, dass der Kapitalismus die gesamte Menschheit und die Natur gefährdet. Der Kampf der ELN für ihre politische Konzeption ist ein Ausweg aus dieser Krisensituation. Die dargestellte Krise wird als Legitimation perzipiert, im marxistischen Sinn als neue Chance für eine Revolution.²⁶³ Als Referenzpunkte, wiederum als Legitimation, werden andere globale „widerständige“ Bewegungen aufgeführt. Besondere Bedeutung nehmen jene ein, die in den kapitalistischen Zentren operieren:

„Sin embargo, pese a que en estos momentos no existe un bloque socialista que le haga contrapeso a esta ofensiva imperialista, se mantienen procesos de resistencia en todos los rincones del planeta en la forma de movimientos sociales y populares, antiimperialistas y antiglobalización con diferentes expresiones en cada país. De hecho en el seno de los mismos países desarrollados surgen movimientos en contra del capitalismo y del modelo, persistiendo en todas aquellas expresiones de resistencia en los movimientos sociales y de liberación nacional en diferentes aspectos, desde lo religioso, lo étnico, lo cultural, lo político, lo ambiental y lo militar.“²⁶⁴

Zur besonderen Rolle die Kuba, als einer der wichtigsten Referenzpunkte und Vorbild schlechthin, einnimmt, ist noch hervorzuheben, dass genau dieses Beispiel beweist, dass es der USA immer noch darum geht, den Sozialismus zu bekämpfen²⁶⁵:

„En ese orden de ideas encontramos que Estados Unidos ve en América Latina y concretamente en Cuba un riesgo y una amenaza, por su modelo de desarrollo y su forma de sociedad; este ‚peligro‘ se puede decir que se da mas en términos ideológicos ya que Cuba sigue siendo un referente de revolución para los pueblos latinoamericanos y del mundo en general. Es precisamente aquí que decimos que la lucha norteamericana - así la disfracen de lucha contra el narcoterrorismo - es y seguirá siendo una lucha contra el socialismo.“²⁶⁶

²⁶¹ ELN, A Propósito de 40 años de luchar, S. 2.

²⁶² ELN, A Propósito de 40 años de luchar, S. 2.

²⁶³ Vgl. Marx, Karl; Engels, Friedrich (1983): Ausgewählte Schriften 1, S. 111.

„Eine neue Revolution ist nur möglich im Gefolge einer neuen Krisis. Sie ist aber auch ebenso sicher wie diese.“

²⁶⁴ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 7.

²⁶⁵ Vgl. auch: „They want to do like they did in Cuba, like in Cuba there is equality, there are no rich and poor, and everyone is equal.“ Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia, S. 63.

²⁶⁶ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 7.

Die städtische Bevölkerung wird momentan als neues revolutionäres Subjekt angesehen und damit eine alte Ansicht – die Revolution geht vom Land aus – revidiert: „*pero no hemos pensado en términos revolucionarios a la ciudad como escenario posible.*“²⁶⁷ Der bürgerliche Staat degeneriert die städtische Bevölkerung, die von ihm dann dazu genötigt ist sich der Kriminalität, der Prostitution und Bettelei „*y otras formas de degradación de la Dignidad Humana*“ zuzuwenden.²⁶⁸ Die städtische Bevölkerung wendet sich dem Staat zu um Abhilfe aus ihren Misere zu bekommen, systembedingt kann der Staat aber nicht helfen, was ihn fundamental illegitim macht: „*La imposibilidad del Estado para garantizar el ejercicio de los derechos fundamentales de la mayoría de pobladores lo hace ilegítimo.*“²⁶⁹ Wiederum dient die Illegitimität des Feindes der eigenen Legitimation. Es kann vermutet werden, dass die Fokusverschiebung von ruralen zu urbanen Gebieten interne Debatten ausgelöst hat, was eine Kräfteverschiebung zwischen den orthodoxeren und adaptierfähigeren Sektoren innerhalb der Organisation nahe legt: „*En tal sentido asumir desde el proyecto Eleno el reto de hacer revolución en la ciudad no debe ser entendido como mero capricho o decisión apresurada, muy por el contrario es una decisión estratégica para el proyecto de revolución.*“²⁷⁰ Adaptierfähig in dem Sinne, als dass, gegenüber den streng orthodoxen marxistisch-leninistischen/foquistischen Einteilungen, die soziale Realität, streng bezogen auf revolutionäre Prozesse – denn Endziel und Mittel können nicht zur Diskussion stehen – als wandelbar angenommen werden darf.

6.1.3 Zukunft – Zielvorstellungen

“Nuestro nombre es Ejército de Liberación Nacional. En el recogemos el legado de nuestros hombres y nuestra historia. Nos llamamos Ejército, por nuestro carácter de Organización en guerra, que combate al enemigo hasta vencer. Somos de Liberación Nacional, recogiendo nuestros objetivos estratégicos, de una patria libre de la explotación, Soberana y Socialista.”²⁷¹

Sozialismus und in Folge Kommunismus sind immer noch die Endziele des Kampfes. Es stellt sich aber die Frage, wie sich die ELN beide Systeme vorstellt und wie der Übergang aussehen soll.

Hervorzuheben ist, dass genauso wie zu Zeiten der kubanischen Revolution nicht nur eine kolumbianische Transformation angestrebt wird, sondern eine, welche den ganzen Kontinent

²⁶⁷ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 24.

²⁶⁸ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 21.

²⁶⁹ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 21.

²⁷⁰ ELN; Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 23.

²⁷¹ ELN, Estatutos, S. 2.

umspannt, denn nur so kann der Konterrevolution genügend Gewicht entgegengesetzt werden.²⁷²

Vorbedingung ist, die Legitimität für das Mittel der Gewalt und das Recht auf Rebellion wiederherzustellen, denn nur so kann die Organisation wieder auf Breitenwirkung hoffen. Allerdings haben Kampfhandlungen auch eine essentielle Kohäsionsfunktion für die In-Group: „Una consideración muy conocida es aquella que plantea que si una guerrilla o ejército revolucionario no pelea o guerrea no crece, no funciona, e incluso, no sirve.“²⁷³ Imageverbesserung über die Repolitisierung von Anschlägen oder Gewaltakten scheint im Moment ein zentraler Aspekt für die Verwirklichung der Revolution zu sein.

Am Hauptziel den „Poder Popular“, also die Volksmacht, aufzubauen hat sich bis heute nichts geändert²⁷⁴, nur wie im obigen Kapitel erwähnt, ist die städtische Bevölkerung in den Mittelpunkt gerückt. Ebenso wird den logistischen Möglichkeiten, die Städte bieten, vermehrt Aufmerksamkeit gewidmet. Durch den Aufbau einer ideologischen Gegenhegemonie soll die Volksmacht konstruiert werden.

In diese Logik können Friedensverhandlungen eingeordnet werden, denn sie versprechen mehr Aufmerksamkeit um die Legitimation der Organisation zu demonstrieren, vor allem über die Medien, die momentan einen starken Terrorismus Diskurs favorisieren. So beschreibt die ELN Friedensverhandlungen als ein permanentes Element in ihren politischen Handlungen, jedoch hauptsächlich um das strategische Ziel zu erreichen:

„[...] somos una respuesta de resistencia y la paz era nuestro objetivo; pero la concebíamos como una realidad después del triunfo insurreccional; posteriormente en eventos democráticos se define incluir los diálogos y la solución política; donde la paz se convierte en un esfuerzo por conseguir el objetivo estratégico. Con las conversaciones que realizamos en Caracas (Venezuela) y Tlaxcala (México), en el gobierno de Cesar Gaviria (1991-1992); conversaciones que se hicieron de manera conjunta como Coordinadora Guerrillera Simón Bolívar (FARC, EPL, ELN); los análisis y reflexiones del Congreso de 1996 afianzan este eje de acción política convirtiéndolo en un elemento permanente en la vida de la organización.“²⁷⁵

Im Weiteren kann in diesem Gedankengang auch die von der ELN postulierte „Convención Nacional“ (im Weiteren CN) gesehen werden. Ihre Ursprünge hat diese Idee in den von der M-19 Mitte der 1980er postulierten „Diálogos Nacionales“.²⁷⁶ Die CN soll ein Forum für die Zivilgesellschaft sein um die politische und ökonomische Entwicklung Kolumbiens zu diskutieren. Sie ist als Prä-Konstituente gedacht. Bestätigt werden kann dies, da unter dem Punkt „Aufbau der Legitimität in der Stadt“ explizit aufgeführt wird, eine kleine CN abzuhalten

²⁷² ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 14.

²⁷³ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 26.

²⁷⁴ Vgl. Pena Aguilera, Mario (2010): Las guerrillas y las construcciones del Poder Popular.

²⁷⁵ ELN, A Proposito de 40 anos de luchar y esperanzas, 2005, S. 4.

²⁷⁶ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 273.

um das Minimalprogramm für die Stadt festzulegen.²⁷⁷ Der Ideenentwurf für die CN kam nach der Demobilisierung der „Verräter“ – jener Guerilla Gruppierungen, welche sich demobilisiert hatten²⁷⁸ – von 1991 auf und ist als „*Antithese zur Konstituante von 1991*“ zu denken.²⁷⁹ Schon während der Pastrana Verhandlungen mit der FARC und deren anschließenden Verhandlungen mit der ELN, nachdem jene der FARC scheiterten, wollte die ELN ebenso eine „zona de despeje“²⁸⁰ erhalten um dort ihre CN abzuhalten. Dafür forderte die ELN ein Gebiet im Süden Bolívars.²⁸¹ Dieses Gebiet war eine traditionelle Hochburg der ELN, wurde dann aber von FARC und Paramilitär invadiert, worauf sich die drei Machtblöcke in einer Patt-Stellung befanden. Strategisch gesehen wollte die ELN eine staatliche Räumung des Gebietes erwirken, das Paramilitär mobilisierte jedoch dagegen. Die Bevölkerung selbst sprach sich gegen die „zona de despeje“ aus, da eine Verschiebung der Patt-Stellung wiederum Kämpfe zur Folge gehabt hätte, während ein Gleichgewicht der Kräfte ein im Verhältnis ruhigeres Leben ermöglichte.²⁸² Die ELN beharrte auf die Zone in genau diesem Gebiet und die Verhandlungen wurden abgebrochen. Trotzdem das Konzept der CN schon seit 1991 existiert, wurde in einem Interview dazu geäußert, dass es keine generelle Regelung, kein Dokument gebe, indem die ELN erklären würde, was genau die CN sei, sodass es sogar den Anschein hat, als wären diese Punkte intern noch nicht geklärt:

„el ELN tenia planteando desde los 90 mediados de cuanto de su Convención Nacional. tampoco eso siempre ha sido tan claro para ellos, de hablar con un lider del ELN que es la CN, y hablar con otro y le ambas personas cada uno como el se imagina que es. pero es porque no haya un documento que ust. diga que esta es la CN como la entiende la ELN. No, es generalidad, es la participación de la sociedad, tal, pero esta lo mejor no dice que es este dice que son los empresarios, este le dice no solamente los populares. Digamos alli hay reflejan esta diversidad de miradas. O sea, estan de acuerdo en la idea de Convencion, pero ya en concreto hay diferencias. Entonces ese es el tipo de cosas que es dificil con ellos. porque en la practica implica una negociacion interna de ellos previa antes de. entonces digamos las conversaciones marchan muy, muy lentas y con muchos obstaculos que salvan entre ellos mismos. es un desgaste muy fuerte, en ese sentido.“²⁸³

Zinecker streicht bezüglich der CN heraus, dass es zwar positiv sei, dass sich die ELN nicht mehr selbst als Zivilgesellschaft wahrnehme und der Zivilgesellschaft eine eigene Rolle einräumen würde, aber nirgends näher definiert sei, aus wem die Zivilgesellschaft bestehen sollte oder wer die Delegierten wählen sollte.²⁸⁴ Der nächste kontradiktorische Punkt ist, dass sich die ELN im Rahmen der Convención Nacional als „uno más“ positioniert, das heisst hier keine avantgardistischen Ansprüche stellt. Ferner würde sie innerhalb der CN nicht mehr mit dem „Feind“, also dem Staat, sondern der Zivilgesellschaft verhandeln oder sich über

²⁷⁷ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 30.

²⁷⁸ M-19; der Großteil der EPL; Quintín Lame; CRS – eine dissidente Gruppierung der ELN.

²⁷⁹ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 47.

²⁸⁰ Anm.: die FARC erhielt in diesen Verhandlungen eine entmilitarisierte Zone in der Größe der Schweiz.

²⁸¹ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 279.

²⁸² Interview CB, Medellín, August 2012.

²⁸³ Interview AV, Bogotá, September 2012.

²⁸⁴ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? S. 47f.

politische und soziale Entwicklungen beraten. Dieses Szenario ist insofern als positiv zu bewerten, da die ELN der Zivilgesellschaft, im Gegensatz zum Staat, möglicherweise mehr Legitimität zurspricht. Kontradiktorisch ist dabei jedoch wie dies mit dem absoluten Wahrheitsanspruch der ELN zu vereinbaren ist.²⁸⁵ Trotzdem die ELN, wie im Kapitel „Ideologie – eine Annäherung“ aufgeführt, mittlerweile angibt nicht im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein, ist es fragwürdig ob sich diese Perzeption tatsächlich durchgesetzt hat. Ein ehemaliges Mitglied der ELN sieht die CN als Strategie, der Regierung durch das Bündnis mit der Zivilgesellschaft eine größere Opposition gegenüberzustellen.²⁸⁶ Während die sozioökonomischen Probleme Kolumbiens in der CN mit der Zivilgesellschaft besprochen werden sollen, bleiben die strikt militärischen Themen auf ein bilaterales Gespräch mit dem Staat beschränkt.²⁸⁷

Die Definition von Frieden der ELN kann mit der CN in Zusammenhang gesetzt werden, denn sie sieht Frieden als Produkt eines großen, nationalen Konsenses.²⁸⁸ Während Sozialismus noch immer das Hauptziel ist, hat die ELN mittlerweile eine Übergangsstufe dazwischen, titulierte als „*Paz con justicia social*“²⁸⁹, eingeführt. Diese Übergangsstufe ist als Transition gedacht, um sich dem Ziel etappenweise anzunähern. Die ELN möchte sich in dieser Übergangsstufe an den Modellen von anderen sozialistischen Ländern und lateinamerikanischen Prozessen orientieren. Eine „gemischte“ Ökonomie wird geduldet, das heisst u.a. privates und staatliches Kapital wird akzeptiert, um die sozioökonomische Situation – hervorgehoben wird die Armut – zu verbessern. Die RevolutionärInnen sollen gemeinsam mit dem Volk diesen Konsens schaffen, während die revolutionären Organisationen dann um die Erhaltung und Verteidigung dieses Konsenses kämpfen.²⁹⁰ Eine Demobilisierung scheint also auch in dieser Zwischenstufe nicht angedacht.

In den Aufbau der Gegenhegemonie sollen alle wichtigen politischen, ökonomischen und sozialen Sektoren als mögliche BündnispartnerInnen einbezogen werden. Währenddessen sollen staatliche Aufgaben, wie Gesundheitsversorgung, Sicherheit und Bildung übernommen werden bzw. Lösungen für diese strukturellen Probleme gesucht, und Selbstverwaltung eingeführt werden. Hervorzuheben ist folgender Aspekt dabei: „*Generando luchas que eduquen al pueblo en que la confrontación es el único medio seguro de ganarle terreno a la oligarquía y*

²⁸⁵ Hoyos Pena, Diego (2001): El ELN de Manana? In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 119.

²⁸⁶ Interview FG, Bogotá, September 2012.

²⁸⁷ Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 283.

²⁸⁸ ELN, A Proposito de 40 anos de luchar y esperanzas, 2005, S. 4.

²⁸⁹ ELN, A Proposito de 40 anos de luchar y esperanzas, 2005, S. 6.

²⁹⁰ ELN, A Proposito de 40 anos de luchar y esperanzas, 2005, S. 6.

desarrollando ejercicios de autogestión.”²⁹¹ Die Begründung warum die Bevölkerung das Modell der ELN als attraktiver wahrnehmen sollte, abgesehen von der parallel laufenden sozioökonomischen Reorganisation – oder überhaupt der Organisation – der Lebensbedingungen, liegt in den normativen Zielsetzungen:

“La lucha de la insurgencia a nivel urbano esta inscrita en la construcción de un nuevo modelo de vida que garantiza y favorece el desarrollo de la dignidad humana, construye estrechos lazos de solidaridad social, garantiza a hombres y mujeres la posibilidad del ejercicio amplio de los derechos fundamentales y del cumplimiento de las obligaciones sociales. A la vez que posibilita y defiende la convivencia social y política y se plantea como fin primordial de la vida humana la tranquilidad, el bienestar y la felicidad, en medio de los conflictos que le son connaturales y necesarios al hombre y a la sociedad para su desarrollo permanente.”²⁹²

Im übergeordneten Plan der Gesamttransformation gedacht, geht es hier ideell gesehen um die Konstruktion einer inkludierenden, nationalen Identität: *„Dentro de esa tesis nuestro objetivo fundamental debe ser la construcción de identidad como nación, dentro de la construcción de poder popular, para esto los elementos que se deben tener en cuenta son el territorio, la economía, el ejercito revolucionario, el lenguaje entre otros.”*²⁹³ Wie auch andere²⁹⁴ argumentiert die ELN, dass die Konstruktion der kolumbianischen Nationalidentität ein elitäres Projekt war, welches die Majorität der kolumbianischen Bevölkerung exkludierte, und welches als ein Grundproblem des Konfliktes anzusehen ist. Dieses Grundproblem ergibt sich daraus, dass der kolumbianische Staat nach partikularen Interessen der Oligarchie ein Nationsprojekt vorangetrieben hat, welches zu Desintegration von Teilgebieten und verschiedenen Bevölkerungsgruppen geführt hat, dass es aber keinen übergeordneten Entwicklungsplan gab und gibt.²⁹⁵

Wenn der „Poder Popular“ aufgebaut worden ist und und der „Bloque Popular Revolucionario“ sich in Folge zusammengestellt hat und das Land übernommen hat, wird eine neue Regierung installiert: *„Trabajaremos por conformar un Nuevo Gobierno, de character popular, democrático y nacionalista, con la participación de las organizaciones sociales y populares, partidos políticos y otras fuerzas del país, donde juegue un destacado liderazgo las fuerzas revolucionarias.*[Anm. Hvhb. der Autorin]”²⁹⁶ Erster Punkt der neuen avantgardistischen Regierung ist eine verfassungsgebende Versammlung, in der demokratisch festgelegt werden soll, welche Transformationen das Land benötigt. Ich vermerke diesen Punkt hier noch, weil er mit der oben beschriebenen Forderung – Abhaltung der CN – in Regierungsdialogen korrespondiert und damit in Zusammenhang gedacht werden kann.

²⁹¹ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 33.

²⁹² ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 29.

²⁹³ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 28.

²⁹⁴ Ruiseco, Gisela (2004): The Construction of National Identity in Colombia: The Elites and the European Heritage. A Discourse Analytical Approach, S. 1ff.

²⁹⁵ ELN, A Proposito de 40 anos de luchar y esperanzas, 2005, S. 3f.

²⁹⁶ ELN, Cuaderno del Mlitante Nr. 3, IV Congreso, 2006, S. 7.

Detailliert das Regierungsprogramm zu besprechen ist in dieser Arbeit aus Platzgründen nicht möglich, jedoch soll im Folgenden ein kurzer Überblick gegeben werden. Eine neue Justiz ist Teil davon, die Impunidad soll im Zuge dieser gelöst werden, Renationalisierung der Ressourcen (eine der wichtigsten Forderungen der ELN, weil sie bei diesem Thema traditionell eine Basis der Interessensvertretung darstellt) und Dienstleistungen, Reorganisation der Aussenpolitik, besonderes Augenmerk wird auf Unabhängigkeit von IWF und Weltbank gelegt, Internationales Recht soll aber beachtet werden. Die Auslieferung von kolumbianischen StaatsbürgerInnen wird abgelehnt. Nahrungsmittelsouveränität, Aufbau einer eigenen Industrie und Erweiterung der Universitäten, um Fachkräfte für die Industrie auszubilden, sind ebenso prominent. Das Programm ist eher als Forderungskatalog zu sehen, da selten darauf eingegangen wird, wie die geforderten Maßnahmen umgesetzt werden sollen. Einer der Punkte, die etwas genauer beschrieben werden, ist die Konstruktion der nationalen Identität, welcher in Verbindung mit der oben zitierten Position, welche die Guerilla in der neuen Regierung u.a. einnehmen möchte, gedacht werden kann:

“Para fortalecer la construcción de la identidad y la unidad nacional, debe darse el rescate de todos los fundamentos culturales de las diferentes regiones colombianas, para que la diversidad que da lo pluricultural enriquezca esa identidad nacional. Se requiere la construcción de un nuevo pensamiento popular y democrático, que acumule el entendimiento y la voluntad necesarios, para asumir los compromisos de cambio. Se implementará el ordenamiento de un proyecto ideológico que articule las acciones educativas, culturales, de comunicación popular, en función de propósitos nacionales, fundamentado en el fortalecimiento de los valores, las prácticas comunitarias y progresistas, desarrolladas por el pueblo colombiano y latinoamericano, desde sus raíces culturales y memoria histórica. Igualmente, en una sana emulación, se liberará la iniciativa individual y de los distintos grupos sociales en la construcción de la Nueva Colombia.” [Anm. Hvvhg. der ELN]²⁹⁷

Guevara hat die kubanische Revolution ähnlich dargestellt, ebenfalls mit dem Ziel den „neuen Menschen“ im Sinne des „kommunistischen Menschen“ zu erschaffen, durch die Installation von Institutionen, welche andere Werte ‚verbreiten‘ und welche sich verselbständigen würden und am Ende zur „autoeducación“ des Volkes führen würde, welches diesen neuen menschlichen Habitus leben würde sowie sich gegenseitig zu diesem „ermahnen“ würde.²⁹⁸ Ebenso zeigt sich hier warum die ELN mit der maoistisch ausgerichteten EPL ein besseres Verhältnis hat, denn hier dürften die Vorstellungen überlappen.²⁹⁹ Am Ende des Transformationsprozesses, wie ihn sich die ELN vorstellt, wird das neue Bewusstsein emanieren und der Kommunismus wird sein/entstehen:

²⁹⁷ ELN, Cuaderno del Militante Nr. 3, IV Congreso, 2006, S. 7f.

²⁹⁸ Guevara, Ernesto (1965): El hombre Nuevo, S. 2ff.

²⁹⁹ Vgl. Riegel, Klaus Georg (1997): Der Marxismus-Leninismus als politische Religion, In: Hans, Maier (Hg.): Totalitarismus und politische Religionen, S. 122f.

„Die „Gedankenreform“ wird als langwieriger Läuterungs- und Reinigungsprozess verstanden, in dem die vormalige, alte Identität zerstört und von der überlegenen moralischen Integrität des Neuen Menschen abgelöst wird.“ (ebd. S. 123)

“La meta rectora de nuestra lucha y la razón central de nuestros sueños, es la conquista de una sociedad sin clases, que suprima la explotación del hombre por el hombre y el arrasamiento de la naturaleza. Donde haya libertad y autogobierno de la comunidad y sea innecesario el Estado como aparato de dominación.”³⁰⁰

6.2 Zwischenfazit

Die wichtigsten Kohäsionspunkte sind der Glaube an die Herstellung einer besseren Welt und dass die Mitglieder der ELN die HauptprotagonistInnen in der Schaffung dieser sind. Die Produktion von Bildern und Geschichten aus der Vergangenheit und Gegenwart als Referenzpunkte um die neue Welt als real darzustellen, wird dabei als Hilfsmittel eingesetzt. Gleichzeitig stellt die Produktion auch eine Strategie dar, denn die Gruppierung möchte damit eine Gegenhegemonie zum Staat aufbauen. Das übergeordnete Ziel ist noch immer die Konstruktion eines sozialistischen Staates, welcher in der sozialromantischen Vorstellung der ELN die Grundzüge der Endgesellschaft in der marxistischen Imagination trägt. Wenn man von dem Zeithorizont ausgeht, dass die soziale Realität immer eine Abfolge von Klassenkriegen ist, dass jedes Zeitalter sein unterdrückendes Imperium hatte und auch immer einige Erwachte hatte, welche die Welt im Zuge ihres Kampfes zum Besseren transformieren und für den Fortschritt verantwortlich sind, dann ist auch die Dauer des Kampfes nicht wichtig, denn er ist eine historische Notwendigkeit.

“Las guerras de resistencia para tumbar imperios son de larga duración, porque es la única manera de minar completamente las bases que los sostienen. Dichas guerras se han hecho contando con mucho ingenio y escasos recursos materiales. De ambas enseñanzas debemos aprender los actuales guerreros que luchamos contra el imperio del dólar.”³⁰¹

Was sich im Diskurs der Guerilla verändert hat, ist die starke Bezugnahme auf indigene Völker und deren kulturelle Bedeutung. Ebenso ist die Umwelt stärker in den Mittelpunkt gerückt. Hier kann eine Anpassung an den südamerikanischen, linken Diskurs abgelesen werden. Grundsätzlich haben sich die Ziele der ELN aber nicht verändert. Eine tatsächliche Erneuerung bleibt „die Zivilgesellschaft“ nicht mehr mit sich selbst gleichzusetzen. Eine weitere Entwicklung könnte das neue Übergangsstadium „paz con justicia social“ sein, welches alternative Konfliktlösungen zulassen könnte, aber mit Vorsicht als Art von „demokratischer Zwischenstufe“ zu genießen ist, da bis dato die CN noch nicht stattgefunden hat und sich insofern noch nicht gezeigt hat, wie die ELN mit den Ergebnissen und der „Zivilgesellschaft“ umgehen wird. Ebenso wenig beinhaltet die Transitionsstufe eine Demobilisierung. Medina Gallego wertet diese Erneuerungen einerseits als Abkehr von einem orthodoxen Marxismus hin zu einem „*socialismo más humano, popular y democrático*“ (während

³⁰⁰ ELN, Cuaderno del Militante Nr. 3, IV Congreso, 2006, S. 2.

³⁰¹ ELN, Los siete retos del Guerrillero, August 2002, S. 1.

Alejo Vargas dies als diffus bezeichnet³⁰²) und sieht hier einen Versuch, diesen Gesellschaftsentwurf, den sie in den von ihnen kontrollierten Gebieten in denen sie ja auch tatsächlich eine quasi Staatsmacht darstellen, zu leben, und über die CN in Regierungsdialogen, diese Lokalmacht, die sie ja schon ausüben, offiziell zu machen. Er sieht eine Abkehr vom Ziel der Machtergreifung hin zu der Strategie lokal eine Gegenmacht aufzubauen bzw. zu sein.³⁰³

Im folgenden Kapitel wird die Konstruktion der In-Group über das Individuum beschrieben, denn die obige Weltanschauung wird indoktriniert. Die tatsächliche Befolgung dieser Normen ist speziell in der ELN wichtig, denn jeder „Eleno“ sollte ein Vorbild für diesen neuen Menschen sein, welcher die Menschheit vorwärtsbringen wird: *„Por la necesidad de la supervivencia hemos de pulirnos como guerreros para luchar y sacar adelante a la especie humana, a la vez que en estos combates elevamos nuestra dignidad personal.“*³⁰⁴ Gleichzeitig ist der Kampf für den Fortschritt der Spezies also auch ein Selbstzweck, denn durch ihn kann man die eigene Menschenwürde steigern.

Die ELN zeigt hier eine Art messianischen Heilscharakter, der in seiner extremsten Ausprägung in der Konstruktion des „neuen Menschen“ liegt, welcher im nächsten Kapitel behandelt wird. Zur faktischen Indoktrinierung dieses Weltbildes gibt der Human Rights Watch Report Aufschluss:

„In both FARC-EP and UC-ELN, compulsory training session talk include instruction on guerrilla rules and regulations and discipline; treatment of the civilian population; and political indoctrination. There are classes on Marxism and pep talks on revolutionary heroes and martyrs, both Colombian and international. Colombian history is portrayed as struggle between the ‚people‘ and the oligarchy, the military, ‚Yankee imperialism‘ and Plan Colombia.“³⁰⁵

Ausgehend von der übergeordneten Ebene der Weltvorstellung, Einordnung und Ziele der ELN, als Beispiel für die Herstellung des gruppeninternen Homogenisierungsprozesses, soll auf ihre Umsetzung auf der individuellen Ebene eingegangen werden.

“Si la historia humana es rica en enseñanzas sobre las luchas que han sepultado imperios, también es rica al describir las capacidades y cualidades que deben poseer los guerreros y guerreras que aspiran a ser sepultureros de oligarquías imperiales. Las capacidades y cualidades más sobresalientes están resumidas a continuación.”³⁰⁶

³⁰² Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz, S. 226.

³⁰³ Medina Gallego, Carlos (2004): Aproximación a las Ideas Políticas del ELN, S. 147ff.

³⁰⁴ ELN, 7 retos del guerrillero, August 2002, S. 7.

³⁰⁵ Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia, S. 62.

Anm.: Kinder und Erwachsene erfahren in der Guerilla eine Gleichbehandlung, weshalb dieses Zitat als exemplarisch gelten kann.

³⁰⁶ ELN, 7 retos del guerrillero, August 2002, S. 2.

7. Konstruktion der In-Group: individualisierte und gruppeninterne Normen

7.1 Performative In-Group Konstruktion

Innerhalb der Gruppierung werden verschiedene Bezeichnungen, die vom Namen ELN abgeleitet wurden, als Begrifflichkeiten in bestimmten Kontexten verwendet. Sie werden damit zu eigenen identitären Kategorien, die das Gruppen-Selbst nach Innen und Aussen demarkieren, und in welchen sich implizit und explizit bestimmte Charakteristiken manifestieren. „*Elenos*“ ist die von ihnen verwendete In-Group Bezeichnung, gleichzeitig der Terminus, der von SympathisantInnen verwendet wird. In der Kategorie der Nomen gibt es „*proyecto eleno*“³⁰⁷, welches in Zusammenhang mit der Revolution, insbesondere der Realisierung ihrer Ziele und der Unterordnung des Individuums unter das Kollektiv sowie unter die Ziele der Revolution verwendet wird. „*Estilo Eleno*“³⁰⁸ ist einerseits auf den speziellen Führungsstil der ELN bezogen, unter den die gruppeninterne Entscheidungsfindung über den demokratischen Zentralismus gehört. Die praktizierte interne Demokratie ist ein entscheidendes Demarkationsmerkmal nach Aussen und generiert Stolz auf die In-Group, da die ELN in ihrer eigenen Perzeption, im Gegensatz zum restlichen Kolumbien, wirkliche Demokratie lebt.³⁰⁹ „[...] *todo el acumulado Eleno* [...]“³¹⁰ zeigt die Kollektivierung des Individuums. Die Gruppenidentität oder das Gruppen-Selbst steht vor dem des Individuums. „*Ideario Eleno*“³¹¹ wird im Zusammenhang mit Agitationsaufgaben verwendet. AgitatorInnen sollen zusätzlich zu der Verinnerlichung ihres Gedankengutes besondere Aufmerksamkeit auf die Entwicklung von moralischen und ethischen revolutionären Werten der Massen legen. In Isolation, im Rahmen von Spezialaufträgen, wird als ein Erfordernis „*proyecto de vida elena*“³¹² angegeben, bezogen auf eine bestimmte Lebensführung mit inhärenten moralischen Regeln, die in den bedeutungsschwersten Kategorie tragend wird dem „*Ser Eleno*“. „*Idendidad Elena*“³¹³ wird in den internen Regeln verwendet, um dem Austritt von Führungsperson entgegenzuwirken. Hier wird geäußert, dass die revolutionäre Wachsamkeit und Kontrolle bewahrt bleiben muss um anderen politischen Vorstellungen, ausserhalb der „*identidad elena*“, keinen Platz einzuräumen. „*Elenizar*“ wird als Verb verwendet, mit der Bedeutung andere gleichzuschalten.

³⁰⁷ ELN, Estatutos, S. 4.

³⁰⁸ ELN, Estatutos, S. 16.

³⁰⁹ Vgl. Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? S. 46.

„Der ELN ist möglicherweise die demokratischste Organisation in Lateinamerika, vielleicht in der Welt.“ (Galán/Torres 1997)

³¹⁰ ELN, Estatutos, S. 20.

³¹¹ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 35.

³¹² ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 40.

³¹³ ELN, Estatutos, S. 35.

Allein durch bestimmte Termini wird hier performativ Identität generiert, welche die Gruppenidentität als etwas Eigenes und Besonderes abhebt. Eingeschriebene Bedeutungen darüber, was es heisst zur ELN zu gehören und wie Mitglieder beschaffen sein sollen, kreieren einen internen homogenisierenden Normierungsprozess, eine Gleichschaltung der Individuen, die sich der Gruppe unterordnen. Dieser Normierungsprozess muss in allen Lebensbereichen kohärent und universalistisch in sich – darum hat die ELN auch eine eigene Geschichtsschreibung - sowie exkludierend sein. Die Organisation erschafft über das Mittel der Sprache eine eigene Realität, gleichzeitig grenzt sie diese eigene Sprache ab. Diese spezifische Art der Sprache zeichnet sich durch darunterliegende ideologische Konzeptionen aus, welche damit im alltäglichen Leben in der Gruppierung internalisiert werden.

7.2 Ser Eleno – das Selbstbild als Revolutionär

Revolutionär – in Abgrenzung zu Terrorist – zu *sein* ist essentiell, denn Revolutionäre sind im Allgemeinen positiv besetzt. Revolutionäre sind HeldInnen und MärtyrerInnen und vor allem gut in ihrer Motivation. Ihr Handeln ist altruistisch und dient dem Volk, dessen verlängerter militärischer Arm sie sind. Diese moralische Überlegenheit ist essentiell für die Abgrenzung nach Aussen, denn es zeigt fundamental, dass nur sie „die Guten“ sein können, denn ihre Programmatik und ihre Gründe sind gerecht³¹⁴ und beinhalten und auf der normativen Ebene eine inkludierende kolumbianische Identität (universell moralisch) zu konstruieren, welche für jeden Einzelnen gut wäre.³¹⁵ Aus diesem Grund ist es auch fundamental für das Weltbild der ELN, dass keine Bereicherung auf der individuellen Ebene stattfindet. Weiter bedingt die neue, inkludierende, kolumbianische Identität, auf der individuellen Ebene zuerst den „neuen Menschen“, welcher nachfolgend beschriebene Werte aufweisen muss und im perfekten Revolutionär wiederzufinden sein sollte. Der „neue Mensch“ ist im Grunde genommen nichts anderes als „der Revolutionär“: *„El hombre nuevo no era otra cosa que el hombre revolucionario, y del mismo modo que el fin último de todo hombre consistía en ser revolucionario, el destino final de la humanidad era la revolución.“*³¹⁶

Die Konzeption des „neuen Menschen“ hat ihren Ursprung schon in einer der Bibeln der ELN „Was tun?“ von Wladimir Iljitsch Lenin. Lenin leitete den Titel des Buches von Nikolaj G. Tschernyschewski's „Was tun? Aus Erzählungen von neuen Menschen“ ab. In Tschernyschewski's Werk wird die Transformation von „niedrigen Menschen“ zu „neuen Menschen“ und schließlich „höheren Menschen“ beschrieben, wobei sich der

³¹⁴ ELN, los 7 retos del guerrillero, August 2002, S. 2.

³¹⁵ Vgl. Böttcher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen, S. 181.

³¹⁶ Correa, Medardo (2001): Mi vivencia en el ELN. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN S. 189.

Transformationsprozess darauf bezieht, dass Höherentwicklung durch menschliches Handeln für die Revolution erreichbar wird: „[...] Höherentwicklung durch tätige Selbstbefreiung, geistiges Arbeiten und aktives Tun für die revolutionäre Erneuerung der Geschichte.“³¹⁷

Die Konzeption des neuen Menschen lässt sich bei Che Guevara weiter verfolgen. Guevaras Ansätze zeigen sich am deutlichsten im Denken der ELN. Es geht darum, dass der Kapitalismus die Menschen vereinzelt und seine Logik nicht nur über das Wirtschaftssystem, sondern über sämtliche Lebensbereiche, über alle Aspekte des Mensch-Seins implementiert. Die Implementierung dieser Logik lässt den Kapitalismus als einzige Möglichkeit erscheinen. Um dem Kapitalismus etwas entgegenzusetzen, muss nicht nur ein paralleles ökonomisches System installiert werden, sondern auch der „neue Mensch“ konstruiert werden, denn sonst ist der Kommunismus zum Scheitern verurteilt: „*La sociedad en su conjunto debe convertirse en una gigantesca escuela.*“³¹⁸ Aus Guevaras Text lassen sich zwei Legitimationen für das Verhalten der ELN ziehen. Die erste lässt einen Bezug für die Rechtfertigung von KindersoldatInnen in ihren Reihen herstellen: „*En nuestra sociedad, juegan un gran papel la juventud y el partido. Particularmente importante es la primera; por ser la arcilla maleable con que se puede construir al hombre nuevo sin ninguna de las tareas anteriores.*“³¹⁹ Punkt zwei ist eine Hilfestellung für die Ambivalenz mit welcher die Verantwortlichen umgehen müssen und erinnert stark an die poetische Ausdrucksweise des Comando Central: „[...] *el revolucionario verdadero está guiado por grandes sentimientos de amor. [...] Quizás sea uno de los grandes dramas del dirigente; éste debe unir a un espíritu apasionado una mente fría y tomar decisiones dolorosas sin que se contraiga un músculo.*“³²⁰ Die Schlussfolgerung daraus ist, dass die Konstruktion einer besseren Welt die Mittel rechtfertigt.

Es gibt innerhalb der ELN mehrere Kategorien an Normen und Anforderungen, welche wichtig für die Entwicklung des perfekten Revolutionärs sind. Unterschieden werden können jene, die innerhalb der Gruppe wichtig sind, jene die nach Aussen gegen den Feind gerichtet sind und welche für den Umgang mit der Bevölkerung. All diese Punkte weisen jedoch auch interdependente Momente auf, denn: „*Die Moral ist geknüpft an die Interessen der siegreichen Revolution.*“³²¹ Normen – als Idealverhalten der Gruppenmitglieder – erfüllen eine wichtige Grundfunktion für die Kohäsion. Sie helfen die Gruppenziele zu erreichen, und ein gemeinsames Ziel ist ein wichtiger Kohäsionsfaktor für sich. Normen dienen zur „*Aufrechterhaltung der Gruppe*“, „[...] *schaffen einen gemeinsamen Bezugsrahmen und bilden so*

³¹⁷ Haring, Sabine A. (2010): Die Konstruktion eines „Neuen Menschen“ im Sowjetkommunismus, S. 49f.

³¹⁸ Guevara, Ernesto (1965): El hombre Nuevo, S. 2.

³¹⁹ Guevara, Ernesto (1965): El hombre Nuevo, S. 5.

³²⁰ Guevara, Ernesto (1965): El hombre Nuevo, S. 5.

³²¹ Haring, Sabine A. (2010): Die Konstruktion eines „Neuen Menschen“ im Sowjetkommunismus, S. 52.

soziale Wirklichkeit” und “[...]sind hilfreich, um die Beziehung der Gruppe nach aussen zu definieren.”³²²

„Cada Eleno es un hombre y mujer nuevos en construcción [...] El Eleno es un transformador social, que se distingue por su iniciativa, creatividad, integralidad y espíritu crítico. El Eleno, debe cultivar los valores revolucionarios como la convicción y la conciencia de clase, la honestidad y la honradez, el respeto al Pueblo, el colectivismo, la solidaridad y fraternidad, el espíritu de trabajo. La sencillez y discreción, la combatividad, la firmeza y la alegría. Estas cualidades y sus capacidades, lo mismo que la fidelidad a la causa, se deben tener en cuenta al promocionar a un compañero.”³²³

Von der ELN wird absolute Selbstlosigkeit für den Dienst an der Menschheit vorausgesetzt. Wie oben beschrieben, ist dies Teil der Transformation zum neuen Menschen und wird darum als persönliche Bereicherung postuliert.³²⁴ Die Unterordnung des Einzelnen unter das Kollektiv wird gefordert und antrainiert.³²⁵ Haring beschreibt diese Vorgehensweise auch im Sowjetkommunismus: „Die Bolschewiki schufen einen Kult des ‚selbstlosen Revolutionärs‘, wobei der revolutionäre Aktivist als ‚Urbild eines neuen Menschentyps‘, nämlich dem einer ‚kollektiven Persönlichkeit‘, figuriert.“³²⁶ Innerhalb der Gruppe gelten Ehrlichkeit, Pflichtbewusstsein und Fleiß als wünschenswerte Eigenschaften. Diese als positiv geltenden Werte werden rückgebunden an die eine Wahrheit, denn der Mensch tendiert an sich dazu diese Werte zu präferieren, denn sie bereichern das Leben.³²⁷ Die Selbstlosigkeit für den Dienst an der Menschheit mit dem Gefühl für eine bessere Welt zu arbeiten, transformiert sich dann in ein Gefühl des Stolzes:

“pero te [Anm.: seine Tochter] dejo un país en que ella pueda vivir sin las angustias que he vivido yo. y sin las angustias que ella en un edad muy temprano tenia que vivir. [...] me sentiré muy feliz el día que tu vengas, regreses, al país, y pueda decir **mi papa era fundamental**. y poder decir y mi apellido esta [...] estaré feliz. [Anm.: Hvhb. der Autorin]”³²⁸

Alle Normen die angegeben werden beziehen sich auf Eigenschaften die Guerilleros besitzen sollten. Nach Aussen ist es wichtig „das Leben zu verstehen“ – das erwachte revolutionäre Bewusstsein zu haben und den ständigen Klassenkampf erkennen zu können – verschwiegen zu sein, durch Beobachtung das Verhalten des Feindes zu studieren, misstrauisch, vorsichtig und kalkulierend zu sein und im Interesse des Volkes sich selbst in den Dienst des Freiheitskampfes zu stellen.³²⁹ Ein wichtiger Punkt – im Folgenden an Hand eines Beispiels hervorgehoben – ist der Umgang mit schwierigen Situationen. Aus diesem Grund wird auf die Persönlichkeitsentwicklung Wert gelegt: „*Debe estar preparado físicamente para soportar*

³²² Spieß, Erika; Von Rosenstiel, Lutz zit. nach Bötticher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen, S. 153.

³²³ ELN, Estatutos, S. 9.

³²⁴ ELN, los 7 retos del guerrillero, August 2002, S. 3; ELN, Estatutos, S. 7.

³²⁵ ELN, Estatutos, S. 30.

³²⁶ Haring, Sabine A. (2010): Die Konstruktion eines „Neuen Menschen“ im Sowjetkommunismus, S. 52.

³²⁷ ELN, Cardilla Ideologica 2, Februar 2007 S. 4f.

³²⁸ Interview FT, Bogotá, September 2012.

³²⁹ ELN, los 7 retos del guerrillero, August 2002, S. 4; ELN, Estatutos, S. 7.

*condiciones adversas. Conquistar el arte de tener paciencia ilimitada, mantenerse calmado y tranquilo, y en las peores condiciones no dejar huellas. No desmoralizarse ni desanimarse.*³³⁰

Der Einzelne muss als Beispiel für die Gruppe gelten, für das Volk soll das Verhalten des Guerilleros einen Vorgeschmack auf die neue Realität bieten. Die zu indoktrinierende Moral soll das Gegenteil von jener des Feindes – der Oligarchie – sein. Korrupt und bestechlich zu sein ist in diesem Sinne unmoralisch. Gleichzeitig soll nach den Werten, die postuliert werden, gehandelt werden um keiner Doppelmoral anheim zu fallen.³³¹ Der Bevölkerung wird Meinungsfreiheit und kulturelle Heterogenität zugestanden.³³² Das Konzept der „Feindesliebe“ scheint, im Gegensatz zur Opferbereitschaft, jedoch nicht zum moralischen Kodex zu gehören: *„En el corazón guerrero siempre habrá espacio para despreciar al traidor y para ser rígido con el malvado y el tirano. Será valiente y arriesgado cada vez que la lucha se lo exija, y tendrá toda la capacidad de sacrificio y de sufrimiento necesarios para sostener la guerra contra el imperio.*“³³³

7.3 Formationsprozess

Realisiert wird der Formationsprozess der Individuen durch Indoktrinierung, Disziplinierung über die Gruppe, forcierte/geleitete Persönlichkeitsentwicklung und Sanktionen welche entweder auf den Entzug des Selbstbildes als Guerillero (Bsp.: temporärer Entzug der Waffe) oder auf den Verlust der persönlich-emotionalen Bindungen (Bsp.: Versetzung) abzielen. Regeln zur Eingliederung in die Gruppe, Rückbindung an die Gruppe und ständiges Beschäftigen durch Aufgaben sowie ein strikt geregelter Tagesablauf kompletieren den Unifizierungsprozess.

7.3.1 Gleichschaltung

*“El compromiso que se requiere con la revolución desde el ELN es de Liberación o Muerte, mientras permanezca en sus filas, el cual es asumido en forma voluntaria y consciente por sus militantes, premilitante y combatientes.”*³³⁴

Es gibt verschiedene Stufen der Mitgliedschaft die von schlichten KollaborateurInnen, zu KombattantInnen, Premilitancias und Militancias (Berufsrevolutionären) reicht. Es gibt Grundvoraussetzungen um überhaupt in den aktiven militärischen Dienst zu kommen. Diese beinhalten neben physischer und psychischer Gesundheit einen Grundkompromiss mit den Zielen und Erfordernissen der Revolution zu haben. Diesen Grundkompromiss muss jede Person individuell im Vorhinein mit sich selbst ausgehandelt haben, denn bei Eintritt ordnet

³³⁰ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 39.

³³¹ ELN, Cardilla Ideologica 2, Februar 2007, S. 5.

³³² ELN, Estatutos, S. 25.

³³³ ELN, Los Siete Retos del Guerillero, August 2002, S. 2.

³³⁴ ELN, Estatutos, S. 28.

sie sich dem Kollektiv unter, bis zu dem Punkt, wo sogar das Privatleben reglementiert und zur Sache des Kollektivs wird. Der Lebenslauf der/des Aspirantin/Aspiranten muss – allein aus Sicherheitsgründen – absolut offen liegen. Bei Eintritt in die ELN wird über jeden/jede KombattantIn ein eigener revolutionärer Lebenslauf geführt, in dem einer der wesentlichsten Punkte ist, welche Person ihn/sie eingegliedert hat. Die neu eingetretenen Personen stehen ein Jahr unter Beobachtung, bevor sie in die nächste Stufe aufsteigen.³³⁵

Militärischer und politischer Bereich haben in der ELN unterschiedliche Regeln. Die militärische Ordnung ist vertikal und zentralisiert, Befehlsgewalt und Disziplin herrschen vor. Auf Kontradiktionen in der Praxis wird im nachfolgenden Teil der Arbeit eingegangen. Hervorgehoben wird diese Unterscheidung von der ELN an dieser Stelle damit von möglichen Abweichungen wie „*el verticalismo, el democraterismo o el anarquismo*“ abgegrenzt wird.³³⁶

Vor der Eingliederung in die ELN sind zwei Monate Trainingslager, in denen die AntwärterInnen militärisch geschult werden sowie ideologisch formiert werden – „*producción y formación ideopolitica*“- welche u.a. folgende Funktion besitzen: „*According to social psychology, ideological indoctrination proves to be an efficient tool in fostering the creation of militias, as it helps leaders to develop mechanisms of coercion and domination, to push people toward violent action, and to establish an ally-enemy mentality.*“³³⁷ Jene, die politische Arbeit leisten sollen, erhalten eine intensivere ideologische Schulung. Die ideologischen Mindestanforderungen an jeden/jede KombattantIn nach dem Basislager sind: 1) zu wissen warum sie kämpfen, 2) zu wissen wie man kämpft und 3) respektvoll mit dem Volk, der Organisation und den Vorgesetzten umzugehen. Drei Jahre durchgängige Mitgliedschaft werden als Minimum an Aufenthaltsdauer erwünscht. Nach drei Jahren kann man sich in eine Spezialeinheit eingliedern. Sexualerziehung, insbesondere Verhütung, gehört zum Eingliederungsprogramm. Drei Jahre Mitgliedschaft in der Organisation ist die Mindestzeit, um Kinder bekommen zu dürfen und die Erlaubnis wird nur erteilt, wenn das Paar eine nicht näher definierten Mindestzeitraum hinweg als stabil gilt – überdies gilt ein Maximum von zwei Kindern.³³⁸ Jede Person wird einem „Cuadro“ – einer Kleingruppe – zugeteilt die jedes Level an KombattantInnen, von Berufsrevolutionären bis „Premilitantes“ beinhaltet und ein gemeinsames Projekt hat³³⁹, das heisst für die Konstruktion der Gruppenkohäsion perfekt

³³⁵ ELN, Estatutos, S. 10.

³³⁶ ELN, Estatutos, S. 22.

Anm.: „Verticalismo“ bedeutet jegliche Verantwortung an das höhere Level abzugeben; „Democraterismo“ ist eine Art Methodik für Korruption.

³³⁷ Hewstone & Cairns zit. nach Ugarriza, Juan. E; Craig, Matthew J. (2012): The Relevance of Ideology to Contemporary Armed Conflicts. A Quantitative Analysis of Former Combatants in Colombia, S. 448.

³³⁸ ELN, Estatutos, S. 28f.

³³⁹ ELN, Estatutos, S. 9.

ausgerichtet ist. Ein übergeordnetes Ziel gibt den Gemeinschaftsimpuls, während auf der persönlichen Ebene Kontakte aufgebaut werden können, welche die Bindung stärken, derweilen die höheren Ränge die Stützpfeiler bilden.

Neben der ideologischen Indoktrinierung, ist auch die Kenntnis des humanitären Völkerrechts Voraussetzung.³⁴⁰ Durch die Anwendung des humanitären Völkerrechts will die ELN Anerkennung als offizielle Kriegspartei erwirken, was auf internationaler Ebene eine eigene Rechtsprechung beinhalten würde, die ihnen von den kolumbianischen Regierungen abgesprochen wird. Ein Vorgehen, welches der ELN-Linie des Aufbaus von Legitimität entspricht.

Die Regeln für die Eingliederung im urbanen Raum variieren aufgrund der unterschiedlichen Bedingungen. Jede Person, die in der Stadt rekrutiert wird, soll aber mindestens sechs Monate bis zu einem Jahr in einer Struktur am Land verbringen zum militärischen Training, aber auch um nicht näher definiert in einer Gemeinde zu arbeiten. Allerdings wird auch darauf hingewiesen, dass die Fronten am Land nicht zu Strafkolonien verkommen dürfen.³⁴¹ Das Regelwerk für den urbanen Raum, was ich als interessant erachte, ist inkohärent, da jede Stadtfront einen Teil, gespeist aus eigenen Erfahrungen, zum Gesamttext beigetragen hat. Diese Vorgehensweise spiegelt die Heterogenität der Gruppierung wieder. Isolation von der Gruppe, äusserliche Beeinflussung – vor allem im ideologischen Bereich – das Fehlen genauer Zielsetzungen, Ablenkungen (explizit wird immer auf das Drogenverbot eingegangen, welches offensichtlich nicht eingehalten wird) und höheres Risiko machen die Umstände im urbanen Raum schwieriger:

„Se debilita nuestro acumulado urbano por la falta de permanencia y continuidad los proyectos, debido a la pérdida en la aplicación rigurosa de los principios orgánicos, deficiencias en la construcción de una militancia integral, crisis en la firmeza ideológica política de nuestros cuadros, vulnerabilidad de nuestros acumulados ante al enemigo y en ciertos casos el marginamiento de algunos compañeros“.³⁴²

Im Vergleich dazu ist die relative Abgeschlossenheit am Land, welche vollständige Kontrolle über die Personen ermöglicht, und zusätzlich dazu beiträgt, dass die einzelnen Kleingruppen ein Gemeinschaftsgefühl aufbauen, ideal für die Indoktrinierung der „elenistischen Identität“.

Der Human Rights Watch Report gibt an, dass vor allem in urbanen Räumen auf Kinder zurückgegriffen wird, um diese zu invadieren. Sie müssen dafür Sorge tragen, dass das Paramilitär nicht einrückt und übernehmen Aufgaben wie das Viertel von Drogendealern zu befreien oder Frauen, die vor ihren Männern geschlagen werden, zu beschützen. Die ins Auge

³⁴⁰ ELN, Estatutos, S. 26.

³⁴¹ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 42.

³⁴² ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 26.

gefassten Personen bekommen drei Verwarnungen bevor sie getötet werden. Sie sind meist schlechter ausgebildet und haben weniger Rückbindung an Landeinheiten.³⁴³

7.3.2 Rechte und Pflichten

Jedes Mitglied besitzt das Recht am internen politischen Leben zu partizipieren, zu wählen und gewählt zu werden, das Recht zu sprechen und gehört zu werden, an strategischen Plänen mitzuwirken und Vorschläge einzubringen. Im Fall von Verbrechen steht es jeder Person zu, einen Prozess zu bekommen. Jeder/jedem KombattantIn stehen 14 Tage Urlaub pro Jahr zu um seine/ihre Familie zu besuchen. Die Rechte variieren nach Rang innerhalb der Organisation: *„Estos derechos están en correspondencia con los niveles de compromiso de los integrantes de la Organización“*.³⁴⁴ Erst wenn die alten Bindungen ausreichend gelöst worden sind und die ELN als neue Familie betrachtet wird, ist eine Rückbindung zur Kernfamilie erlaubt.

Zu den Pflichten gehört, die Ansichten der Organisation vor die eigenen zu stellen, auch wenn sie im Widerspruch dazu stehen. Kritik und Autokritik zu üben ist ein unfreiwilliger Akt. Ideologische Texte zu lernen und zu reproduzieren ist Pflicht, der/die Vorgesetzte wählt das Material aus: *„By all accounts, the UC-ELN is run on less strict military lines and discipline is less rigidly enforced. Political education seems to be given particular importance.“*³⁴⁵ Ein Punkt scheint mir für die Formation und Aussenwirkung besonders interessant: *„1) La profesionalización es para militantes de 24 horas.“*³⁴⁶ An Hand dieser Aussage lässt sich erkennen, dass die Formation von Berufsrevolutionären, die dann eine eigene Position innerhalb der Gruppe einnehmen, eine eigene Relevanz besitzt.

7.3.3 Verbote und Bestrafung

Unter den Punkten die unter „Disziplin“ geführt werden, erscheinen mir folgende am Auschlaggebendsten für den Zusammenhalt: Arbeiten werden im Kollektiv verrichtet und die Betonung des Wahrens einer demokratischen Haltung.³⁴⁷ Die Bedeutung der demokratischen Haltung wird im nächsten Kapitel der Arbeit besprochen. Bestrafung erfolgt immer über das Kollektiv. Die Schwere des Vergehens bestimmt den Rang des Kollektivs, welches es sanktioniert. Vergehen gegen die „revolutionäre Moral“ sind sanktionierbar. Es gibt drei

³⁴³ Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia, S. 94.

³⁴⁴ ELN, Estatutos, S. 29f.

³⁴⁵ Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia, S. 47f.

³⁴⁶ ELN, Estatutos, S. 30.

³⁴⁷ ELN, Estatutos, S. 31.

Kategorien denen ein anderes Strafmaß zugeteilt wird: Vergehen, Delikte und Verbrechen. Im Folgenden werden die Unterscheidungen behandelt.

Vergehen können zusammengefasst werden, als Alleingänge gegen das Kollektiv, egal ob materiell oder immateriell und Missbrauch von Ressourcen oder von Personen – Mitglieder und Zivilbevölkerung werden gleich gewertet. Zum Strafmaß für Vergehen zählen „*actividades educativas*“, kollektive Arbeiten, Aufgabenumverteilung, Versetzung und „*permanecer un tiempo en un sitio asignado*“ sind die weiteren Sanktionsmöglichkeiten. Weitere Möglichkeiten zur Sanktionierung sind individuelle oder kollektive Ermahnung oder Autokritik vor der Masse oder einer anderen revolutionären Organisation.³⁴⁸ Durch Autokritik und Ermahnungen vor dem Kollektiv wird die betreffende Person vor der Gruppe gedemütigt. Meines Erachtens stellt dies ein recht subtiles und vor allem nicht physisches Mittel zur Bestrafung dar, welches psychisch einen viel nachhaltigeren disziplinierenden Impact auf die betreffenden Personen hat.

Als Delikte werden schwerer Missbrauch und bewusstes Zuwiderhandeln zum Schaden der Organisation, dem Volk und der Revolution verstanden: 1) Respektloser Umgang und Missbrauch der Symbole, 2) Desertation, 3) Feigheit, 4) Verleumdung und 5) „*doble militancia*“ 6) Spaltungsversuche/Fraktionsbildung 7) schwerwiegende Lügen, 8) Missachtung eines Befehls, 9) Insubordination, 10) Physische oder psychische Bestrafung innerhalb der Organisation oder gegen die Bevölkerung, 11) persönliche Bereicherung im Namen der Organisation 12) Missbrauch der Ressourcen inklusive Raub, 13) Denunziation, 14) sexueller Missbrauch, 15) Drogenhandel. Die Sanktionen für Delikte reichen von Suspendierung von Aufgaben oder Funktionen über temporäre Enthebung des Ranges, temporären Entzug der Waffe, Suspendierung der politischen Rechte, Degradierung zur „*premilitancia*“ oder überhaupt in den Rang des Kollaborateurs bis hin zum Ausschluss aus der Organisation.³⁴⁹ An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass mit höheren Rängen Privilegien einhergehen und dass Entzug der Waffe nicht heisst von etwaigen Kampfhandlungen enthoben zu sein.

Als Verbrechen gelten Ermordung von Gruppenmitgliedern oder anderer Gruppierungen oder Zivilpersonen, sie werden vor das interne Kriegsgericht gestellt und mit dem Tod sanktioniert. Bis zum „Gerichtstermin“ werden sie in internen Gefängnissen stationiert. In diesen Fällen

³⁴⁸ ELN, Estatutos, S. 31ff.

³⁴⁹ ELN, Estatutos, S. 32ff.

soll eine Investigation durchgeführt werden, der/die Angeklagte hat zudem das Recht sich zu verteidigen und gilt solange als unschuldig bis die Schuld bewiesen wurde. Das Tribunal soll objektiv und unparteiisch sein und der/die Angeklagte hat das Recht zu erfahren was ihm/ihr zur Last gelegt wird. Der Prozess ist jedoch auch auf eine angemessene Zeit – angemessene Zeit ist von der ELN nicht näher definiert – limitiert. Bei Verbrechen muss die Dirección Nacional eingeschaltet werden. Auf die verschiedenen Ränge und übergeordneten Ebenen wird im nächsten Teil dieser Arbeit eingegangen.³⁵⁰

Für die Mitglieder der Dirección Nacional (DN) wurden spezielle Regeln für einen möglichen Austritt aus der Organisation aufgestellt. Die Spezifikation dieser Regeln korrespondiert mit der Hypothese, welche im nächsten Teil der Arbeit behandelt wird. Für Führungspersonen einer extremistischen Gruppierung ist die zentrale Bindung zur Gruppierung die politische Zielsetzung, während die ranglosen KombattantInnen mehr auf das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe ansprechen.³⁵¹ Die Regeln für die DN beziehen sich, dieser Logik folgend, darauf, ob der Austritt politisch motiviert ist, oder auf Grund individueller Entscheidungen erfolgt. Auf Grund der persönlichen Rückbindung an den/die KommandantIn besteht ein reales Risiko, dass sich eine gesamte Einheit bei Rücktritt ihres/ihrer KommandantIn abspaltet. Falls dieser Fall eintritt, muss sich die Fraktion vertraglich dazu verpflichten weder Symbole noch Namen der ELN zu verwenden, während über eine proportionale Aufteilung der Ressourcen verhandelt wird. Fraktionen die sich jedoch auf delinquente Weise abspalten, wird gewaltsam, unter Koordination der DN begegnet. Dies gilt vor allem wenn sie Ressourcen der ELN mitgenommen haben. Präventive Maßnahmen über Kontrolle werden in jedem Fall bevorzugt und separatistische Bewegungen mit abweichenden politischen Meinungen werden überwacht. Jeder Fall wird vor Austritt auf seine tatsächlichen Hintergründe geprüft. Als Anschauungsmaterial kann der Fall der CRS, welcher im geschichtlichen Teil behandelt wurde, gelten.³⁵²

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Verbote auf eine Disziplinierung über das Kollektiv abzielen oder auf den Stellenwert innerhalb der Organisation, sowie auf den Entzug von persönlichen Bindungen innerhalb von Kleingruppen, das heisst Isolation innerhalb der Gruppierung. Beides korrespondiert mit dem Gefühl einer öffentlichen Demütigung innerhalb der Gruppierung. Die Verbote beziehen sich stark darauf den Zusammenhalt nicht zu gefährden und die Aussenwirkung der Gruppe nicht zu schädigen.

³⁵⁰ ELN, Estatutos, S. 32ff.

³⁵¹ Bötticher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen, S.154.

³⁵² ELN, Estatutos, S. 35.

7.3.4 Persönlichkeitsentwicklung

„[...] la revolución es una opción de vida en la búsqueda de su felicidad y la del otro, una forma de realización personal y militante.“³⁵³

Persönlichkeitsentwicklung in die eine Richtung – denn wie laufend gezeigt gibt es nur eine soziale Realität – wird hier zum herausragenden Merkmal: „*even our personalities were molded by the guerrilla movement.[...] Even doing evil was something we learned from the guerrilla movement.*“³⁵⁴ Eindimensionale Reflektion wird, über das Mittel der Kritik und Autokritik, antrainiert, aber auch über Anforderungen wie jene, dass Kenntnis über sich selbst zur Reife des/der RevolutionärIn beiträgt und dazu aufgerufen wird, sich die eigenen Wandlungen in der Persönlichkeit bewusst zu machen, um Exzellenz als KombattantIn zu erreichen. Absolute Selbstkontrolle, sowohl psychisch als auch physisch, wird antrainiert. Jegliche Form von Grundbedürfnissen, wie Schlaf und Ernährung, aber auch psychische Notwendigkeiten wie Zuneigung („*Tener autocontrol de su vida personal y admitir el control colectivo de ella*“³⁵⁵) und intellektuelle Bedürfnisse sollen von dem/der RevolutionärIn beherrscht werden. Für Extremsituationen ist Selbstkontrolle essentiell. Unter Extremsituationen fällt auch Isolation von der Gruppe und gerade in dieser muss die Normierung internalisiert sein um nicht abzufallen.³⁵⁶ Als ein Extrembeispiel für Isolation kann hier das Gefängnis stehen. Ein ehemaliger Guerillero, welcher eine Kommandoposition inne hatte, beschreibt, dass das Schwierigste im Gefängnis war, nicht mehr aktiv Teil der Gruppe sein zu können:

„Ese sentir que uno hace parte de algo, de una sociedad, que uno tiene el sentido de pertenencia porque hace parte del otro, de un proyecto y cuando uno siente que ya no hace parte de esos planes, de ese plan que ayer lo ocupaba y que no le deja todo el tiempo, ese es tal vez el mayor desgarramiento, es lo más tremendo que se puede sentir [...]“³⁵⁷

An dieser Stelle ist noch die Verwendung der Pseudonyme hinzuzufügen, welche die KombattantInnen endgültig von ihrem früheren Leben abtrennen. Im Untergrund zu leben heisst gleichzeitig, dass ein Privatleben unmöglich ist. Nicht einmal die Verwendung des eigenen Namens ist möglich, da dies ein Sicherheitsrisiko darstellen würde. In Morris-Florez Interview mit zwei Schwestern, welche beide in einer Guerilla-Gruppierung waren, wurde von den Schwestern angegeben, sich so sehr mit der Gruppierung und in Folge ihrem Pseudonym – dieser neuen Identität – identifiziert zu haben, dass sie nicht einmal unter einander ihre ursprünglichen Namen verwendeten.³⁵⁸

³⁵³ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 38f.

³⁵⁴ Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 220.

³⁵⁵ ELN, Estatutos, S. 31.

³⁵⁶ ELN, Las 7 retos del Guerrillero August 2002, S.5; Estatutos, S. 31.

³⁵⁷ ELN, Entrevista AV a FG, 2006.

³⁵⁸ Vgl. Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 229.

7.4 Symbolik, Initiationsriten und sagenhafte Helden

Die Symbolik der ELN besteht aus einer Flagge, einer Hymne, einem Initiationsschwur und einer Bandera. Zur Bandera und zur Flagge ist zu sagen, dass sie sich im Gegensatz zu jener von FARC, Militär und Paramilitär tatsächlich abhebt, denn sie besteht nicht aus der kolumbianischen Flagge, sondern ist Rot und Schwarz mit dem Emblem „ELN“ darüber. Es gibt sechs interne Feiertage, welche sich entweder auf Gründungsdaten der ELN beziehen, oder auf zutiefst mystifizierte Helden. Diese Beispiele für die Symbolik der ELN sind die augenscheinlichsten. Die Symbole besitzen eine identitäre Bedeutung, weil durch sie eine Idee transzendiert wird und da über sie die In-Group demarkiert wird. Sie sind Teil der neuen Ordnung, welche die ELN aufbauen möchte und übertragen diese Idee. Beispielsweise ist es viel anschaulicher bestimmte Normen über Heldenfiguren zu vermitteln und diese werden, je nach Notwendigkeit, in Figuren eingeschrieben. Dieser Heldenkult zeigt sich etwa an Hand eines Interviews einer Delegation der ELN, mit dem Kommandanten, Nicolas Rodriguez Bautista, in dem das Lager beschrieben wird: *„Luego pasamos al aula múltiple o salón de estudio adornado con láminas de Bolívar, el Che y los comandantes Camilo Torres Restrepo, Manuel Vásquez Castaño, Manuel Pérez Martínez y Oscar Santos, donde nos hicieron la presentación y bienvenida ante toda la tropa guerrillera.“*³⁵⁹ Ein anschauliches Beispiel für dieses Vorgehen wurde bereits in der Vergangenheitskonstruktion mit der Figur des Spartakus beschrieben. Zitate von Camilo Torres, Manuel Perez und Che Guevara werden als Einleitungsfloskeln für Propaganda- und Schulungstexte verwendet und stärker noch als prägende Abschlussworte, die fast jedes Dokument begleiten. Zum Abschluss finden sich meist Pep-Talk Zitate, welche die Kampfmoral und Opferbereitschaft steigern sollen – beispielsweise *„es mejor morir de pie que vivir de rodillas – siempre junto al pueblo“*,³⁶⁰ und das immerwährende *„Hasta la Victoria siempre!“*. Begleitet werden diese Zitate von Bildern und Fotos der jeweiligen Personen um sie noch einprägsamer zu machen. Exemplarisch für die eingeschriebenen Bedeutungen kann die ethische Indoktrinierung über die Propaganda Karte von Manuel Perez gelten, der hier als Mischung aus Vater- und Padrefigur stilisiert wird mit einem Foto von ihm und folgendem Begleittext: *„A el le podemos confiar cualquier intimidad, sabiendo que guardaría el secreto y nos daría un buen consejo.“*³⁶¹ Auf der nächsten Seite befindet sich zuerst Camilo Torres, um Manuel Perez als quasi Nachfolger von ihm zu präsentieren und anschließend „el Che“ mit dem Begleittext zu einer revolutionären Moral, die Vorbild für das Volk sein soll und jedes Gruppenmitglied umsetzen sollte. Diese Karte dient spezifisch dazu, die neu gegründete

³⁵⁹ ELN, SinPal Entrevista a Nicolas Rodríguez, 2007.

³⁶⁰ ELN, Cardilla Ideologica 2, Februar 2007, S. 8.

³⁶¹ ELN, Cardilla Ideologica 2, Februar 2007, S. 8.

ethische Kommission und ihren Arbeitsbereich anzukündigen. Neben dieser Ankündigung befindet sich eine Fotografie von Nicolas Rodriguez und Antonia Garcia, die allerdings mindestens 20 Jahre alt ist. Wiederum kann das Bild der beiden aktuellen Hauptprotagonisten an dieser Stelle als Weiterführung der Arbeit und Gedanken von dem Cura Perez, Camilo Torres und Che Guevara gedeutet werden.³⁶²

Je nach Etappe und Zielsetzung beruft sich die ELN auf andere geschichtliche Vorbilder um ihren Vorhaben, zu diesem Zeitpunkt, mehr oder minder reale Präzedenzfälle zu Grunde zu legen, bzw. Vorbilder als Anschauungsmaterial zu produzieren. Der wichtigste Impuls kam dabei von der M-19, die einzige Guerilla-Gruppierung Kolumbiens, die es tatsächlich verstanden hat, großflächig Sympathie zu generieren. Mitte der 1970er Jahre gegründet, hat die M-19 nicht „Carlos“ Marx, Lenin, Stalin oder Mao zu quasi Göttern erhoben, wie der Großteil der damals aktiven Guerillas, sondern nationalisierte ihre Propagandastrategie mit der Erhebung Simon Bolivars zum Nationalhelden, zum Kämpfer für soziale Gerechtigkeit etc., denn je nach Anliegen wurden ihm bestimmte Eigenschaften zugeschrieben. Strategisch gesehen war die Wahl dieser Heldenfigur genial, denn es berufen sich mindestens vier weitere Staaten auf ihn, in ihren nationalen Gründungsmythen, womit sie zumindest ideell einen Multiplikationsfaktor erreichte. Die FARC hat an diese erfolgreiche Strategie angedockt.³⁶³ Jedoch versuchten alle Guerilla-Gruppierungen von der erfolgreichen M-19 zu lernen und die Nationalisierungsstrategie, u.a. bei der Berufung auf Helden, wurde zum durchgängigen Muster. Mittlerweile stellt die ELN ihren Kampf als Weiterführung des 1. Unabhängigkeitskrieges angeführt von Bolivar, des 2. Versuches angeführt von Elicier Gaitan und des 3. dessen Protagonist Camilo Torres war und dessen Erbe die ELN ist, dar.³⁶⁴ Bemerkenswert daran ist, dass alle drei Figuren über jeden Zweifel erhaben sind, was mit diesem Vorgehen auch auf die ELN übertragen werden soll:

„Si actuamos así, estará garantizada la esperanza porque esa unidad será popular y por la base como lo planteó primero Gaitán y luego el sacerdote guerrillero Camilo Torres. Si logramos cumplirlo estaremos en la perspectiva de la utopía querida, soñada y tan costosa que nos merecemos los colombianos.“³⁶⁵

“Nuestra historia como república es una historia de conflictos sucesivos, de problemas sin resolver y de polarizaciones, solo con Bolívar, con Jorge Eliécer Gaitán, y más recientemente con Camilo Torres ha habido cortos momentos de construcción de una identidad nacional.“³⁶⁶

Klar abgelesen werden kann die Nationalisierung der Helden, die Zuschreibung ihrer aktuellen Ziele in die Figur und ihre eigene Positionierung als Weiterführung des

³⁶² ELN, Cardilla Ideologica 2, Februar 2007, S. 1-4.

³⁶³ Pena Aguilera, Mario (2003): La memoria y los heroes guerrilleros, S. 17f. ; vgl. auch Sanín Gutiérrez, Francisco (2003): Criminal Rebels?, S. 8.

³⁶⁴ ELN, A propósito de 40 años de luchar, S. 3.

³⁶⁵ ELN, SinPal, Entrevista a Nicolas Rodríguez, 2007.

³⁶⁶ ELN, A propósito de 40 años de luchar, S. 3.

Gedankengutes. In der Hymne widerspiegelt sich diesselbe Methodik, ein vor langer Zeit begonnener gerechtfertigter Krieg wird von ihnen weitergeführt. Zusätzlich lässt sich hier noch sehr klar das Feindbild erkennen, sowie die Beschwörung des kontinentalen Zusammenhaltes: *“Sus estrofas, ocho en total, son por demás mucho más claras y contundentes en subrayar un largo pasado de opresión y de resistencia, y en mostrar la necesidad de la unidad latinoamericana y la enemistad con las élites obsecuentes con los Estados Unidos.”*³⁶⁷

Zum Schwur ist festzustellen, dass hier die interne Differenzierung deutlich wird, denn schwören dürfen nur Mitglieder die in Verantwortungspositionen aufsteigen und sie schwören vor den Führungsorganen. Mit dem Schwur werden sie in den elitären Kreis der Berufsrevolutionäre aufgenommen. Alle oben ausgearbeiteten Werte lassen sich im Schwur wiederfinden: Selbstlosigkeit, Selbstaufgabe für die Bevölkerung, das Kollektiv steht über dem Selbst, das Leben besteht aus Arbeit für die nationale Befreiung und die Konstruktion des Sozialismus. Noch symbolträchtiger ist der Verweis im Schwur: *“Ser consecuentes con nuestra consigna de “Ni un paso atrás, Liberación o Muerte”.*³⁶⁸

Die Symbolik der ELN ist Propaganda und dient der Strategie eine Gegenhegemonie bzw. den Poder Popular aufzubauen. Gleichzeitig ist sie eine Legitimationsstrategie und generiert Zugehörigkeitsgefühl, speziell über als Helden hochstilisierte Persönlichkeiten innerhalb der ELN, die eine bestimmte Haltung und Werte transportieren sollen. Für die In-Group selbst ist es eine Art von Belohnung in den Kreis der Geehrten aufgenommen zu werden, denn jede übergeordnete Struktur hat ihre eigenen Helden, um Stolz zu generieren. Wiederum korrespondierend mit dem Messianismus der ELN werden diese Auszeichnungen – in diesem Fall der Rang des “Capitano” – posthum vergeben. Posthum wurden auch Camilo Torres, Manuel Vasquez Castano und Manuel Pérez Martinez zu “Jefes en Comandantes” auf ewig bestimmt. Diese Vorgehensweise kann mit einer Art von Heiligsprechung gleichgesetzt werden. Exemplarisch herausgestellt als Verweis auf die Heiligsprechung diese Stelle des Nachrufs mit dem Titel *“Los que mueren por la vida no pueden llamarse muertos”* auf Milton Hernandez: *“El Comandante Milton Hernández, tendrá en el ELN en su pueblo y para siempre, el lugar eterno y de gloria, donde vivirán por siempre los grandes de la lucha por la libertad, la dignidad y el socialismo.”*³⁶⁹

“These interviews indicate that the concept of martyrdom was an important cultural feature of the guerrilla movement. Worship of guerrilla role models like Sandino, Che Guevara, and Camilo Torres, in the case of

³⁶⁷ Pena Aguilera, Mario (2003): La memoria y los heroes guerilleros, S. 18.

³⁶⁸ ELN, Estatutos, S. 7.

³⁶⁹ ELN, SinPal Entrevista a las Rodriguez, 2007.

Latin America, was transmitted in the movement's songs, printed material, and oral history. These role models who died fighting for their cause reinforce the guerrillas' idea that self-sacrifice is worthy.³⁷⁰

7.5 Zwischenfazit

Diese Beschreibung der Herstellung von Zusammenhalt, deckt sich mit Charakteristiken der Forschung zu extremistischen Gruppen, die angeben, dass die Verfolgung von gemeinsamen Zielen, sowie gemeinsame Normen, für bestimmte Verhaltensbereiche, konstituierend wirken.³⁷¹ Bei größeren Gruppen, im Gegensatz zu Kleingruppen, die ihren Zusammenhalt hauptsächlich auf Ähnlichkeit und Bekanntheitsgrad aufbauen, funktionieren diese Mechanismen nicht mehr. Größere Gruppen tendieren dazu innere Konflikte auszulösen, geringere Kooperationsbereitschaft zu haben und weniger Konformität gegenüber Gruppen Normen aufzuweisen. In diesen Gruppen wird die Gruppenidentität zum wichtigsten Merkmal, da sie den Hauptidentifikationspunkt ausmacht.³⁷²

Bei der internen Ordnung kommt Lenins Konzeption völlig zum Vorschein:

„Die Selbstkritik, die Kritik durch andere Genossen und geplante und gesteuerte Säuberungen sind weiter institutionalisierte Gehorsamsübungen, die die Bindung an die Parteiregeln sicherstellen, die Bloßlegung privater Wissensräume erzwingen und die Formung der mechanischen Solidarität, die Glaubensgemeinschaft fördern sollen.“³⁷³

Es wird Konformität erschaffen. Im Gegensatz zur FARC werden allerdings interne „Säuberungen“, kaum angewandt³⁷⁴ und die Moralität sowie Ideologie sind wichtiger – primär müssen sie wissen warum sie kämpfen, sekundär wie. Die Disziplinierungsvorschriften für die Konstruktion des neuen Menschen wurden auch von Mao angewandt und weiterentwickelt und erinnern hier ebenso an die Praktiken der ELN:

„Kritik und Selbstkritik, öffentliche Selbstanklagen und die Bloßstellung peinlicher Vergehen und privater Wissensräume zielen auf den Verlust der moralischen Integrität ab, auf die Auslöschung der vormaligen Identität [...] mit ihren verderblichen Einflüssen. Der Verlust [...] der moralischen Identität, ist die Voraussetzung für den **Erwerb einer neuen Identität**, des Tugendmodells des Neuen Menschen [...] [Anm. Hvhb. der Autorin]“.³⁷⁵

Die Einteilung in relativ kleine Untergruppen (die ELN ist notorisch bekannt dafür viele kleine Strukturen zu haben) stärkt den persönlichen Zusammenhalt in diesen. Auf einer höheren Ebene dient eine partikuläre Moral, die den Revolutionär als Art von „vollkommenen Menschen“ darstellt als sinnstiftend. Damit wird die Revolution an sich als sich selbst Sinn

³⁷⁰ Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 224f.

³⁷¹ Böttcher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen, S. 150.

³⁷² Böttcher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen. München, S. 151.

³⁷³ Riegel, Klaus Georg (1997): Der Marxismus-Leninismus als politische Religion. In: Hans, Maier (Hg.): Totalitarismus und politische Religionen, S. 97.

³⁷⁴ Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia, S. 74f.

³⁷⁵ Riegel, Klaus Georg (1997): Der Marxismus-Leninismus als politische Religion. In: Hans, Maier (Hg.): Totalitarismus und politische Religionen, S. 125.

und Zweck jedes Einzelnen postuliert. Es gibt nur ein Weltbild, kritisches Denken oder eine eigene Meinung sind nicht gefragt, das Individuum muss sich unter das Kollektiv unterordnen und wird über das Kollektiv diszipliniert. Infolge gibt es nur eine Richtung für die Persönlichkeitsentwicklung.

“We reached a situation where, due to the ignorance and intellectual orthodoxy within the group, we shut out any external intellectual pursuit. This was especially the case in rural units. There you didn’t have the opportunity to read or to hear news. It was the ignorance of the jungle. You could only exchange ideas with other guerrillas who thought like you; there wasn’t anybody else to talk to. The lack of interaction with other people, and not being able to exchange ideas with them, made you closed-minded, and you also missed this human experience. One difference between urban and rural units is that in the city, members have access to other people [outside the movement], but in rural units your whole time is spent in them. . . . I lived in a rural unit for three years. It was a very closed and strict unit. There were 100 guerrillas, and we had no contact with other people for three years.”³⁷⁶

“ . . . one does not exist as an individual; each person is like a cog in the machine; [as a result,] a person who is malfunctioning can easily be replaced by another. The individual [as an individual] is the least important element, compared to the group as a whole.”³⁷⁷

Da der perfekte Revolutionär das anzustrebende Ideal ist, ist Exzellenz im Kampf eine anzustrebende Eigenschaft, welche den Selbstwert ausmacht. Der Entzug dieses Selbstbildes wird demnach in das Straf- also Disziplinierungssystem einbezogen. Zur Indoktrinierung dienen Vorbilder, welche eine religiöse Verehrung erfahren. Am oben zitierten Begleitsatz zu Manuel Pérez wird dies besonders deutlich, denn wie dem „lieben Gott“ können ihm Sorgen anvertraut werden.

Als interessant möchte ich hier hervorheben, dass zwar politisch, im quasi Überbau der Organisation Veränderungen im Denken stattgefunden haben, dass aber die leninistische Formationsform vorhanden geblieben ist. Der Zusammenhalt in den „Fußtruppen“ wird über Kampfhandlungen generiert, die ein gemeinsames Moment schaffen, in dem kleine Unterziele erfüllt werden. Die Identität wird hier über das Selbstbild als Guerillero vermittelt, indem sich Politik und bewaffneter Kampf subsumieren.

8. Konstruktion der In-Group: Interne Differenzierung

Es gibt hier offensichtlich, trotz des Anspruchs eine politisch-militärische Organisation zu sein, eine klare Differenzierung zwischen dem politisch-strategischen Überbau und dem militärischen Sektor, welcher auf Kampf ausgerichtet ist. Es kann also angenommen werden, dass ein wichtiger Kohäsionspunkt im militärischen Teil die Kampfhandlungen sind, wie in

³⁷⁶ Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 222.

³⁷⁷ Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization, S. 234.

einigen Punkten deutlich wurde. An diesem Punkt komme ich zu der zweiten Hypothese, dass es hier einen Gap geben muss zwischen den politischen Veränderungen in der Strategie der ELN und dem auf Kampfhandlungen ausgerichteten Teil.

Ich habe in der Einleitung zu dieser Thematik jene Interviewpassagen hervorgehoben, welche am eindrucklichsten schildern, dass die ELN eher ein politisch, föderalistisches Konglomerat aus einzelnen Fronten ist. Ihr Führungsorgan, das Comando Central, wird als Koordinator und politischer Träger, dargestellt, nicht als Befehlshaber. Die einzelnen Fronten wählen ihre KommandantInnen selbst und diese sind wiederum nur in der jeweiligen Gruppe in einer Kommandoposition (wechseln diese das Gebiet zu einer anderen Front, sind sie nicht mehr in einer Führungsposition)³⁷⁸. Diese Form der von ihnen als demokratisch antizipierten Organisation scheint sie militärisch zu schwächen, gleichzeitig generiert sie aber Stolz auf die In-Group. Die Differenzierung in der In-Group soll an Hand folgender Hypothese und Unterfragestellungen beantwortet werden.

Die zweite Hypothese bezieht sich auf die interne Organisation, spezifischer auf die Aufstiegsmechanismen innerhalb der Guerilla: je erfahrener, und damit auch indoktriniertes, die Mitglieder sind, desto eher steigen sie in der Rangordnung der Guerilla auf. Es ist insofern in der Organisation verankert, dass nur die Radikalen an die Spitze kommen, welche am überzeugtesten von der Ideologie der ELN sind.

Diese These soll mittels der Beschreibung der internen Organisation beantwortet werden. Dafür werde ich zuerst den übergeordneten, von der ELN antizipierten demokratischen Zentralismus herausarbeiten um dann auf die Aufstiegsmechanismen einzugehen. Diese werden an Hand folgender Fragestellungen ausgearbeitet:

- Welche Unterscheidungen gibt es innerhalb der Gruppe?
- Welche Vorbedingungen gibt es um aufzusteigen?
- Welche Anreize gibt es dafür? (Sonderrechte; Sonderaufgaben)
- Welche persönlichen Anforderungen werden beschrieben?
- Wie ist die Machtverteilung?

Erklärend an dieser Stelle möchte ich hinzufügen, dass „radikal“ auf zwei Weisen verstanden werden kann, die sich jeweils auf die Mittel zur Erreichung des Ziels, „die bessere Welt“ beziehen: in den Dokumenten wird sowohl von der Notwendigkeit des Kampfes gesprochen,

³⁷⁸ Ruiz, Edgar (2001): El que me manda está en el ‚Solano‘. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 170.

als auch von einer politischen Lösung um sich diesem Ziel anzunähern. Es scheint als ob der Überbau der Organisation eine politische Lösung bevorzugen würde, während die Basis auf militärische Konfrontation setzt. Es soll in diesem Kapitel versucht werden mögliche Zusammenhänge zwischen Machtpositionen und politischer Linie herauszuarbeiten, sowie die Diskrepanz zwischen der politischen und militärischen Schiene zu beleuchten. Der Punkt hierbei ist, dass dem Überbau der Organisation die Politik wichtiger ist, was wie auch oben vermerkt, mit den Logiken von extremistischen Gruppierungen korrespondiert.

„Zumindest was die Demokratie in den eigenen Reihen betrifft, beharrte der ELN in diesem Dokument auf dem Leninismus, sogar bei einer besonderen Betonung von Zentralismus und Disziplin. Seine Sprecher Galán und Torres meinten zur gleichen Zeit jedoch selbstbewusst: ‚Der ELN ist möglicherweise die demokratischste Organisation in Lateinamerika, vielleicht in der Welt‘.“³⁷⁹

Die ELN ist nach einer Art des demokratischen Zentralismus gewählt, das heisst die unteren Einheiten wählen ihre RepräsentantInnen, welche sie dann in den höheren Gremien vertreten. Die Einheiten sind ihren übergeordneten Strukturen untergeordnet, die Minderheit muss sich der Mehrheit unterordnen und die politischen Strukturen sind zentralisiert während die ausführenden Strukturen dezentral arbeiten.³⁸⁰ Das höchste Weisungsorgan ist der Congreso Nacional (CN), jede Struktur (Estructura de Área oder Frente de Guerra) wählt nach Proportionalität ihre Delegierten. Es gibt Delegierte die für einen bestimmten Zeitraum permanent sein müssen, also nicht abgewählt werden können. Diese Struktur bestimmt die übergeordneten Pläne, hat sie keine Möglichkeit sich zu treffen, gibt es eine Reihe an Ausnahmeregeln.³⁸¹ Der Kongress trifft ca. alle vier bis sechs Jahre zusammen, den Zeitpunkt bestimmt die DN. In der restlichen Zeit ist die Dirección Nacional (DN) das höchste Organ, seine Mitglieder werden vom Kongress zur Kandidatur aufgestellt und werden dann von den restlichen Mitgliedern der DN hinein gewählt, sie soll nach Möglichkeit alle 3 bis 6 Monate tagen. Die Mitglieder der DN verteilen das Budget und „*teniendo como control el Coce, la DN utilizara la comunicación por radio, para informar, motivar y dar formación a la Organización*“.³⁸² Als wichtigstes Selektionskriterium muss der/die Aspirant/in eine durchgängige sechsjährige Mitgliedschaft als Minimum aufweisen um überhaupt zur Kandidatur stehen zu können, abgesehen von den im vorigen Kapitel behandelten inkorporierten Normen der ELN. Müssen Entscheidungen getroffen werden, die den Kongress erfordern würden, kann dieser aber nicht tagen, kommt es zu einer Ausnahmeregelung. In diesem Fall wird entweder eine „Reunión Nacional“ oder das „Pleno Ampliado“ einberufen, welches wieder KommandantInnen der Fronten, also den Militärischen Teil, beinhaltet. Nach der Wahl der DN bestimmt der

³⁷⁹ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 46.

³⁸⁰ ELN, Estatutos, S. 16.

³⁸¹ ELN, Estatutos, S. 11f.

³⁸² ELN, Estatutos, S. 12.

Kongress die Mitglieder des Comando Central (CoCe), in dem zuerst der „Responsable Politico“, danach der „Responsable Militar“ und schlussendlich die restlichen drei Mitglieder gewählt werden.

Herzuheben ist, dass es in der ELN eigentlich keine KommandantInnen gibt, sondern der Ehrentitel ist „Verantwortliche/r“. Das CoCe ist hauptsächlich verantwortlich für die globale Administration des politischen Projekts, es muss immer aus einem Kollektiv von mindestens drei Personen bestehen und wird als „Sprecherin“ (articulador) der Gesamtgruppierung charakterisiert. Die maximale Autorität besitzt das CoCe nur in Plenas der DN. Als viertes Organ gibt es die Comisión de Ética, ebenfalls vom Kongress gewählt. Ihre Mitglieder sollen sich spezifisch durch Reife und Unparteilichkeit auszeichnen. Diese Kommission ist für die Sanktionierung von Fehlern in diesen übergeordneten Organen zuständig, darum dürfen sie auch explizit keine politischen Aspirationen haben und sie ist unabhängig von der DN. Sie ist die Judikative und explizit damit beauftragt eine alternative Rechtssprechung zu konstruieren. Unter dem CN stehen konsultative Grämien, die aus ExpertInnen für bestimmte Themenbereiche bestehen, welche von der DN kooptiert werden. Sie sind spezifisch für interne organisatorische Bereiche zuständig, wie den Militärischen, die Verbreitung („trabajo de masas“), den urbanen Bereich und den familiären Bereich, das heisst Umgang mit älteren Revolutionären, Paaren, Kindern und gesundheitlich Pensionierten. Ihre Schlussfolgerungen werden anschließend von der DN oder dem CN ratifiziert.³⁸³ Im Weiteren gibt es den „Estado Mayor Nacional“ (EMN), ein Gremium aus drei Personen aus der DN und zwei Kooptierten, welches unter der DN steht. Sie sind das spezifisch militärische Organ der ELN, indem eine tatsächliche Kommandostruktur vorherrscht. Es ist explizit für die militärische Übernahme urbaner Räume gedacht. Mitglieder der DN dürfen nur mit expliziter Erlaubnis der DN den ruralen Raum verlassen. Eine herausragende Rolle spielt noch die „Frente Internacional“. Die Aufgabe dieser Front ist politische und militärische Unterstützung vor allem in den Nachbarländern zu generieren, dabei jedoch nicht deren Souveränität zu verletzen.³⁸⁴

Die DN ist also das höchste Organ in der ELN in organisatorischen und politischen Angelegenheiten. Die Anforderungen für die DN sind spezifisch politischer Natur, herausgestrichen werden ihre argumentativen Qualitäten, denn sie müssen eine Mehrheit für Anliegen schaffen können. Er/Sie ist für die revolutionäre Formierung verantwortlich, denn tagt die DN nicht sind sie in Cuadros, um die Mitglieder zu formieren, oder Spezialeinheiten

³⁸³ ELN, Estatutos, S. 10ff.

³⁸⁴ ELN, Estatutos, S. 23ff.

zugeteilt.³⁸⁵ Sie haben hier zehn explizite Befugnisse, die sich stark auf administrative und formative („7. *Exigir y afirmar el sentido indeleble del ser Eleno y no perderlo ante los reveses, derrotas, contradicciones, incomprensiones o sanciones*“³⁸⁶) Aufgaben beziehen. Auf die Familien von DN Mitgliedern wird größere Rücksicht genommen, in Ausnahmefällen wird ihnen auch ökonomische Unterstützung gegeben und Nähe zur Familie ist im größeren Umfang erlaubt.³⁸⁷

Die KandidatInnen für die Wahlen in den unteren Einheiten müssen von der zuständigen übergeordneten Stelle, wiederum ein Kollektiv, genehmigt werden. Die Genehmigung erfolgt nach Begutachtung seines/ihres elenistischen Lebenslaufes und er/sie muss eine exzellente militärische Laufbahn gehabt haben, das heisst in den untersten Strukturen überwiegen klar die militärischen Qualitäten. Sind die KandidatInnen gebilligt, erfolgt die Wahl geheim, individuell und die Mehrheit bestimmt. Die FührerInnen der Fronten stehen immer in der ersten Reihe in Gefechten; dies ist eine historische Vorgehensweise in der ELN auf die viel Wert gelegt wird.³⁸⁸

Die ELN wird von Mitgliedern und Exmitgliedern ebenso als heterogen und föderalistisch beschrieben. Vertrauensbeziehungen, permanente Debatten und die Führungsfigur Nicolas Rodriguez Bautistas scheinen den größten gemeinsamen Nenner auszumachen.³⁸⁹

„Por eso cada cosa en el ELN fue de una discusión permanente. Los problemas de las decisiones politicas fueron procesos muy debatidos, discutidos, consensuales. Esto podia ser muy lento pero la misma estructura llevó a que fuera un proceso de interacción y equilibrio de poderes. Por eso la capacidad de imposición de la dirección sobre las estructuras siempre fue muy débil. Se construya una cultura del permante debate, de discussion, de confrontación de las tesis en una situación de contrapoderes – llamémoslo así – entre los diferentes frentes de la organización, fundamentalmente en los frentes rurales.“³⁹⁰

Auf Grund dieser Gespaltenheit der ELN und der eher schwachen Führungsorgane kann die Hypothese nicht beantwortet werden. Es wäre sinnvoller, die Hypothese für jede einzelne Front der ELN zu stellen. „Solución Política“ kommt in den Dokumenten vor, aber in relativ verschiedenen Formen und eine Annäherung an seine Bedeutung ist im Kapitel über die Zielvorstellung ausgearbeitet. Die Diskrepanz ist also weniger in militärischen oder politischen Flügeln zu suchen, sondern eher in den einzelnen Fronten, in deren Stärken und deren Führungspersonen, sowie Stadt- und Landeinheiten. Eine Demobilisierung, die tatsächlich die Mehrheit der ELN beinhalten würde, müsste dann im CN zuerst intern ausverhandelt worden sein. Nicht zielführend ist die Hypothese auch insofern, als das

³⁸⁵ ELN, Estatutos, S. 13.

³⁸⁶ Ebd.

³⁸⁷ ELN, Estatutos, S. 18.

³⁸⁸ ELN, Estatutos, S. 15ff.

³⁸⁹ ELN, Entrevista AV a FG, 2006; Ruiz, Edgar (2001): El que me manda está en el ‚Solano‘. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 172.

³⁹⁰ Ruiz, Edgar (2001): El que me manda está en el ‚Solano‘. In: Santos Ramírez, Alberto (Hg.): Las verdaderas intenciones del ELN, S. 170f.

politische Strategien und Ansätze auch nicht unbedingt von hochrangigen Mitgliedern oder Mitgliedern kommen müssen:

1.) „Las dos organizaciones [Anm. der Autorin: FARC und ELN] cuentan con intelectuales que militan con distintos niveles de compromisos, articulados a tareas concretas del ejercicio profesional o de orientación ideológica y política.”³⁹¹ 2) “El desarrollo de las políticas, debe hacerse con la participación de la militancia, de la base social y de los amigos de la Organización. Los eventos ampliados y formativos, juegan un papel destacado en la construcción de la política.”³⁹²

Festgestellt werden kann auch auf dieser Ebene wieder die Kollektivierung, denn jede wie auch immer geartete Entscheidung erfordert ein Kollektiv. Eine Vorselektion künftiger EntscheidungsträgerInnen, sowohl der politischen als auch der militärischen und der Anspruch einer Minimalpartizipationsdauer von sechs Jahren, um eine gehobene politische Position zu erhalten, deuten auf ideologische Überzeugung als Kriterien für den Aufstieg hin. Diese Praxis einer demokratischen Organisationsweise ist eine wichtige identitäre Säule der ELN, vor allem in Abgrenzung zu ihrer Vergangenheit mit ihrem Gründer Fabio Vasquez Castano.

9. Konstruktion der Out-Group: Abgrenzung Feind

Wie schon kurz in dem Kapitel über Ideologie erwähnt ist das Feindbild in der ELN in ihrer dualistischen Weltanschauung ein Absolutes. In der marxistisch-leninistischen Konzeption wird dieses dichotome Weltbild entworfen, in dem der antagonistische Klassengegensatz der Ursprung für den Fortschritt der Menschheit ist.³⁹³ Nachdem sich die ELN hier auf der „richtigen“ Seite wähnt, indem sie dafür kämpfen die Gegensätze aufzuheben, die Schwachen und Unterdrückten zu befreien, muss sie fundamental im Recht sein. So tendieren sozial revolutionäre Gruppierungen zu dem Glauben allein über die „*adäquate Wirklichkeitserkenntnis*“³⁹⁴ zu verfügen.

Die dritte Hypothese ist, dass ein Aussenfeind essentiell für den internen Zusammenhalt ist. Je klarer die Abgrenzung ist, desto leichter ist es einen internen Konsens und eine Demarkation herzustellen. Eine klare Abgrenzung lässt wenig Differenzierung der Gegner – Imperium, Oligarchie, Regierung, Militär, Paramilitär, Narcos – zu, sie erfahren eine Gleichbehandlung. Herausgearbeitet werden soll die Darstellung der jeweiligen Feindbilder, wann und wie sie differenziert werden und durch welche Elemente sich die ELN abgrenzt.

³⁹¹ Medina Gallego, Carlos (2004): Aproximación a las Ideas Políticas del ELN, S. 154.

³⁹² ELN, Estatutos, S. 16.

³⁹³ Satjukow, Silke; Gries, Rainer (2004): Unsere Feinde. Konstruktionen des Anderen im Sozialismus, S. 22.

³⁹⁴ Malthanser, Stefan (2005): Terroristische Bewegungen und ihre Bezugsgruppen. In: Waldmann, Peter (Hg.): Determinanten des Terrorismus, S. 100.

- Wie werden die Feinde dargestellt?
- Durch was werden sie diskreditiert?
- Wann werden sie unterschieden?
- Wie grenzt sich die ELN ab?

Ein Aussenfeind wirkt konstituierend auf die Mitglieder einer Gruppierung, weil er ein Wir gegen die Anderen, selbstverständlich Irrenden, kreiert. Die pejorative Kreation des einen Feindes führt zu Kompromisslosigkeit ihm gegenüber. Vor allem in gewalttätigen Gruppierungen muss das Feindbild als absolut konstruiert werden um die Gewaltanwendung ihm gegenüber zu legitimieren. Ihm Weiteren ziehen ExtremistInnen aus dem Aussenfeind Sinnstiftung.³⁹⁵ Es wäre an dieser Stelle spannend dasselbe Prinzip auf den kolumbianischen Staat anzuwenden: es könnte die These aufgestellt werden, der Staat verfährt nach den gleichen Prinzipien mit den Guerilla-Gruppierungen. Allein nach Opportunitätskriterien werden die Guerilla-Gruppierungen beispielsweise von den jeweiligen Regierungen entweder als TerroristInnen oder als Aufständische adressiert. Aus Platzgründen kann auf die Reziprozität leider nur marginal eingegangen werden. Zu sagen bleibt, dass die gegenseitigen Vorwürfe vielfach eine reale Basis haben, aber von beiden Seiten zu Extremen hochstilisiert, bisweilen entstellt sowie schlicht simplifiziert werden. Abgesehen von den verschiedenen Lebenswelten und absolut divergierenden ideologischen Grundannahmen, die eine Verständigung, geschweige denn gegenseitiges Verständnis, schwierig bis unmöglich machen.

Hierzu als Beispiel die Beschreibung von einem Sprecher der ELN über das Überhandnehmen seiner negativen Emotionen gegenüber der Regierung, welche schlicht als „los opresores“ adressiert wird, in seiner ersten offiziellen Friedensverhandlung: *„Me quedaba muy difícil hablar con los opresores. En la primera reunión verme sentado a un lado y el contrario al otro, me parecía muy difícil. Veía tanta distancia que me parecía imposible encontrar puntos en común. La relación era más de tipo emotivo que racional.“*³⁹⁶ Zur Veranschaulichung der Verständigungs- und Verständnisproblematik hier auch die Charakterisierung Chernicks der Verhandlungssituation der letzten Friedensgespräche zwischen der Regierung und der ELN als zwei parallel laufende Monologe und nicht als Verhandlung: *“Durante dos años de conversaciones en Cuba, el proceso formal se parecía más a dos monólogos paralelos que a una*

³⁹⁵ Bötticher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen, S. 179.

³⁹⁶ ELN, Entrevista AV a FG, 2006.

verdadera negociación [...]''³⁹⁷. Als Beispiel für die Stellung und Selbstpositionierung als Guerillero, in Gegenüberstellung zum Kontrahenten, kann noch folgende Episode gelten, als ein Sprecher der ELN in das Casa de Narino gebeten wurde um Vorbedingungen für Friedensdialoge zu besprechen: er lehnte das Treffen im Casa de Narino ab mit der Begründung, dass ein Guerillero den Präsidentenpalast nur aus zwei Gründen betreten kann - der Machtergreifung und zum Unterschreiben eines Friedensvertrages: „pero que a la casa del ojeto del gobierno solamente se van dos circunstancias: si, un guerrillero entra a la casa del gobierno cuando se toma la casa, si, cuando se ganó la guerra o cuando se firma la paz. Y esto no es ninguno de los casos, yo no puedo ir.“³⁹⁸

Simplifizierung multipler Feindbilder zu einem singulären Feind ist notwendig, denn komplexe Weltbilder, verschiedene Sichtweisen sind schwierig zu inkorporieren und massentauglich innerhalb der eigenen Reihen durchzusetzen.³⁹⁹ Die Wahrnehmung, dass nur eine soziale Realität existiert ist dabei hilfreich. Selektion ist das zweite Mittel um das Feindbild zu kreieren, denn es werden nur jene Informationen verarbeitet und bisweilen entstellt, welche in das Schema passen. Ein drittes Kriterium wäre die Entmenschlichung des Gegners⁴⁰⁰, hier arbeitet die ELN jedoch mehr mit Faschismus und Frankismus Anklagen⁴⁰¹, weniger mit Extremen wie alle als Gegner wahrgenommenen als Schweine zu titulieren und sie damit als des Lebens unwürdig zu perzipieren wie die deutsche RAF. Es kann gemutmaßt werden, dass durch ihre eigene Stellung als „neue Menschen“ eine solcherart drastische Entmenschlichung des Gegners gar nicht mehr nötig ist, da der nicht erwachte Mensch an sich schon auf einer niedrigeren Stufe steht. Was festgestellt werden kann ist dass die ELN den Terrorismus Vorwurf umdreht und gleich zurückwirft – nicht sie sind die TerroristInnen sondern der Staat –, genauso wie sie den Vorwurf in einer „Traumwelt“⁴⁰² zu leben auf dieselbe Art zurückgeben.

Die USA als genuiner Imperialist ist dabei der Hauptfeind, was in der Gegenwartsdarstellung schon herausgearbeitet wurde. Hier geht es fundamental um die Schuldzuweisung und damit wieder um die Legitimität ihres gerechten Widerstandes, denn sie haben den Krieg nicht begonnen, sondern dieser geht vom Imperium aus: „La guerra no la inventaron los desposeídos, la guerra la inventaron los poderosos como un instrumento ideal para defender sus intereses de clase. En los momentos actuales, los imperialistas y la oligarquía la hacen, pero la disfrazan con

³⁹⁷ Chernick, Marc (2012): Acuerdo Posible, 261.

³⁹⁸ ELN, Entrevista FT, Bogotá, September 2012.

³⁹⁹ Vgl. Satjukow, Silke; Gries, Rainer (2004): Unsere Feinde. Konstruktionen des Anderen im Sozialismus, S. 18.

⁴⁰⁰ Satjukow, Silke; Gries, Rainer (2004): Unsere Feinde. Konstruktionen des Anderen im Sozialismus, S. 16.

⁴⁰¹ ELN, Analisis de la situación política, S. 4.

⁴⁰² ELN, Analisis de la Situación Política, S. 6.

otros elementos, como la defensa de la libertad, democracia y la justicia.”⁴⁰³ Das problematische Verhältnis der USA zu Kolumbien zu thematisieren muss an dieser Stelle jedoch abgebrochen werden, da dies Thema einer eigenen Arbeit wäre. Relevant für diese Arbeit ist hervorzuheben, dass der Plan Colombia die zweitgrößte Militärhilfe, nach Israel, implizierte und nach Kolumbien geflossen ist. Die USA besitzt in Kolumbien Militärbasen und kontrolliert den Panamakanal.⁴⁰⁴

Einige der Problematiken bei dieser Wahrnehmung und Darstellung des Feindes ist, dass weder Veränderungen wahrgenommen werden können, vielleicht sogar dürfen, denn dies würde eine Veränderung der eigenen Perzeption bedeuten. Der kolumbianische Staat darf sich insofern gar nicht verändern, denn dann wäre ihr eigenes Bestehen nicht mehr gerechtfertigt. Da die ELN offenbar mit der Justifikation der Dauer des Kampfes ringt, werden die Regierungen als beständige Abfolge des gleichen Bösen gezeigt, derselben unnachgiebigen Elite, denselben Speichelleckern des Imperiums gegen welche sie vor 50 Jahren den Kampf aufgenommen haben, damit sie etwas verändern – dass sie selbst die ProtagonistInnen der antizipierten Veränderung sein müssen ist dabei zentral, denn eine Veränderung ohne sie, würde sie überflüssig machen.

Zinecker streicht heraus, dass es ihnen ihre eigenen theoretischen Konzeptionen, in diesem Fall das von ihr als „maximalistischer Demokratie-Begriff“ bezeichnete Demokratieverständnis, gar nicht erlauben das kolumbianische politische System zu durchschauen: *„FARC wie ELN wenden einen maximalistischen Demokratie-Begriff an, der es ihnen weder erlaubt, klar zwischen Regierung, Regime und Staat zu unterscheiden noch die Hybridität des kolumbianischen politischen Regimes zu durchschauen.*“⁴⁰⁵

Die sozioökonomische Situation Kolumbiens, die massive Ungleichheit, die oft gewaltsame Vertreibung der Bevölkerung momentan um massiven Bergbau zu betreiben, begünstigt die Position der ELN ungemein und macht ihre Anziehungskraft umso stärker. So muss sie ihre Anziehungskraft gar nicht so sehr aus ihrer eigenen Position beziehen, sondern sie verlagert sich auf die „[...] massive Kritik an der bestehenden Ordnung“⁴⁰⁶, die ihr, zumindest argumentativ, tatsächlich Recht gibt. Die allgemeinen Funktionen vom Feindschema sind vielfältig: *„sie dienen u.a. dazu die Identität von Extremisten zu festigen, die eigene Richtung zu*

⁴⁰³ ELN, A Proposito de 40 anos de luchar y esperanzas, 2005, S. 5.

⁴⁰⁴ Vgl. Cecena, Ana Esther (2010): Militarización en las Américas, S. 5, 7ff.

⁴⁰⁵ Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S 66.

⁴⁰⁶ Jesse, Eckhard (2003): Funktionen und Strukturen von Feindbildern im politischen Extremismus, S. 17.

mobilisieren und „zusammenzuschweißen“, den Feind zu dämonisieren. Sie erhöhen das Selbstwertgefühl.“⁴⁰⁷

Im Folgenden wird an Hand von zwei Themen die Konstruktion des Feindbildes der Guerilla dargestellt. Einerseits die Simplifizierung multipler Feinde zu einem singulären Hauptfeind und andererseits die Umkehrung des Terrorismus Diskurses.

9.1 Verschmelzung multipler Feindbilder zu einem singulären Hauptfeind

„Para nuestro caso colombiano, el estado burgués, ha estado representado por la oligarquía (familia Santos, Lleras, López, Turbay, Pastrana, Uribe, etc); junto a los dueños del capital monopólico, la jerarquía de la iglesia y la cúpula militar. Por eso, el regimen es presidencialista, monopólico y dependiente del imperio norteamericano. Su gobierno es legal; pero, ilegítimo, por no estar reconocido, ni respaldado por las mayorías.“⁴⁰⁸

Im übergeordneten Bild der Regierungen in Kolumbien wird von der ELN nicht unterschieden ob der Präsident nun konservativ oder liberal ist oder welchen politischen Kurs die Regierung einschlägt. Die Oligarchie, die Regierungsklasse, „*el lacayo explotador*“⁴⁰⁹, die Bourgeoisie, die politische Klasse etc. werden alle als die Vertreter derselben Interessen betrachtet, welche von den USA geleitet werden.

Ich werde diese Sichtweise im Folgenden an Hand von Dialogen mit den Regierungen oder in Verhandlungssituationen darstellen, da sich hier die Feind-Darstellung in eine bestimmte, extreme Haltung übersetzt. Diese Haltung ist gekoppelt mit dem Verständnis, dass es nur eine objektive Realität gibt, in der es in den letzten 50 Jahren nur einen gravierenden Einschnitt gegeben hat, als sich in der Gaviria/Barco Regierung (1986-1994), mit Hilfe der demobilisierten Guerillas, endgültig die neoliberale Öffnung des Landes vollzog und die Zeit der Konterrevolution begann. Außerdem treten hier essentielle Problematiken zu Tage: einerseits divergierende Auffassungen von Demokratie und Legitimität, andererseits der Zeithorizont und das Zeitverständnis.

„Los intentos de un proceso de paz en Colombia, han fracasado porque mientras la insurgencia propone discusiones y salidas políticas estructurales para la crisis del país, los gobiernos y las elites de turno consideran que la paz es igual a desarme y desmovilización, por ello los procesos se estancan y fracasan. Esta es una postura que se ve fortalecida por la ingerencia directa de los Estados Unidos en el conflicto social y armado que afronta nuestro país.“⁴¹⁰

In dem von mir behandeltem Zeitraum 2002-08 war eine äußerst umstrittene Regierung unter Alvaro Uribe Velez, an der Macht. Die ELN perzipierte diese Regierung als einen der reaktionärsten Ausbrüche der kolumbianischen Oligarchie geleitet von den Interessen des Imperiums.⁴¹¹ Aber nichts destotrotz ist auch Uribe nur ein weiterer, gesteuerter

⁴⁰⁷ Jesse, Eckhard (2003): Funktionen und Strukturen von Feindbildern im politischen Extremismus, S. 20.

⁴⁰⁸ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 19.

⁴⁰⁹ ELN, Estatutos, S. 6.

⁴¹⁰ ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 10.

⁴¹¹ ELN, Análisis Nicolas Rodríguez Bautista, 2006.

Regierungsinhaber, wie schon Valencia, der Präsident Kolumbiens zum Zeitpunkt, als die ELN ihren Kampf aufnahm:

„Uribe presenta los escenarios de guerra claros y abiertos: No a la Democracia si a la Conmoción Interior, que es por esencia la negación de la primera. [...] Pretencioso, ambicioso, mal asesorado, desconocedor de los orígenes del conflicto, o tonto o que se hace el tonto. Lo mismo da, por menos desde el gobierno de Guillermo León Valencia (1962-1966), todos sus continuadores que no son pocos, han salido con la cola entre las patas.“⁴¹²

Genau mit dieser Regierung hat die ELN Gespräche geführt um möglicherweise bei einer Einigung in Vorgesprächen zu offiziellen Friedensverhandlungen zu gelangen. Zu dieser Regierung ließ die ELN im Vorhinein Folgendes verlautbaren: *„No habrá diálogo condicionado y jamás aceptaremos la desmovilización y el desarme ni antes del diálogo ni durante el diálogo ni después del diálogo. Recuerden la historia con Belisario, con Barco, con Gaviria, con Samper y con Pastrana, todos ellos hoy ya no son más y nosotros somos los mismos, más miles de nuevos y mejores en nuestras ideas y propuestas.“*⁴¹³ Alle Regierungen mit denen in den letzten 30 Jahren Verhandlungen geführt wurden (dabei ist offensichtlich unwichtig ob mit ihnen oder mit der FARC), werden als beständige Abfolge dargestellt, es wird nicht differenziert. Abgesehen davon dass eine Demobilisierung nicht angedacht zu sein schien.

An dieser Stelle treten die beiden unterschiedlichen Zeithorizonte, aber auch ein divergierendes Zeitverständnis der Kontrahenten, hervor. Als Vergleich auch Manuel Marulanda, legendärer Kommandant der FARC, hat ein ähnliches Bild der kolumbianischen Regierungen deutlich gemacht: er teilte mit Stolz mit, dass er mittlerweile zehn Regierungen gesehen hat, während er selbst dieselbe Position inne hatte. Zeit hat eine andere Bedeutung für die Guerilla und vor allem in Verhandlungen wird sie zu einem strategischen Vorteil für die Guerilla-Gruppierungen, da sie nicht in einem Vierjahres-Takt operieren und denken (müssen).⁴¹⁴ Wie in der Vergangenheitskonstruktion deutlich gemacht, ordnet sich die ELN in einen viel größeren Zeitrahmen ein und stellt sich als historische Determinante dar. Medina Gallego bezeichnet spezifisch das Zeitverständnis der ELN als „ländliches Zeitverständnis“, in welchem die Dinge zuerst wachsen und gedeihen müssen.⁴¹⁵ Abgesehen davon ist die interne Organisationsstruktur der ELN auch zeitintensiv, denn das CoCe ist ja nur das politische Artikulationsorgan der ELN, während die Dirección Nacional die politischen Entscheidungen nach zeitaufwendigen Konsultations- und Diskussionsmethoden trifft. Wenn es aber um militärische Entscheidungen geht, wie beispielsweise ein Waffenstillstand, wird es noch komplizierter: eine militärische Entscheidung erfordert die Zustimmung oder zumindest

⁴¹² ELN, Analisis de la Situación Política Colombiana, 2002, S. 5.

⁴¹³ ELN, Analisis de la Situación Política Colombiana, 2002, S. 5

⁴¹⁴ Alzate, Camilo Gómez (2011): Apuntes de un proceso de paz: aspectos no formales e incidencias en la negociación. In: Sarmiento Santander, Fernando (Hg.): Lecciones para la paz negociada, S. 67.

⁴¹⁵ Medina Gallego, Carlos (2004): Aproximación a las Ideas Políticas del ELN, S. 143.

eine Diskussion in der militärischen Instanz, das heisst im schlimmsten Fall der Congreso Nacional, der aber nur alle paar Jahre tagt. Um dies hier plakativ zu verdeutlichen: bis die ELN konform ihrer Statuten die Entscheidung treffen kann ob sie einem Waffenstillstand zustimmt, falls es eine Mehrheit dafür gibt, hat es in Kolumbien eventuell schon einen Regierungswechsel gegeben.

Zur Gleichsetzung der verschiedenen Regierungen ist eine Aussage vom Kommandanten der ELN aufschlussreich. Die Frage war, warum ausgerechnet mit einem der rechtesten Präsidenten, Alvaro Uribe Velez, gesprochen wurde:

“Con todos los gobiernos colombianos hemos sido verdaderos enemigos, pues ellos representan los intereses de la oligarquía y defienden las estructuras que hay que cambiar. Cuando hemos dialogado con algunos de ellos, no es porque los consideremos demócratas, cercanos ni coincidentes, sino todo lo contrario, los hemos visto como lo que son, enemigos de los intereses y bienestar del pueblo. Sino en todas las guerras, en la mayoría de ellas, las partes contendientes se han sentado a dialogar cuando el conflicto es de tal magnitud, que se hace necesario establecer acuerdos entre los enemigos. Ese es hoy el caso de la mesa de dialogo gobierno ELN.”⁴¹⁶

Wiederum kommt hier explizit das divergierende Demokratieverständnis zum Ausdruck. Direkt ausgedrückt wurde die Gleichsetzung der Regierungen, wiederum in Bezug auf Uribe, in einem Interview mit einem Sprecher der ELN noch einmal: „*El ELN habla con el gobierno Uribe, un gobierno que fue elegido para hacer la guerra, con el discurso de la guerra, y habla con ese gobierno porque para el ELN no hay diferencias entre un gobierno o otro [...]*.”⁴¹⁷

Der Nutzen dieser Gespräche für die ELN kann aus diesem Kommentar ihres Kommandanten gezogen werden: „*Debemos valorar que este proceso de diálogo nos ha permitido actuar con flexibilidad en los procesos políticos y sociales de este último año, y **de la mano de este proceso hemos ido logrando niveles de recomposición interna.*** [Anm.: HvHg. der Autorin]”⁴¹⁸

Es findet hier eine Simplifizierung einer komplexen Realität statt, die Veränderungen von sozialen Realitäten nicht anzuerkennen vermag. Gespräche und Verhandlungen sind wohl eher eine strategische Entscheidung, weil im Vorhinein davon ausgegangen wird, dass der Staat „*nicht an seiner eigenen Zerstörung teilnehmen kann*”⁴¹⁹.

Wenn nicht einmal Einigkeit darüber herrscht, was Demokratie ist, werden Verhandlungen schwierig. Gleich problematisch ist die Frage der Legitimation. Der kolumbianische Staat betrachtet sich als einzig tatsächlich legitimierte Konfliktpartei:

„Unabhängig von den jeweiligen politischen Konstellationen bezieht die kolumbianische Regierung den wesentlichen Teil ihrer Identität – und einen beträchtlichen Teil ihre internationalen Unterstützung – aus

⁴¹⁶ELN, SinPal Entrevista a Nicolás Rodríguez Bautista, 2007.

⁴¹⁷ELN, Entrevista FT, Bogotá, 2012.

⁴¹⁸ELN, Cartas Nicolás Rodríguez y Raul Reyes, 2007, S. 2.

⁴¹⁹Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 45.

der Tatsache, dass sie aus formal demokratischen Wahlen hervorgegangen ist und sich deshalb als einzige Konfliktpartei demokratisch legitimiert sieht.“⁴²⁰

Ich habe schon darauf hingewiesen, dass die ELN den Staat als fundamental illegitim betrachtet, da er u.a. staatliche Aufgaben nicht zu erfüllen vermag. Bezüglich des gewählten Präsidenten Uribe, spricht ihm die ELN die Legitimation durch Wahlen schon allein auf Grund der Wahlbeteiligung ab und verweist wiederum darauf, dass sich seit 50 Jahren nichts geändert hat.

„Juguemos con sus propias reglas y con sus propios números para dejar en evidencia su falacia: Según el último censo los colombianos somos 42 millones de habitantes, de los cuales 24 millones estamos habilitados para votar. De este total votan sólo 11 millones, quedando 13 millones que por diversas razones no creen en nada ni en nadie. Claro que si la democracia se comiera estos 13 millones no tendrían por que ser tan escépticos. Pero volviendo al tema, la abstención sigue rondando entre el 58 y 60% y por más que politólogos, filólogos, antropólogos, economistas, periodistas, literatos, políticos y analistas pretendan desconocer esta realidad, el hecho constante y sonante, esta ahí desde hace 50 años y no hay posibilidades de revertirlo en lo inmediato.“⁴²¹

Die ELN bringt dem kolumbianischen Staat, egal wer ihn zu diesem Zeitpunkt repräsentiert, weder Vertrauen entgegen, noch betrachtet sie ihn als legitim. Insofern ergibt es einen Widerspruch mit dem Staat über Demobilisierung zu verhandeln, da die ELN ihm von vornherein das Recht abspricht dafür der Ansprechpartner zu sein. Das heisst die erste fundamentale Problematik in Friedensverhandlungen ergibt sich aus der Konzeption der ELN selbst. Weder werden die Regierungen auf Grund der Wahlen als legitim angesehen, noch entspricht dies ihrer Vorstellung von Demokratie, und letztendlich gibt es für sie keine Unterscheidung zwischen den Regierungen, denn sie sind nicht mehr als eine Abfolge derselben Interessen.

Hier ist der Anknüpfungspunkt zu ihrer Forderung nach Gesprächen mit der Zivilgesellschaft zu sehen, die wohl als legitimer Ansprechpartner perzipiert wird und in diesem Gedankengang lässt sich die Analyse des Kommandanten der ELN verstehen, wenn er davon spricht, dass ein politischer Lösungsweg gesucht wird, der aber weder etwas mit der Aufgabe des Kampfes noch mit Demobilisierung zu tun hat, sondern mit der Partizipation der Zivilgesellschaft an der Konfliktlösung. Wie im Kapitel über die Gegenwartsperzeption der ELN herausgearbeitet kommt hier das von ihnen antizipierte Transformationsstadium zur Geltung, welches auf diesem Weg erreicht werden soll. Dieses beinhaltet aber nicht ihre Demobilisierung zu diesem Zeitpunkt.⁴²² Die Schwierigkeit mit den Auffassungen von Demokratie erhält hier noch einmal Relevanz, da die ELN sich auf Grund ihrer internen Organisation als demokratisch, im Gegensatz zum kolumbianischen Staat, auffasst und damit

⁴²⁰ Kurtenbach, Sabine (2004): Gewalteindämmendes Engagement externer Akteure in Kolumbien, S. 26.

⁴²¹ ELN, Analisis de la Situacion Politica, 20.8.2002, S. 3.

⁴²² ELN, Analisis Nicolas Rodriguez Bautista, 2006.

für strittige Punkte zuerst intern ein Konsens finden muss, was zeitaufwendig ist, aber u.a. als Abgrenzung notwendig.

Wer jedoch in der Feinddarstellung eine Unterscheidung erfährt ist das kolumbianische Militär und, aus der Sicht der ELN, dessen verlängerter Arm das Paramilitär. Dies macht natürlich auch insofern Sinn, als dass sich Guerilla und Militär/Paramilitär tatsächlich von Angesicht zu Angesicht und nicht nur diskursiv bekriegen. Das Militär wird hauptsächlich wegen seiner ethischen Verworfenheit angegriffen und natürlich wegen dem Paramilitär, was es auch absolut illegitim macht. Sie sind hier als Abgrenzung moralisch überlegen.

Militär und Paramilitär werden als ultrarechts bezeichnet und bilden auf Grund ihrer eigenen Interessen, beispielsweise ihrer Eigenerhaltung, die größte Opposition für jedwelche Vergünstigungen für die Guerilla in Verhandlungssituationen (als Beispiel für eine Vergünstigung steht eine entmilitarisierte Zone für die Guerilla während Verhandlungen, was immer die erste Forderung der Guerilla in Verhandlungen/Gesprächen darstellt⁴²³). Das Militär hat für die Guerilla insofern eine eigene Agenda als das sie erstens auf Grund der Finanzierung durch die USA noch direkter von ihr gesteuert ist:

„El Comandante General de las Fuerzas Armadas, mejor entrenadas de toda Latinoamérica, con toda la tecnología y recursos humanos y económicos, dotados por el Pentágono desde hace más de cuarenta años, ha sido incapaz de revertir el curso actual de la guerra, del que el ejército sólo presenta como trofeos a diario a miles de campesinos y pobladores asesinados. Este ejército éticamente vive en permanentes derrotas, políticamente no tiene ningún respaldo en la vida nacional por inmoral y corrupto y militarmente no presenta ningún logro o conquista estratégica en contra de la insurgencia.”⁴²⁴

Zweitens verdankt sie Finanzierung und personellen Anteil dem Kampf gegen die Guerilla. Das Militär müsste also im Falle eines Friedensschlusses personell abbauen was ihnen widerspricht.⁴²⁵ Beim obigen Zitat kommt auch wieder das gesteigerte Selbstwertgefühl heraus, denn trotzdem das Militär von der Weltmacht gesponsort wird, können sie die Guerilla nicht ausrotten.

Trotz dieser leichten Differenzierung, in der dem Militär eine eigene Agenda zugesprochen wird, ist die Armee Teil des Establishments, nur eben dessen extremistischer Spoiler:

„[...] General Enrique Mora, actual Comandante de las Fuerzas Armadas y reconocido vocero de la línea dura del establecimiento, quien pregona la urgencia de legalizar los paramilitares para que en alianza común e institucional, se pueda derrotar de una vez por todas a la insurgencia. Este General Mora es un eterno derrotado política, militar y éticamente.”⁴²⁶

In einem Interview mit einem der Sprecher der ELN äusserte dieser, dass das Militär, sowie das Paramilitär in einen Friedensschluss einbezogen werden müssen, damit dieser Friede

⁴²³ ELN, Interview FG, Bogotá, September 2012.

⁴²⁴ ELN, Analisis de la Situación Política, S. 4f.

⁴²⁵ ELN, Interview FT, Bogotá, September 2012; ELN, Analisis de la Situación Política, S. 4f.

⁴²⁶ ELN, Analisis de la Situación Política Política Colombiana, 2002, S. 4.

Nachhaltigkeit erlangen kann. Interessant ist, dass er hier damit argumentiert, dass einer der Gründe für die Gewalt die politische Exklusion war und damit ein Ausschluss des rechten Sektors nicht zulässig wäre.⁴²⁷ Es ist fragwürdig, ob er hier die Meinung des Comando Central wiedergibt.

9.2 Terrorismus

Während der Terrorismus Diskurs der kolumbianischen Regierungen gegenüber den Guerilla-Gruppierungen um einiges älter ist, als der Internationale, von den USA nach dem 9/11 eingeführte Hauptdiskurs, intensivierte er sich nach diesem Stichtag und mit dem Präsidenten Alvaro Uribe Velez langsam. Die kolumbianischen Regierungen benutzten das Label Terrorismus jedoch schon seit den 80er Jahren um die Guerilla universell als Drogenhandelsorganisationen und EntführerInnen zu diskreditieren. Falls eine Regierung gerade mit der Guerilla verhandelt hat wurde sie wieder mit dem Begriff „Aufständische“ oder Guerilla rehabilitiert, denn mit Terroristen kann man kaum verhandeln. Die AUC, der paramilitärische Dachverband, wurde unter der Präsidentschaft Uribe eher zögerlich mit dem Label Terrorismus versehen, nachdem die USA die AUC mit auf die maßgebende Liste der terroristischen Organisationen genommen hatte.⁴²⁸ Dieser Terrorismus Diskurs unter dem Präsidenten Alvaro Uribe stellt dennoch einen neuen Höhepunkt einer Verweigerungstaktik dar – Widersprüche inbegriffen – denn er negierte hier diskursiv die Existenz eines bewaffneten Konfliktes, trotzdem er gerade Friedensdialoge mit der ELN führte.⁴²⁹

Im Gegenzug hat auch die Guerilla, die ihr nationales und internationales Image durch das Label geschädigt sieht, u.a. weil sie dadurch nicht mehr in das Internationale Völkerrecht fallen, die illegalen Säuberungen und Ermordungen, welche der kolumbianische Staat begeht und begangen hat ebenso mit dem Label des Terrorismus zu versehen.⁴³⁰ Sie verwenden den Terrorismus-Begriff im Zusammenhang mit dem Verkauf von Staatsbetrieben, der Durchdringung von ausländischem Kapital, dem Freihandelsabkommen und dem Plan Colombia. Ferner wird der Begriff in Verbindung mit einem politischen Vorschlag bzw. einer politischen Programmatik der ELN verwendet in der es um die Legalisierung von Kokain geht. Das Kokain soll „umgewidmet“ werden, um vorwiegend medizinische Produkte draus

⁴²⁷ Interview FT, Bogotá, September 2012.

⁴²⁸ Von Dungen, Johannes (2001): „Terrorismus“ in Kolumbien vor und nach 9/11. Transformationen und Kontinuitäten im Regierungsdiskurs.

⁴²⁹ Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positiva en Colombia, S. 90f.

⁴³⁰ ELN, SinPal Entrevista Nicolas Rodriguez, 2007.

herzustellen. Dies würde, laut der ELN, natürlich ein Umdenken erfordern, weil daraus weniger Gewinn zu ziehen wäre. Dies würde mit weniger Repression, eine unweigerliche Begleiterscheinung des Drogenhandels, einhergehen und wäre für „*los agenciadores del terrorismo de estado*“ wenig erstrebenswert. Sie stellen im Weiteren den Terrorismus Begriff für den Staat stark in Zusammenhang mit politischen Säuberungen, dem Paramilitär und der Verbindung von Politik und Drogenmafia.⁴³¹ Was die ELN und den Drogenhandel bzw. ihre Negierung daran zu partizipieren betrifft, wurde Folgendes in einem Interview erläutert:

“son una organización que se ha ganado el respeto y se ha ganado como el reconocimiento de la gente, porque es una organización política. porque la gente le cree políticamente. porque saben que no esta metido del narcotrafico, que si se meten en la cosa del narcotrafico fuerza de las circunstancias. las circunstancias quiere decir si yo tengo una base de apoyo que es campesino, y todos enganaron la cultura de coca, ellos, los campesinos no van a decir, ust. no nos apoyen con la coca: usted se van, y llamamos paramilitares, o llamamos la otra guerrilla.”⁴³²

Einerseits geht es hier wieder um die Delegitimierung des Staates, andererseits erhält aber auch diese Dimension, diese staatlichen Verbrechen in Verhandlungen Relevanz, wenn es nämlich um Bestrafung geht. In Zeiten des ICJ sind Generalamnestien nicht mehr so einfach durchzubringen wie es noch bei der Demobilisierung 1991 der Fall war⁴³³. Hier sagt die ELN, wenn ihre KommandantInnen wegen Verbrechen an der Menschlichkeit angeklagt werden sollen, dann muss auch die Gegenseite die Verantwortung für ihre Verbrechen übernehmen um einen nachhaltigen Versöhnungsprozess (Reconciliation) in Gang zu setzen.⁴³⁴ Strafflosigkeit ist in Kolumbien ein großes Thema, welches das Land spaltet und den Versöhnungsprozess äusserst schwierig gestaltet. Allerdings ist dieses Thema wieder eng verknüpft mit dem problematischen Verhältnis zur USA, auf Grund der Auslieferung kolumbianischer Staatsangehöriger an die US-Justiz, wo diese jedoch wegen Drogenhandel angeklagt werden, während alle anderen Verbrechen unter den Tisch fallen und muss an dieser Stelle abgebrochen werden. Als Abschluss zu diesem Thema ist jedoch erwähnenswert, dass die derzeitige kolumbianische Regierung unter Präsident Santos mit dem Bericht “Basta ya!” offiziell anerkennt, dass der Großteil der Verbrechen gegen die Menschlichkeit vom Paramilitär ausgeht.⁴³⁵

⁴³¹ ELN, Sinpal Entrevista con Nicolas Rodriguez Bautista, 2007; ELN, Elenizar la Ciudad, min. 2002, S. 38; ELN, Cuaderno del Mlitante Nr. 3, IV Congreso, 2006, S. 11; ELN Analisis de Nicolas Rodriguez Bautista, 2006.

⁴³² Interview MG, September 2012, Bogotá.

⁴³³ Kurtenbach, Sabine; Seifert, Matthias (2010): Development Cooperation after War and Violent Conflict, S. 19.

⁴³⁴ Interview FT, September 2012, Bogotá.

⁴³⁵ Centro Nacional de Memoria Historica (2013): Basta ya! Colombia Memoria de Guerra y Dignidad.

9.3 Abgrenzung zur Linken – „Opportunist oder Revolutionär“⁴³⁶

Als Überleitung zur Abgrenzung zum linken Sektor ist eine Äusserung im Interview mit einem Sprecher der ELN interessant. Er spricht hier über die Regierungsverhandler und betont, dass der gegenseitige Respekt am Verhandlungstisch essentiell ist, auch wenn sich die Personen nicht mögen, aber sie müssen sich klar als Kontrahenten abgrenzen. Er sieht es als schwerwiegenden Fehler von Regierungen an, als sie anfangen Verhandler zu wählen, die aus dem linken Spektrum kamen, weil sie nicht glaubwürdig darin waren auf einmal die „Positionen des Establishments“ zu vertreten. Linke Opposition, wie im nächsten Kapitel gezeigt wird, vor allem demobilisierte „Verräter“, sind in dieser Perzeption vielleicht noch schlimmer als der „contraparte“:

„si Luis Carlos Restrepo hubo un tipo que tuvo en las ciencias sociales, unos posiciones avanzadas y muy de izquierda y esas cosas. Entonces cuando llega aquí para defender las posiciones del establecimiento la guerilla decia: pero ust. no esta del establecimiento y ese lenguaje y esas posiciones le quedan como un traje grande, como un traje prestado, entonces le pierda el respeto. y ha sido ocurrido con otros comisionarios. [...] con Daniel Garcia Pena, era mi amigo, o a Jesus de Jarano, en la epoca de Caracas y Tuxcala, fue militante mio, en la militancia en el trozismo, en la epoca de estudiante. Estabamos en las pareas, en las manifestaciones, en los discursos y luego fue parte del contraparte, y defiendiendo pues al estado, al establecimiento, a la oligarcia..“⁴³⁷

10. Konstruktion der Out-Group: Abgrenzung andere Guerilla

Es mutet fast absurd an, doch die zweite und viel bekanntere Guerilla-Gruppierung Kolumbiens, die FARC, stellt einen wichtigen Abgrenzungspunkt dar. In dem von mir behandelten Zeitraum führte die Feindschaft beider Gruppen zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen ihnen.⁴³⁸ Ebenso grenzen sie sich stark zu den „Verrätern“ – den Guerillas, die sich 1991 demobilisiert haben – ab: *„El régimen logra dividir a la ,CGSB‘ y se anota un triunfo político de carácter estratégico que aún tiene repercusiones políticas en la vida nacional. Las FARC, el ELN y un núcleo del EPL no hacemos coro con ,los nuevos defensores de las instituciones‘.“*⁴³⁹ Vor allem der Friedensprozess von 1991 wird als negativ wahrgenommen, da in ihrer Perzeption durch ihn die endgültige Transformation zur neoliberalen Öffnung des Landes gelungen ist. Die Bedingungen der Demobilisierung – die Guerilla Gruppierungen wurde in die verfassungsgebende Versammlung mit einbezogen - werden von ihnen nicht als Transformation wahrgenommen, sondern lediglich als Eingliederung in das bestehende System und somit als Verrat, welcher dem Feind geholfen hat. Während zwar

⁴³⁶ Malthanser, Stefan (2005): Terroristische Bewegungen und ihre Bezugsgruppen. In: Waldmann, Peter (Hg.): Determinanten des Terrorismus, S. 88.

⁴³⁷ ELN, Interview FT, Bogotá, September 2012.

⁴³⁸ Exterminio al ELN. Cambio, 5.2.2007, S. 14-19.

⁴³⁹ ELN, Analisis Politica Politica Colombiana, 2002, S. 1.

Allianzbereitschaft gerne postuliert wird, grenzen sie sich eigentlich von jeglicher Erneuerung im linken Spektrum ab:

„(...) bezeichnen wir unsere historische und ideologische Spaltung von der kolumbianischen und lateinamerikanischen ‚neuen Linken‘ als Präzedenzfall. Die ‚neuen Linken‘ käuen heute – zugedeckt von reformistischen Konzessionen – ihre Nostalgie wieder, beschirmt von neuen Diskursen, wo das einzig Klare ihre Abkehr vom revolutionären Weg ist, woraus sie schlußfolgern, mit dem Sieger Freundschaft schließen zu müssen. Die Feinde von gestern sind für diese Sektoren der ‚neuen Linken‘ heute die Wohltäter und Verbündeten. Im Gegensatz zu ihrem Pessimismus wollen sie uns mit der ‚Entdeckung‘ der Sozialdemokratie das ‚gute Neue‘ zeigen. Dabei vergessen sie, dass die Sozialdemokraten älter sind als die Welt und dass ihre ökonomischen und politischen Doktrinen für die Völker unter ihrer Herrschaft zu Terror und Hunger geführt haben.“⁴⁴⁰

Während FARC und ELN zu dieser Zeit, also Anfang der 1990er Jahre, noch einen gemeinsamen Feind hatten, scheint dies allein die ideologischen Widersprüche sowie die divergierenden Territorialansprüche mittlerweile nicht mehr überbrücken zu können. Ich werde im Folgenden die vier Hauptpunkte, die mir als die Auschlaggebensten für ihre Konflikte erscheinen behandeln. Es geht hier einerseits um den Avantgardismus Anspruch der Organisationen, relativ offensichtlich um strategische Gebiete und Koalitionsbildungen, um interne Organisationsstrukturen, in denen sich die ELN durch ihren demokratischeren Aufbau stark von der FARC abgrenzt und um unterschiedliche Einschätzungen zu politischen Situationen. Einleitend werde ich noch einen kurzen Überblick über die generellen, historischen Unterschieden zwischen FARC und ELN geben.

Beide Gruppierungen haben einen fundamental unterschiedlichen Ursprung, der sich vor allem in ihrem Umgang mit und in der Politik zeigt. Während sie sich beide als marxistisch definieren und Sozialismus als Zielsetzung haben, entwickelten sie unterschiedliche Strategien um dorthin zu kommen. Es geht hier auf allen Ebenen also mehr um das *wie*, als um das *was*. Die FARC war eigentlich der verlängerte militärische Arm der kommunistischen Partei Kolumbiens und verschrieb sich der Strategie der „combinación de todas de formas de lucha“, welche immer noch aktuell sein dürfte. Insofern hat die FARC immer wieder den Weg über die Institutionen gewählt und ihre eigenen Leute beispielsweise in offiziellen Wahlen als Kandidaten aufgestellt. Die ELN hingegen hatte nie eine Verbindung, im Sinne einer Partei, zur offiziellen kolumbianischen Politik. Ihre Haltung dieser gegenüber drückt sich mehr durch Aufrufe zu Stimmenenthaltung aus und hatte, wenn, persönliche Kontakte zu den gewählten Funktionären und übte so im Hintergrund Einfluss aus, jedoch weniger direkt. Es ist von diesem Hintergrund aus zu verstehen, wieso die FARC immer wieder probiert in Regierungsverhandlungen eine offizielle Partei zu formen, zum ersten Mal in den ersten Friedensverhandlungen unter Belisario Betancour (1982-86) führte dies zur Formierung der „Union Patriótica“ (UP). Die Mitglieder der Partei, Schätzungen variieren von 2000-3000

⁴⁴⁰Hernandez zit. nach Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien, S. 46.

Personen, wurden in Folge ermordet. Die Strategie der ELN, wie in ihren Zielvorstellungen ausgeführt, ist einen parallelen Staat von der Basis aus aufzubauen, divergiert hier also stark von der Strategie der FARC. Während in der FARC Politik dem Militärischem untergeordnet ist, was sich in ihrer Organisation in eine straffe, hierarchische Kommandokette übersetzt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang noch folgende Unterscheidung: die Kommandanten der FARC werden von den übergeordneten Kommandos bestimmt, in der ELN werden die Kommandanten von ihrer Einheit gewählt. Die FARC will das Ziel also über eine eher institutionelle Machtergreifung erreichen, die ELN über einen Parallelstaat.⁴⁴¹

Im Verhältnis mit der FARC geht es ideologisch gesehen um den Avantgardismus Anspruch beider Organisationen. Die FARC verortet den Führungsanspruch klar bei ihrer Organisation auf Grund ihrer militärischen Überlegenheit, welcher die ELN tatsächlich nichts dageganzusetzen hat. In den Auseinandersetzungen mit der FARC hat jede ihrer Frentes, mit Ausnahme des Domingo Laín, die stärkste Front der ELN in Arauca, verloren. Die FARC sieht ihre Strategie der Kombination aller Formen des Kampfes („combinación de todas las formas de lucha“) als die zielführende an und sieht ihren Führungsanspruch auf Grund der militärischen Überlegenheit als gerechtfertigt.⁴⁴² Während die ELN zwar angibt sich nicht als einige Avantgarde zu sehen⁴⁴³, können sie den Alleinherrschaftsanspruch der FARC ebenso wenig akzeptieren: „en la que acusaron [Anm.: die ELN] a sus adversarios de haber asumido una actitud prepotente e ideado ,concepción hegemónica, que los hace creer duenos únicos de la lucha revolucionaria en Colombia‘.“⁴⁴⁴

Angesichts der militärischen Niederlagen, beruft sich die ELN auf ihre moralische Überlegenheit, vor allem generiert über ihr besseres Verhältnis zu der Bevölkerung in den von ihnen okkupierten Gebieten.⁴⁴⁵ Paradox bezüglich dieser Begründung ist, dass die Kämpfe der beiden Guerillas hauptsächlich der Bevölkerung schaden. Im Hintergrund dieses Konfliktes dürfte es um Ressourcen und um strategische Positionen, wie Zugang zu Grenzregionen, gehen. Der Konflikt der beiden Organisationen zeigt wiederum den Grad der Komplexität des kolumbianischen Konfliktes, denn während es FARC und ELN in verschiedenen Regionen (Cauca, Narino, Santander) nicht mehr schaffen friedlich zu koexistieren, geschweige denn zusammen zu arbeiten, scheint die ELN eine Art von unheiliger Allianz mit der Drogenmafia und bewaffneten Banden, wie den „Águilas negras“ oder „Los Rastrojos“, welche eher dem

⁴⁴¹ Medina Gallego, Carlos (2004): Aproximación a las Ideas Políticas del ELN, S. 152ff.

⁴⁴² ELN, Cartas de Nicolas Rodriguez y Raul Reyes, 2007 S. 4.

⁴⁴³ ELN, Estatutos, S. 3.

⁴⁴⁴ Exterminio al ELN. Cambio, 5.2.2007, S. 14.

⁴⁴⁵ ELN, Cartas Nicolas Rodríguez y Raul Reyes, 2007, S. 2.

Paramilitär zuzuordnen sind, eingegangen zu sein. Die pragmatische Antwort der ELN auf diese Anschuldigungen: „*No podemos darnos bala con todo el mundo [...]*“.⁴⁴⁶ Die FARC sieht diese Zusammenarbeit mit dem Feind als Affront und ordnet die ELN, zumindest in diesen Gebieten, dem Lager der Feinde zu.

Folgende Episode kann als exemplarisch für die Kontradiktionen der beiden Gruppierungen in Bezug auf die interne Organisation, vor allem im Zusammenhang mit der Kommandostruktur, stehen:

„Por ejemplo, durante una ‚campamentada‘ en una reunión con las FARC, que tenían una estructura de línea de mando; una noche, cuando se llama a la lista de postas, el cuarto turno le correspondía a Manuel Pérez, lo que generó mucho rechazo por parte de las FARC. Vino la discusión de por qué el comandante del ELN hacía posta, mientras que los comandantes de las FARC no la hacían. Después de ese gran debate casi se llegó a la conclusión de que para evitar ese tipo de problemas, lo mejor era que las FARC y el ELN, jamás ‚acampamentaran‘ juntos, sino cada uno por su lado. El mismo Manuel Pérez dio una sustentación imposible de rebatir: decía que los comandantes debían ser más modestos que todos los combatientes.“⁴⁴⁷

Die demokratische Organisationsform scheint eine moralische Überlegenheit gegenüber der FARC hervorzurufen, die eine durchexerzierte top-down Befehlsstruktur aufweist. Allein dass der Kommandant der ELN eine minderwertige Aufgabe, Wache stehen, übernahm mit der Begründung, dass gerade er als Kommandant eine Vorbildwirkung für die Gruppierung hat und die Ansprüche, welche an alle Mitglieder gestellt werden, am besten erfüllen müsse – in diesem Zusammenhang wird explizit auf die christlichen Normen in der ELN hingewiesen – führte dazu, dass FARC und ELN separate Lager bei diesem Treffen errichteten.

Ein weiterer Punkt für Auseinandersetzungen scheinen die divergierenden Einschätzungen der politischen Situation und ihr unterschiedlicher Umgang mit anderen Sichtweisen zu sein:

„Camarada, para mi y para la conducción del ELN, es natural encontrar maneras diferentes de apreciar o valorar, las realidades políticas y sociales que vive el país y el continente; en otros momentos de la lucha igual hemos tenido coincidencias y diferencias pero ha sido claro que como revolucionarios estamos desde el mismo lado en la lucha de clases y con un enemigo común con quien las contradicciones son irreconciliables y por tanto la lucha es determinante y hasta las últimas consecuencias.“⁴⁴⁸

Es wird hier deutlich, dass sich die ELN vor allem durch ihre Heterogenität und durch ihren demokratischen Zugang abgrenzt. Diesen Unterschied streicht auch Medina Gallego hervor: „*El ELN se constituye como una organización de regiones y culturas articuladas por una estructura democratica en la que tienen cabida las diferencias. Las FARC cuentan con una estructura más cerrada de mando military jeraquizado. No obstante, comienzan a mostrarse tendencias que maduran en la capacidad para protagonizar el conflicto.*“⁴⁴⁹ Der entscheidende Punkt hier bleibt nichts desto trotz, dass die FARC auf Grund ihrer militärischen Kapazitäten und ihres

⁴⁴⁶ Semana: Farc contra ELN, 3.2.2007.

⁴⁴⁷ Ruiz, Edgar (2001): El que me manda está en el ‚Solano‘. In: Las Verdaderas Intenciones del ELN, S. 173.

⁴⁴⁸ ELN, Cartas Nicolas Rodríguez y Raul Reyes, 2007, S. 3.

⁴⁴⁹ Medina Gallego, Carlos (2004): Aproximación a las Ideas Políticas del ELN, S. 157.

Bekanntheitsgrades der ELN überlegen ist und die ELN sich damit quasi notgedrungen auf „Soft Skills“ berufen muss um sich abzugrenzen. Im Konkurrenzkampf um KombattantInnen und auf das Selbstwertgefühl dürfe sich dies aber negativ auswirken.

11. Conclusio

Im historischen Teil dieser Arbeit wurde die Geschichte von Friedensverhandlungen, mit verschiedenen Nicht-staatlichen Gewaltakteuren, in Kolumbien aufgerollt. Die grundlegende Konsequenz, welche ich aus der Geschichte gezogen habe, ist, dass sich der Staat bis dato nicht schwerwiegend auf Grund von Friedensverhandlungen transformiert hat. Dies soll nicht bedeuten, der Staat hätte sich überhaupt nicht verändert. Eine der bedeutensten Veränderungen im Moment ist die politische Machtverschiebung, welche eine Abkehr der reaktionären Landelite, hin zum Kompromissbereiteren Industriesektor, anzeigt. Für Friedensverhandlungen mit den Guerilla-Gruppierungen scheint dies potentiell interessant sein. Die Guerilla-Gruppierungen selbst, sind in den letzten beiden Jahrzehnten vermehrt unter Legitimationsdruck geraten. Eine Konsequenz daraus ist, dass sie ihr politisches Kapital großflächig eingebüßt haben. Dennoch ist die ELN als bewaffnete, extremistische Gruppierung aktiv und von militärisch oder politisch besiegt kann (noch) nicht die Rede sein.

Ich habe in dieser Arbeit analysiert, wie die Gruppierung einen Zusammenhalt erschafft, welcher über die Frage von Tod und Leben bestimmt. Ferner habe ich ausgearbeitet wie sich die Gruppierung abgrenzt und ihre Feinddarstellung konstruiert. Ich habe an Hand der Primärmaterialien und Interviews folgende Schlüsse gezogen:

Die ELN stellt ihren Gruppenzusammenhalt über Glauben her. Der Glaube an eine bessere Welt und das ein gewaltsamer Umsturz die einzige Möglichkeit ist, übersetzt sich mit den dahinterliegenden Normen eines revolutionären Christentums in eine Religiosität. Die ELN stilisiert ihre KombattantInnen zu MärtyrerInnen zum Wohl aller hoch. Opferungskult ist dabei ein zentrales Thema, welches eine nicht zu unterschätzende Wirkkraft entfaltet. Über das Kollektiv, HeldInnen, forcierte Persönlichkeitsentwicklung und das Bild des „Neuen Menschen“ – welches ich „Homo Eleno“ genannt habe – werden diese Normen auf die KombattantInnen übertragen und in diese eingeschrieben. Eigene Wortkonstruktionen vermitteln bestimmte Ideen, dahinter liegende Vorstellungen und Normen, die den BenutzerInnen gar nicht unbedingt bewusst sein müssen, aber über die Wortkonstruktionen transportiert werden.

Die ELN selbst dürfte sich mehr als politische Partei verstehen. Die internen Organisationsmechanismen weisen darauf hin. Auch ihre Zielsetzungen, am prominentesten dabei die neue Anlehnung an Michael Klares „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ sind als Partei Programm zu verstehen. Diese Erneuerungen zeigen sich auch in der Abkehr eines puren Sozialismus, u.a. dadurch ausgedrückt, dass privates Kapital erlaubt ist. Ob die Zivilgesellschaft tatsächlich als unabhängiges Element anerkannt wird, oder nur für ihre eigenen Zielsetzungen eingesetzt werden soll, hat sich noch nicht herausgestellt. Gewisse Fundamentalismen des leninistischen Modells, wie der „neue Mensch“, sind sehr profund.

Friedensverhandlungen, deren Endpunkt eine Entwaffnung darstellt, sehe ich zumindest in dem Zeitrahmen von 2002-08 noch nicht als angedacht. Den Aufbau des „Poder Popular“ sehe ich eher als ein Spiel auf Zeit an und eine Veränderung des Zeitrahmens, bis die Revolution folgt. Images, wie der Vergleich mit Spartakus, fallen unter diese veränderte Zeitperspektive. Ich denke diese Veränderung des Zeithorizontes hatte in den 1980er Jahren ihren Ursprung und verfestigte sich in den 1990er Jahren. Der Nationalkongress der ELN von 1996, in dem sie explizit auf die Strategie des Aufbaus der Volksmacht übergegangen ist, stellt den Beweis dar. Möglicherweise hat im letzten Jahrzehnt dennoch auch ein Umdenken bezüglich einer friedlichen Lösung, im Sinne von Verhandlungen, stattgefunden. Ein Punkt den ich jedoch nicht sehe ist die Aufgabe der Waffen. Historisch, in einem langen Zeitraum betrachtet, ist es in Kolumbien kein Präzedenzfall, nach Friedensverhandlungen die Waffen nicht abzugeben. Es wurden in Kolumbien schon Friedensverhandlungen geführt, deren Ende zwar eine Unterordnung der Aufständischen unter den Staat bedeutete, aber nicht die Aufgabe der Waffen. Für das ist einerseits das historische Misstrauen zu tief, andererseits aber auch das Risiko für die Demobilisierten zu hoch. Der schwerwiegendste Punkt bei einer Aufgabe der Waffen erscheint mir jedoch, dass der Staat nach erfolgreichen Verhandlungen, nicht automatisch Kontrolle über das gesamte Staatsgebiet ausüben wird. Entwaffnet sich die ELN also und überlässt die von ihnen besetzten Gebiete und Menschen sich selbst, ergebe sich in der momentanen, kolumbianischen Situation, das reale Risiko, dass andere bewaffnete Nichtstaatliche Gruppierungen die Gebiete übernehmen würden. Die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in Verhandlungen, seitens der ELN, kann als Versuch gewertet werden, dieser Problematik zu begegnen. Es kann als Versuch gesehen werden, ihr Projekt politisch legal zu machen, durch die Unterstützung der Zivilgesellschaft und diese Gebiete nicht räumen zu müssen. Für einen tatsächlichen Frieden, mit weniger Grau-Zonen an der Basis, erscheint mir diese Lösung, wenn sie von der Zivilgesellschaft tatsächlich gewollt wäre, als vitale Möglichkeit.

Das Abgrenzungsverhalten der ELN drückt sich dadurch aus, dass die Gruppierung Staat, Regierung und Oligarchie nicht als getrennte Sphären ansieht. In ihrer Denkkategorie gibt es nur den Klassenfeind. Dieses dichotome Kategorisierungsschema, ist zwar hilfreich, damit sie sich selbst als die „Guten“ begreifen können, eignet sich aber nicht dafür Veränderungen, hin zu einer Demokratisierung, anzuerkennen. Für eine Friedenslösung müsste die Gruppierung dieses Denkschema verändern. Wie erwähnt (Kapitel Guerilla ohne Legitimation) gaben ihre Sprecher an, durch Friedensverhandlungen, in dieser Konfrontation und dem Meinungsaustausch, lernen zu wollen. Alleine die grundsätzliche Bereitschaft sollte als positiv bewertet werden. Einen Konsens zu erzielen erfordert auf beiden Seiten ein gewisses Maß an Anerkennung und eine Bereitschaft zu Abstrichen. Mit der Zivilgesellschaft als Art von Mediation zwischen ELN und Staat scheint in gewisser Weise ein Ausweg gefunden worden zu sein, was die politischen Divergenzen betrifft. Die militärische Agenda bleibt dem Staat vorbehalten. Auf staatlicher Seite sollten vorzugsweise mit den rechten Sektoren (hier zumindest das Militär), mit denen die tatsächlich profunden Gegensätze bestehen, verhandelt werden. Wie gezeigt wurde, sind linke Regierungsverhandler für die ELN nicht tragbar, mehr noch sie empfinden diese als Respektlosigkeit vom Staat ihnen gegenüber.

Das Ziel eine „Nationalidentität“ herzustellen, welche die historisch Marginalisierten in Kolumbien mit einbezieht, sehe ich als Ausdruck für Vernachlässigung. Vernachlässigung in einem paternalistischen Sinn, als dass sich der Staat nicht um die Bedürfnisse seiner BewohnerInnen kümmert. In der Imagination der ELN gibt es einen „guten Staat“ mit einer gerechten Verteilung und Partizipationsmöglichkeiten. Ich denke die ELN hat einen Transformationsprozess durchschritten, in dem Sinn, als dass die ELN nicht mehr unbedingt selbst die Hauptprotagonistin sein muss um eine Veränderung herbeizuführen, sondern ein Beitrag dazu von ihrer Seite genug sein könnte. Dies wäre für einen Friedensschluss vorteilhaft.

Bibliografie

Monographien:

Barreto Henriques, Miguel (2012): „Laboratorios de Paz“ En Territorios de Violencia(s) – abriendo caminos para la paz positive en Colombia. Dissertation, Universität Coimbra.

Bötticher, Astrid; Mares, Mirslav (2012): Extremismus. Theorien-Konzepte-Formen. München: Oldenbourg Verlag.

Broderick, Joe (1975): Camilo Torres a Priest-Guerillero. New York: Doubleday.

Chernick, Marc (2012): Acuerdo Posible. Bogotá: Ediciones Aurora.

Malesevic, Sinisa (2010): The Sociology of War and Violence. Cambridge: Cambridge University Press.

Marx, Karl; Engels, Friedrich (1983): Ausgewählte Schriften 1. Berlin: Dietz Verlag.

Medina Gallego, Carlos (2009): Conflicto armado y procesos de paz en Colombia. Memorias casos FARC-EP y ELN. Bogotá: Universidad Nacional de Colombia.

Medina Gallego, Carlos (2007): E.L.N Ejército de Liberación Nacional. Notas para una Historia de las Ideas Politicas (1958-2007). Bogotá: Universidad Nacional de Colombia.

Richani, Nazih (2002): Systems of violence. Albany, NY: State University of New York.

Ruiseco, Gisela (2004): The Construction of National Identity in Colombia: The Elites and the European Heritage. A Discourse Analytical Approach. Diplomarbeit, Universität Wien.

Pardo Rueda, Rafael (2004): La historia de las Guerras. Bogotá (u.a.): Biografía Historia.

Satjukow, Silke; Gries, Rainer (2004): Unsere Feinde. Konstruktionen des Anderen im Sozialismus. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.

Schuster, Stefan (2009): Die Violencia in Kolumbien: Verbotene Erinnerungen? Der Bürgerkrieg in Politik und Gesellschaft 1948-2008. Stuttgart: Akademischer Verlag Hans-Dieter-Heinz.

Vargas Velasquez, Alejo (2006): Guerra o Solución Negociada. ELN: Origen, Evolución y Procesos de Paz. Bogotá: Intermedio.

Sammelbände:

König, Hans-Joachim (1997): Staat und staatliche Entwicklung in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien. Politik, Wirtschaft, Kultur heute. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, S. 111-137.

Heinz, Wolfgang S. (1997): Die kolumbianische Verfassung: In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien. Politik, Wirtschaft, Kultur heute. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, S. 137-149.

Green, John W. (1997): Kolumbianische Volksbewegungen und Massenmobilisierungen. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien. Politik, Wirtschaft, Kultur heute. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, S. 175-199.

Kurtenbach, Sabine (1997): Guerillabewegungen in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien. Politik, Wirtschaft, Kultur heute. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, S. 235-257.

Krauthausen, Ciro (1997): Ökonomische Illegalität in Kolumbien. In: Altmann, Werner u.a. (Hg.): Kolumbien. Politik, Wirtschaft, Kultur heute. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, S. 301-331.

Arnsen, Cynthia (Hg.) (1999): Comparative Peace Processes in Latin America. Washington DC: Woodrow Wilson Centre Press.

Berdal, Mats; Malone, David M. (Hg.) (2000): Greed and grievance. Economic agendas in civil wars. Boulder: Lynne Rienner.

Calderon, María Theresa; Restrepo, Isabella (Hg.) (2010): Colombia 1910-2010. Bogotá: Taurus.

Drekonja-Kornat, Gerhard; Feichtinger, Walter; Hazdra, Peter (Hg.) (2003): Kolumbien zwischen Krieg und Frieden. Wien: Akademiedruckerei Landesverteidigungsakademie.

Hans, Maier (Hg.) (1997): Totalitarismus und politische Religionen, Bd. 2. Paderborn; Wien: Schöningh.

Fischer, Frank; Miller, Gerald J.; Sidney, Mara S. (Hg.) (2007): Handbook of Public Policy Analysis. Theory, Politics and Methods. Boca Raton, FL: CRC Press Taylor&Francis Group.

Janning, Frank; Toens, Katrin (Hg.) (2008): Die Zukunft der Policy-Forschung. Theorien-Forschung-Praxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kurtenbach, Sabine (Hg.) (2001): Kolumbien zwischen Gewalteskalation und Friedenssuche. Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme externer Akteure. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag.

Ramírez Santos, Alberto; M. Roesel, Mónica (Hg.) (2001): Las verdaderas intenciones del ELN. Santafé de Bogotá: Intermedio.

Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg.) (2009): Handbook of Conflict Analysis and Resolution. London: Routledge.

Sarmiento Santander, Fernando (Hg.) (2011): Lecciones para la paz negociada. Bogotá: CINEP.

Waldmann, Peter (Hg.) (2005): Determinanten des Terrorismus. Weilerwist: Velbrück.

Zeitschriftenartikel:

Bokina, John (2001): From Communist Ideologue to Postmodern Rebel: Spartacus in Novels. In: The European Legacy: Toward New Paradigms, Vol. 6, Ausgabe 6.

Florez-Morris, Mauricio (2010): Why some Colombian Guerrilla Members Stayed in the Movement Until Demobilization. In: Terrorism and Political Violence, Vol. 22, Ausgabe 2, S. 216-241.

García-Pena, Daniel (2004): En busca de un nuevo modelo para la resolución de conflictos. In: Alternativas a la Guerra: iniciativas y procesos de paz en Colombia, S. 68-73.

Gerring, John (1997): Ideology, A Definitional Analysis. In: Political Research Quarterly, Vol. 50, Nr. 4, S. 957-994.

Pena Aguilera, Mario (2003): La memoria y los heroes guerrilleros. In: INEPRI, Nr. 49, S. 3-28.

Romero Mauricio (2004): Negociación con los paramilitares: un campo minado on camino hacia la paz? In: Alternativas a la Guerra: iniciativas y procesos de paz en Colombia, S. 60-62.

Ugarriza, Juan. E; Craig, Matthew J. (2013): The Relevance of Ideology to Contemporary Armed Conflicts. A Quantitative Analysis of Former Combatants in Colombia. In: Journal of Conflict Resolution, Vol. 57, Nr. 3, S. 445-477.

Vargas Velásquez, Alejo (1998): Una mirada Analítica sobre el ELN, Revista Controversia, Vol. 173, Pontificia Universidad Javeriana.

Zeitungsartikel:

Cambio: Exterminio al ELN. 5.2.2007.

El Espectador, 7. Mai 2013. <http://www.elespectador.com/noticias/nacional/articulo-420511-80-de-violaciones-ddhh-2011-fue-municipios-mineros> [Zugriff: 15.10.2013]

Semana: Farc contra ELN, 3.2.2007. <http://www.semana.com/nacion/articulo/farc-contra-eln/83295-3> [Zugriff: 15.10.2013]

Semana: Dónde esta Luis Carlos Restrepo? 19.1.2013. <http://www.semana.com/nacion/articulo/donde-esta-luis-carlos-restrepo/330074-3> [Zugriff: 15.10.2013]

Internet:

Cecena, Ana Esther (2010): Militarización en las Américas. Observatorio Latinoamericano de Geopolítica. http://www.geopolitica.ws/media/uploads/militarizacionamericas_paraguay.pdf [Zugriff 27.10.2013]

Centro Nacional de Memoria Historica (2013): Basta ya! Colombia Memoria de Guerra y Dignidad. <http://www.centrodememoriahistorica.gov.co/descargas/informes2013/bastaYa/basta-a-ya-memorias-guerra-dignidad-new-9-agosto.pdf> [Zugriff 15.9.2013]

Camacho, Guizado, Alvaro (2002): Credo, Necesidad y Codicia: Los Alimentos de la Guerra. http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CDAQFjAA&url=http%3A%2F%2Fcurlinea.uniandes.edu.co%2Fsemcrisis%2Fcredo.pdf&ei=qnJ2UsbWiaPF7Aa4sYGYBw&usg=AFQjCNE-Slx1uNwl-hW_FKLjUCKUp4Wupg&bvm=bv.55819444,d.ZGU [Zugriff 27.10.2013]

CIA, World Factbook. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/co.html> [Zugriff 8.9.2013]

Civico, Aldo (2009): The negotiation with the ELN. Missed Opportunity? <http://www.cicr-columbia.org/wp-content/uploads/2009/11/OnTheELN.pdf> [Zugriff 27.10.2013]

Guevara, Ernesto (1965): El hombre Nuevo. http://www.educabolivia.bo/files/textos/TX_Guevara_elhombrenuevo.pdf [Zugriff 27.10.2013]

Engels, Bettina; Chojnacki, Sven (2007): Krieg, Identität und die Konstruktion von Geschlecht. http://www.fu-berlin.de/sites/gpo/int_bez/frauenmenschenrechte/kriegidentitaetmenschenrechte/engels_chojnacki.pdf?1361634799 [Zugriff 27.10.2013]

Haring, Sabine A. (2010): Die Konstruktion eines „Neuen Menschen“ im Sowjetkommunismus. http://lithes.uni-graz.at/lithes/beitraege10_05/heft_5_haring.pdf [Zugriff 27.10.2013]

Human Rights Watch (2003): You learn not to cry. Child Combatants in Colombia. <http://www.hrw.org/reports/2003/colombia0903/colombia0903.pdf> [Zugriff 27.10.2013]

International Crisis Group (2002): Colombia: Prospects for Peace with the ELN. <http://www.crisisgroup.org/~media/Files/latin-america/colombia/prospects-for-peace-with-the-eln.ashx> [Zugriff 27.10.2013]

Jesse, Eckhard (2003): Funktionen und Strukturen von Feindbildern im politischen Extremismus. <http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0CDYQFjAB&url=http%3A%2F%2Fwww.verfassungsschutz.de%2Fdownload%2Fsymposium2003.pdf&ei=NYZ2Uqa3MJGu7Ab5hYCQDw&usg=AFQjCNFn43GIsh5vGY386ZwLY58tiNjKYg&bvm=bv.55819444,d.ZGU> [Zugriff 27.10.2013]

Kurtenbach, Sabine (2004): Kolumbien. Studien zur länderbezogenen Konfliktanalyse, Friedrich Ebert Stiftung. <http://library.fes.de/pdf-files/iez/02954.pdf> [Zugriff: 28.10.2013]

Kurtenbach, Sabine; Seifert, Matthias (2010): Development Cooperation after War and Violent Conflict. <http://inef.uni-due.de/cms/files/report100.pdf> [Zugriff: 28.10.2013]

Lasater, Drew (2009): The Adaptability of the FARC and ELN and the Prediction of their Future Actions. http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CC8QFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.eisf.eu%2Fresources%2Fdownload.asp%3Fd%3D3301&ei=fbltUsORLKnE0QXF24GACw&usg=AFQjCNEaqUAe_Rx4amdsQLxHEetEPfEI7g&bvm=bv.55123115,d.d2k [Zugriff: 28.10.2013]

Pena Aguilera, Mario (2010): Las Guerrillas y las construcciones del Poder Popular. http://www.cedema.org/uploads/22_aguilera.pdf [Zugriff: 28.10.2013]

Rettberg, Angelika; Nasi, Carlo (2005): Los estduios sobre conflicto armado y paz: un campo en evolucion permanente. In: Colombia Internacional, Nr. 62, S. 64-85. <http://colombiainternacional.uniandes.edu.co/view.php/471/view.php> [Zugriff: 28.10.2013]

Rudqvist, Anders (2006): ELN and the current peace talk scenario in Colombia. The Collegium for Development Studies, Uppsala University. <http://www.kus.uu.se/pdf/publications/Colombia/Intro.ELN.pdf> [Zugriff: 28.10.2013]

Sanín Gutiérrez, Francisco (2003): Criminal Rebels? A discussion of civil war and criminality from the Colombian experience. Crisis States Programme, Working Paper Nr. 27. Universidad Nacional de Colombia: IEPRI. http://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0CDoQFjAB&url=http%3A%2F%2Fmercury.ethz.ch%2Fserviceengine%2FFiles%2FISN%2F57598%2Fpublicationdocument_singledocument%2F527c155261c54e8f943c96a4c2f9165e%2Fen%2FWP27FG.pdf&ei=s5NvUuyuGMKV7AaZooEY&usg=AFQjCNGNQxnyn7SSfTifXW46IrKj8Y1CHg&bvm=bv.55123115,d.ZGU [Zugriff: 28.10.2013]

Von Dungen, Johannes (2001): „Terrorismus“ in Kolumbien vor und nach 9/11. Transformationen und Kontinuitäten im Regierungsdiskurs. https://univpn.univie.ac.at/+CSCO+0h756767633A2F2F71626A6179626E712E66636576617472652E70627A++/static/pdf/208/chp%253A10.1007%252F9783531941738_17.pdf?auth66=1383671241_661636ab31f357a735d0506eaf53e724&ext=.pdf [Zugriff: 28.10.2013]

Waldmann, Peter (2005): Gibt es in Kolumbien eine Gewaltskultur? <http://www.uibk.ac.at/peacestudies/downloads/peacelibrary/gewaltskultur.pdf> [Zugriff 27.10.2013]

Zinecker, Heidrun (1998): Der Tod des Cura Pérez. <http://www.quetzal-leipzig.de/lateinamerika/kolumbien/der-tod-des-cura-perez-19093.html> [Zugriff 27.10.2013]

Zinecker, Heidrun (2006): Lernen Guerillas? Die Beispiele FARC und ELN in Kolumbien. In: Lateinamerika Analysen 15, Ausgabe 3, S. 31-75. Hamburg: IIK. http://www.gigahamburg.de/openaccess/lateinamerikaanalysen/15_2006/giga_laa_15_2006_zinecker.pdf [Zugriff 27.10.2013]

Abstract

„Identity plays a vital role in social conflict, as it is fundamental to how individuals and collectives see and understand themselves in conflict. Identities delineate who is ‘us’ and who is ‘them’, mobilizing individuals and collectives, and providing legitimacy and justification for individual and group aspirations. Identities are themselves created and transformed in processes of social struggle. Understanding how identities impact conflict and conflict process, and the ways they are constructed within conflicts, informs us about the emergence, escalation, and potential transformation of social conflicts.”⁴⁵⁰

Colombia is a country of multiple forms of violence. The most recent cycle of violence dates back to the year 1948. This paper deals with one Guerilla movement, the Ejército de Liberación Nacional (ELN), founded in 1964, following the example of the Cuban Revolution. The conflict between ELN and the Colombian State can be described as protracted and intractable. As a result of these characterizations, I took the constructivist group identity as frame of analysis, in an attempt to explain and understand the behaviour of this particular group. Additionally this approach helps to identify important transformation processes in the group itself, which may or may not aid the development of a peace agreement. Furthermore it deals with the economically and politically, influential groups in Colombia. In order to remain concise and within a specific frame, the role of the USA will not be dealt with.

The research questions are: “Which elements unify the ELN? How does the group define itself? How does the ELN construct the out-group?” I will argue that ideology, or in the case of the ELN a “religious worldview”, is a key factor in their formation process. Special emphasis will be placed on their creation of the “hombre nuevo” (the new men), a type of “collective person”. Additionally the specific history of the ELN led to a particular form of internal organization, which is kind of democratic and makes this group so unique. Furthermore I will argue that the ideological worldview of the ELN, leads to an all-enemy perspective. Within this chapter the main emphasis will be on explaining their behaviour towards the state. The last chapter tries to give some insight about the differences between ELN and FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia; the other, more popular and larger Guerilla movement in Colombia).

This thesis follows the method of “Policy Analysis”, thereby analysing 16 primary documents of the ELN. Two of the primary documents are interviews with spokes-men of the ELN. The interviews were conducted during research in Bogotá and Medellín, in between July and September 2012.

⁴⁵⁰ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 19.

Abstract

Kolumbien ist ein Land multipler Gewaltzustände, tiefer geografischer und sozialer Disparitäten und unterschiedlichen bewaffneten Akteuren. Der derzeitige Gewaltzyklus wird auf die Periode „La Violencia“ zurückgeführt, welche 1948 begann.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem 1964 nach dem Vorbild Kubas gegründeten, ursprünglich foquistisch ausgerichteten Ejército de Liberación Nacional (im Folgenden die ELN), einer der beiden Guerilla Gruppierungen die seit nun mehr 50 Jahren aktiv sind, und dem kolumbianischen Staat. Der Konflikt zwischen der ELN und dem Staat kann als „protracted“ und „intractable“⁴⁵¹ Konflikt bezeichnet werden. Aus diesem Grund wurde die Konzeptionalisierung über die konstruktivistische Kategorie der Identität gewählt und als Erklärungsschema herangezogen. In den Konfliktstudien wird Identität als sozial hergestelltes Konstrukt begriffen, welches sich während des Konfliktes transformiert und den Konflikt in das Selbst der Gruppierung integriert. Es wird von einer „Identity Group“ als Analyseeinheit ausgegangen, weshalb sie sich für das Fallbeispiel eignet. Im Weiteren geht die Konzeptionalisierung davon aus, dass in postkolonialen Gesellschaften eines „Emerging State“ dominante Gruppierungen den Staat für ihre eigenen Zwecke nutzen und weniger im Interesse der BürgerInnen. Spezifisch bezogen auf die „Emerging States“ wird gesagt, dass sie die Globalisierung strukturell wenig abfedern können, was dazu führt, dass die Institutionen auf Aussenwirtschaftsbeziehungen und „political-military patronage“ im internationalen System ausgerichtet sind und nicht auf die Bedürfnisse ihrer BewohnerInnen. Die daraus entstehende Ungleichheit (Kolumbien hat einen Gini Koeffizient von 57,6: Stand 2004⁴⁵²) führt zu Frustration, Fragmentierung, wenig Legitimität für den Staat was in Folge zu Konflikt führen kann. Damit eignet sich die Konzeptionalisierung für den kolumbianischen Staat.⁴⁵³

Die Analyse der „collective identity“ erfolgt nach der rein qualitativen Methodik der Politikfeldanalyse an Hand von Primärmaterialien der ELN aus den Jahren 2002-08. Die Methodik wurde gewählt, da sich die Gruppierung als politische Partei generiert. Die Primärmaterialien erhielt ich im Zuge des Forschungsaufenthaltes in Medellín und Bogotá von Juli-September 2012. Zwei Interviews mit den Sprechern der ELN flossen ebenfalls ein.

⁴⁵¹ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 21ff.

⁴⁵² UNDP 2004 zit. nach Kurtenbach, Sabine (2004): Studien zur länderbezogenen Konfliktanalyse. Kolumbien, S. 12.

⁴⁵³ Cook-Huffman, Celia (2009): The role of identity in conflict. In: Sandole Dennis J.D. u.a. (Hg): Handbook of Conflict Analysis and Resolution, S. 21ff.

Curriculum Vitae

Kontakt

Barbara Gruber
Barbara.gruber279@gmail.com

Schule und Studium

Seit Oktober 2006: **Studium der Internationalen Entwicklung, Universität Wien**
Diplomarbeit „Der Homo Eleno – Zu Identität und Konflikt in Kolumbien“
Forschungsaufenthalt: Juli-Oktober 2012 in Bogotá und Medellín,
Kolumbien
SoSe 2010: **Outgoing Erasmus, Universidad de Valladolid, Spanien**
2002-2005: **BORG Murau, Schwerpunkt Kunst, Abschluss Matura**
1997-2002: **Gymnasium Tamsweg**
1993-1997: **VS Tamsweg**

Praktika

Sommer 2009: **NGO ECA-Watch Austria**
Assistenz, Bürotätigkeiten, Betreuung der Homepage, Recherche

Sprachen

Englisch (Level C2)
Spanisch (Level C1)
Französisch (Level A1)

Zusätzliche Qualifikationen

Führerschein Klasse B
2011-2012: Vorsitz der Studienrichtungsvertretung der Internationalen Entwicklung
Improvisationstheater (TdU Wien)